Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

90 (23.2.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Februar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 90.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle, für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzner.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Bombardement auf Schanghai.

Die Ausländer unversehrt.

Das Feuer auf das Arsenal. — Die Ursache der Beschießung. — Bestechung des Schiffskommandanten?

v.D. **London**, 23. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Wie vorauszusehen war, lauten die ausführlichen Berichte über die gestrige Beschießung Schanghais durch zwei chinesische Kriegsschiffe sehr widersprechend, aber einige Punkte scheinen doch klar zu sein, zunächst daß das Feuer auf das Arsenal gerichtet war, das sofort mit Maschinengeschützen antwortete, ferner daß keine Ausländer getötet oder verwundet worden sind und daß der Schaden, der an den den Europäern gehörenden Häusern angerichtet worden ist, nicht nennenswert ist. Warum die beiden chinesischen Schiffe geschossen haben, scheint niemand zu wissen. Eine Meldung besagt, der Kommandant des Schiffes sei von den Kantonesen bestochen worden, auf das Arsenal zu feuern, wenn die Kantonesen in Schanghai einzögen und angreifen sollten. Er habe zu früh geschossen beziehungsweise er habe geglaubt, die Kantonesen seien schon eingezogen. Demselben Korrespondenten der „Daily Mails" erklärte

eine einflußreiche, nicht genannte Persönlichkeit aus Kanton, das Abkommen von Hankau sei ein willkommener Sieg der Nationalisten, und dieser Sieg werde von den Nationalisten jetzt ausgenützt werden, bis die Engländer die letzten Rechte aufgegeben haben würden, die sie noch besäßen.

Der Sohn Tschangtsolins hat nunmehr begonnen, seine Truppen über den Jangtse zu setzen und er war gestern abend dabei, einen Panzerzug über den Fluß zu befördern. Nach der „Times" ist es aber nicht klar, ob die nördlichen Truppen so ohne weiteres die Kantonesen angreifen werden, weil die Lage dadurch geändert worden ist, daß Wu Pei Fun so gut wie ganz ausgeschlossen ist und Marschall Sun, wie die „Times" auch berichtet, vorgestern sein Kommando niedergelegt habe.

Aufsehen in Paris.

F.H. **Paris**, 23. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Beschießung der französischen Konzession in Schanghai durch zwei meuternde chinesische Kriegsschiffe hat in Paris Aufsehen erregt. Man will aber kaltes Blut bewahren und stellt sich offiziell auf den Standpunkt, daß Frankreich wirtschaftlich wie politisch weder etwas zu gewinnen noch zu verlieren habe, möge nun eine Süd- oder eine Nordarmee in Schanghai die Oberhand behalten. Einstweilen will man die Entwicklung der Lage abwarten, dabei aber energische Vorsichtsmaßnahmen ergreifen, um weiteren Angriffen der Kantontruppen bewaffnet gegenüber zu stehen. Die französischen Vertreter in China wurden strengstens angewiesen, den Flüchtlingen und Deserteuren der beiden sich bekämpfenden Armeen den Zutritt zu der französischen Konzession zu verbieten. Ferner wird den chinesischen Schiffen verboten, die Häfen der Konzession anzulaufen. Es soll sich hierbei um reine Polizeimaßnahmen handeln.

In dieser Hinsicht gab Briand gestern dem englischen Botschafter Lord Crewe bestimmte Versicherungen. Andererseits ist aber Frankreich, wenn die Ruhestörungen sich verstärken sollten, anscheinend bereit, mit England Hand in Hand zu gehen.

Der französische Konsul in Schanghai ließ bereits den Kommandanten der beiden chinesischen Kriegsschiffe, die die französische Konzession beschossen haben, auffordern, weitere Beschießungen einzustellen, widrigenfalls die französischen Kriegsschiffe im Hafen von Schanghai das Feuer erwidern würden.

Der französische kommunistische Abgeordnete Doriot traf in Kanton ein. Er soll dort eine Rede gehalten, in der er behauptete, daß Frankreich die drei südlichen Provinzen Yunom, Kwan-Tunn und Kwnag annektieren wolle. Die Behauptung wird in Paris nachdrücklichst bestritten.

Englisch-französisches Vorgehen?

T.U. **Paris**, 23. Febr. In den letzten Tagen hat sich der Druck Englands, Frankreich zur Aufgabe seiner abwartenden Haltung in China zu bewegen, verstärkt. Auch die französische Rechtspresse verlangt immer deutlicher ein aktives Vorgehen Frankreichs in China, da sich nach ihrer Meinung Europa am Vorabend einer russisch-chinesischen Invasion befinde.

Zu dem gestrigen Besuch des englischen Botschafters bei Briand teilt das „Echo de Paris" mit, daß zwischen beiden ausschließlich das chinesische Problem, das sich durch die Vorgänge in Schanghai äußerst schwierig gestaltet habe, besprochen wurde. Bisher seien weder von französischer noch von englischer Seite an die Konsular-, Militär- und Marinevertretungen genaue Verhaltungsmaßregeln erlassen worden, woraus sich auch das Fehlen jeglicher Aktivität dieser Vertretungen bei dem Bombardement Schanghais durch chinesische Schiffe erklären läßt. Wichtig sei die Entscheidung, ob man die Kantontruppen in Schanghai, dessen Gebiet tief in die französische Konzession hinübergreife, einmarschieren lassen soll, und ob die Blockade des Yangtse-Kiong ausgesprochen werden soll.

Nach einer Meldung des „Journee Industrielle" sind bei der Unterredung zwischen Briand und dem englischen Botschafter vor allem die Instruktionen besprochen worden, die dem französischen Konsul in Schanghai, der als sehr energisch gilt, erteilt werden sollen.

Der „Gaulois" empfiehlt ein gemeinsames Vorgehen Englands, Frankreichs und Amerikas in China. Ein zu plötzliches Aufgeben Schanghais würde nach Meinung des Blattes den Erfolg der Kantontruppen nur beschleunigen.

Der Vormarsch der Schantungtruppen.

TU. London, 23. Febr. Wie aus Hankau berichtet wird, ist die Situation in Tschingtscha sehr gespannt. Die Kumingtang hat eine Verfügung erlassen, nach der es der Bevölkerung unter Androhung der Todesstrafe verboten ist, britischen Staatsangehörigen Waren zu verkaufen oder Dienste für sie zu leisten.

Nach einer Meldung der „Times" aus Nanking hat Sun-Tschuanfang abgedankt und das Kommando über den Rest seiner Streikkräfte einem früheren Divisionskommandeur der Kiangtsi-Armee übergeben. Die Ankunft Tschang-Tschung-Tschangs, des stellvertretenden Oberbefehlshaber in Nanking, wird erwartet. Die Schantungtruppen haben gestern in großer Stärke den Jangtse nach Süden überschritten. Jedoch ist nicht festzustellen, ob der Vormarsch mit oder ohne Einwilligung der Kantonesen erfolgt ist. Gerüchtweise verlautet, daß zwischen der Schantungarmee und den Kantontruppen ein Abkommen besteht, nach dem der Kantonbefehlshaber Gouverneur von Kiangtsu, wird, das von der Schantungarmee nicht betreten werden darf. Die Einnahmen aus den Aufzöllen in Schanghai, das neutrales Gebiet bleiben soll, sollen zwischen beiden Parteien geteilt werden.

Washington-Gedenkrede Coolidges.

TU. **Newyork**, 23. Febr. Präsident Coolidge hielt gestern in einer gemeinsamen Sitzung beider Kongreßhäuser im Repräsentantenhause eine Ansprache, die als Auftakt zur Verwirklichung der Pläne für die Feier des 200. Geburtstages Washingtons bestimmt war. Präsident Coolidge würdigte Washington als den Mann, der sich aus eigener Kraft zum Führer eines großen Volkes emporarbeitete. Er wies darauf hin, daß es der Feldherrnkunst Washingtons gelungen sei, ein auf der Höhe seines Ruhmes stehendes Volk, das 700 Jahre keinen Besieger gekannt hatte, zu besiegen. Coolidge pries Washington als tüchtigen Geschäftsmann, Patrioten, Idealisten, Staatsmann und von Nationalgeist erfüllten Schöpfer. Der Umfang der Staatskunst Washingtons lasse sich erst ermessen, wenn man bedenke, daß die von ihm geschaffene Regierungsform noch heute den Anforderungen von fast 120 Millionen Menschen entspreche. Die Rede Coolidges wurde durch Rundfunk in allen Landesteilen verbreitet. Die Uebertragung nach Europa wurde von den Stationen in Pittsburg und Schenectady auf kurzen Wellen durchgeführt.

Blutige Gemeindewahlen.

JNS **Chicago**, 23. Febr. Bei den Gemeindewahlen für das Stadtparlament und der Wahl des Bürgermeisters ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Die Polizei mußte in mehreren Fällen stark eingreifen. Ein Mann wurde getötet, zwei Leute wurden fürchterlich verprügelt und drei von Parteigegnern gewaltsam verschleppt. Die Polizei verhaftete 61 Personen und unternahm zahlreiche Streifen auf die Schlupfwinkel der Chicagoer Verbrecherwelt, wobei sie eine ganze Reihe von Pistolen und sogar ein Maschinengewehr konfiszierte. Die Wahlbeteiligung war nach Mitteilung der Behörden die stärkste seit Jahren. Der frühere Bürgermeister Thomson wurde wiedergewählt.

Reinholds Antwort an Köhler

Rechtfertigung seiner Finanzpolitik.

Der Etat hart an der Grenze des Defizits. — Reinholds Ziel: Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage. — Wenig Hoffnung auf Köhler.

Berlin, 21. Febr. **(Funkspruch.)** Im Leitartikel des „Berliner Tageblatt" antwortet Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold auf die Etatsrede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler. Er führt u. a. aus: „Das Schlagwort, ich hätte nur deshalb das Budget im Gleichgewicht halten können, weil ich die angesammelten Reserven von 500 Millionen aufgebraucht hätte, ist eine völlig unwahre Behauptung. Ich habe keinen Pfennig dieser stillen Reserven zur Deckung von Ausgaben des öffentlichen Budgets benutzt. Ich habe die angesammelten Gelder in Form verzinslicher und rückzahlbarer Reichsdarlehen, für den Wohnungsbau, für das Investitionsprogramm der Reichsbahn, für landwirtschaftliche Kredite und andere produktive Zwecke dem Kapitalmarkt zugeführt. Ansammlungen von Reserven in der öffentlichen Hand müssen bei unseren parteipolitischen Verhältnissen im Innern zur unsoliden Ausgabenwirtschaft führen. Nach außenhin aber täuschen sie eine Prosperität und Leistungsfähigkeit vor, die nur scheinbar ist. Mit Rücksicht auf die steigenden Lasten wird die Forderung nach Reservenansammlungen im Munde der Deutschnationalen geradezu zum Protest. Der Etat für 1927 ist nach den Grundsätzen aufgestellt, hart an der Grenze des Defizits hinzustreifen. Ich bekenne mich rückhaltlos zu dem Gedanken, daß es bei der Lage unserer Wirtschaft erträglicher ist, einmal im schlechten Jahre ein mäßiges Defizit in Kauf zu nehmen, als dauernd mit hohen Ueberschüssen zu arbeiten. Nur eine Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage, auf die alle meine Maßnahmen hinarbeiten, bringt allmählich eine gesunde Steigerung der Einnahmen des Staates. Steigende Steuererträgnisse dürfen nicht zur Deckung nicht unbedingt zwangsläufiger Ausgaben benutzt werden, sondern zur Erniedrigung der Steuersätze, zur Fortführung des Steuerabbaues, ohne den sich Deutschland auf die Dauer wirtschaftlich nicht fortentwickeln kann. Nicht Reserven des Staates, sondern Reserven der Wirtschaft, keine neuen Ausgaben, sondern Abbau der Konsumsteuer, damit Lebenshaltung und Kulturstand der breiten Masse unseres Volkes sich heben. Ich unterscheide mich von meinem Nachfolger darin, daß ich organisatorische Reformen unseres deutschen Steuerwesens forderte und kein starres Festhalten an dem jetzigen Steuerwirrwar. Wir sind noch sehr weit entfernt von einer sozial gerechten und wirtschaftlichen tragbaren Form der Besteuerung. Wird die Reichsregierung das Problem der Steuerreform meistern können? Die Etatsrede Dr. Köhlers gibt wenig Hoffnung darauf."

Die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses

m. **Berlin**, 23. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist am Mittwoch vormittag zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Gesetzentwurf über das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag, der rasch über die Bühne ging. Staatssekretär v. Schubert gab nur einige kurze Erläuterungen, in denen er darauf hinwies, daß der bestehende Handelsvertrag zwischen Deutschland und Litauen aus dem Jahre 1923 stammt und auf Wunsch der litauischen Regierung in Kowno neue Abänderungsverhandlungen geführt worden sind. Der Vertrag wurde dann dem handelspolitischen Ausschuß des Reichstages überwiesen und die Debatte ging auf das eigentliche Thema über: die Beziehungen, die zwischen Sowjet-Rußland und der Reichswehr bestanden haben. Die Sozialdemokraten haben darüber seit Monaten die ungeheuerlichsten Dinge verbreitet. Sie haben ihr Aktenmaterial von der Tribüne des Reichstages vorlegen lassen, obwohl sie es bereits acht Tage vorher der Regierung übermittelt und die Zusage erhalten hatten, daß eine genaue Untersuchung angeordnet werden sollte. Der Reichswehrminister Dr. Geßler ist selbst erschienen, um die wirklichen Zusammenhänge aufzudecken. Die Verhandlungen selbst sind für streng vertraulich erklärt worden.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

★ **Berlin**, 23. Febr. **(Funkspruch.)** Das Arbeitszeitnotgesetz steht augenblicklich im Mittelpunkt des innerpolitischen Interesses. Der Kampf um den Paragraph 11, Absatz 3, nach dem jede Mehrarbeit über 8 Stunden hinaus unter Strafe gestellt wird, ist noch nicht beendet, auch wenn die Reichsregierung dem Passus zugestimmt haben sollte. Eine Uebertragung der Erlaubniserteilung zur Ueberarbeit an die Länder würde andererseits die größten Schwierigkeiten verursachen, wenn man in Betracht zieht, daß eine Reihe von Industriebetrieben durch die Landesgrenzen durchschnitten sind. Diese Bestimmung würde weiterhin auch das Zeitungsgewerbe gefährden, das ohne Ueberarbeit in bestimmten Fällen nicht auskommen könnte.

Nachtsitzungen des Haushaltsausschusses.

★ **Berlin**, 23. Febr. **(Funkspruch.)** Der Haushaltsausschuß des Reichstags wird jetzt neben seinen Vormittagssitzungen auch noch Beratungen in den Abendstunden vornehmen, um den Etat noch vor den Osterferien verabschieden zu können. Der Ausschuß setzte gestern die Etatsberatung für das Reichswehrministerium fort, wobei festgestellt wurde, daß nach der Religionszugehörigkeit 76 573 Heeresangehörige evangelisch, 24 598 katholisch, 12 Juden und 5 Dissidenten seien. Ein Dutzend Soldaten gehören Sekten an.

Die französische Tangerantwort.

F.H. **Paris**, 23. Febr. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In der vorigen Woche überreichte der spanische Delegierte auf der Pariser Tangerkonferenz eine Denkschrift, die die spanischen Forderungen enthielt. Die französische Antwort, die von dem Direktor der politischen Angelegenheiten des Quai d'Orsay Beaumarchais abgefaßt ist, wird morgen in einer Vollsitzung dem spanischen Delegierten übergeben werden. Die spanischen Forderungen werden darin abgewiesen. Die französische Regierung ist nicht bereit, irgendeine Aenderung im Tanger-Statut eintreten zu lassen. Nur in der Verwaltung der Stadt sollen Verbesserungen zugestanden werden. Irgendwelche Gegenvorschläge wird aber die französische Antwort nicht enthalten. Vielmehr spricht sie die Erwartung aus, daß jetzt nach der Demission des spanischen Außenministers die spanische Regierung sich zu einer Auffassung der Lage bekehren werde, die der französischen Anschauung mehr entspricht.

Der König von Spanien befand sich in den letzten Tagen in Bordeaux, wo sein erkranktes Kind in ärztlicher Behandlung ist. Der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, besuchte ihn dort und hatte über die Tangerfrage mit ihm eingehende Besprechungen. Der Botschafter wird nach seiner Rückkehr nach Paris möglicherweise vermittelnde Vorschläge übermitteln.

Wieder heftige Kämpfe in Nicaragua.

T.U. **London**, 23. Febr. Nach Meldungen aus Nicaragua ist an der Eisenbahnlinie nach Granada eine heftige Schlacht zwischen den konservativen Regierungstruppen und den liberalen Revolutionstruppen im Gange.

Der Reichshaushalt 1927.

Von

Prof. Dr. Bredt, M. d. R.

Die diesjährigen Etatberatungen im Reichstage standen in einem ganz besonderen Zeichen. Es ergab sich der seltene Fall, daß eine Regierung in dem Augenblick die Geschäfte übernahm, in dem der Etat von der zurückgetretenen Regierung fertig gestellt war. Gerade die Partei, in deren Händen das Finanzministerium gelegen hatte, war nunmehr aus der Regierung ausgeschieden und die Partei, welche bis da in starker Opposition gestanden hatte, war nunmehr die stärkste in der neuen Koalition. So ergab sich das merkwürdige Bild, daß der vorgelegte Etat keineswegs von allen Regierungsparteien vertreten wurde, daß er aber bis zu einem gewissen Grade verteidigt wurde von den Parteifreunden des ausgeschiedenen Finanzministers Reinhold.

Die Rede des neuen Finanzministers Köhler war auch in diesem Sinne gehalten. Keineswegs legte der Minister den Etat vor als sein eigenes Werk, sondern er hob in erster Linie seine Bedenken gegen den Etat hervor. Es ist wohl noch niemals vorgekommen, daß ein Finanzminister in dieser Weise selbst den vorgelegten Etat kritisiert und beurteilt hat, wie es hier geschehen ist. Mit vollem Rechte aber hat der Minister im Reichstage einen guten Widerhall gefunden, denn seine Bedenken waren leider nur allzu richtig. Es ist sogar die große Frage, ob seine Beurteilung nicht noch zu günstig gewesen ist.

Das Jahr 1926 hat finanziell unter einem ganz besonders günstigen Stern gestanden, denn es standen außergewöhnliche Reserven zur Verfügung. Der Finanzminister Reinhold übernahm von seinem Amtsvorgänger v. Schlieben zunächst einen aufgespeicherten Ueberschuß von rund einer halben Milliarde Mark. Außerdem war aus der Ausprägung von Silber- und Kupfermünzen noch der letzte mögliche Gewinn zur Verfügung (Schlagschatz), endlich kamen jene Nachzahlungen der Vermögenssteuer für 1925 und 1926, mit denen man im Volke gar nicht gerechnet hatte und die manchen Haushalt in dieser Zeit in schwierige Lage gebracht haben. Mit diesen Mitteln konnte man 1926 den großen finanziellen Anforderungen gerecht werden. Für das Jahr 1927 mußten andere Deckungsmittel gesucht werden und nur der ausgesprochen große Optimismus des Finanzministers Reinhold hat hier wohl eine Möglichkeit zur Balanzierung gesehen.

Der jetzt vorgelegte Etat bringt Mehrausgaben so gut wie in jedem einzelnen Etat. Dazu kommen die Lasten aus dem Dawes-Abkommen, die jetzt in voller Stärke sich auszuwirken beginnen. In den nächsten Jahren werden wir mit immer höheren Lasten aus diesem Abkommen zu rechnen haben, so daß schon aus diesem Grunde mit einem weiteren Anwachsen des Etats zu rechnen ist. Außerdem aber trägt offenkundig der eigentliche innere deutsche Etat die Tendenz zum Anwachsen in sich, wie sich aus dem ganzen Aufbau und insbesondere der Begründung ergibt. Es muß daher frühzeitig gefragt werden, ob wir ebenso mit einem Anwachsen der Einnahmen rechnen können.

Im Etat für 1927 ist die Balanze kurzerhand hergestellt worden dadurch, daß die Einnahmen aus Steuern höher geschätzt worden sind. Die direkten Steuern — Einkommensteuer, Vermögenssteuer und ähnliche — sind kurzerhand um 627 Millionen Mark höher geschätzt worden, ohne daß ein Grund dafür ersichtlich ist. Umgekehrt sind einige Steuerarten, insbesondere die Umsatzsteuer, im Ganzen um 93 Millionen niedriger geschätzt worden, so daß also ein Mehr von 534 Millionen herauskommt. Zölle und Verbrauchssteuern sind um 503 Millionen höher geschätzt worden und es ist kein Zweifel, daß auch diese Schätzung keine bestimmten Unterlagen hat. Bemerkenswert ist die Höherschätzung der Biersteuer um 100 Millionen.

Nun hat der Reichsrat noch weitere 128 Millionen Ausgaben mehr eingesetzt und diese Mehrausgabe wiederum gedeckt durch Höherschätzung der Steuern. Hier hat sogar die Reichsregierung Einspruch erhoben. Bezeichnend für die ganze Art der Schätzung ist dabei folgende Einzelheit: In einer Vorlage betreffend den Finanzausgleich sagt die Regierung, daß für 1927 bestenfalls mit einem Ertrage der Umsatzsteuer von 836 Millionen gerechnet werden könne. Die Regierung selbst hat aber die Umsatzsteuer mit 900 Millionen in den Etat eingesetzt und der Reichsrat hat diese Schätzung noch auf 930 Millionen erhöht. Man kann daraus ungefähr auf die Bedeutung der übrigen Höherschätzungen schließen.

Nun kommt noch etwas weiteres hinzu. Im Jahre 1926 waren 400 Millionen notwendig für Erwerbslosenfürsorge und für 1927 wird mit noch höheren Beträgen gerechnet. Es sind aber nur 50 Millionen in den Etat eingesetzt. Das übrige hofft man zu decken aus der neuen Arbeitslosenversicherung, für deren Ausstattung 200 Millionen eingesetzt sind; die Summe dient aber auch noch anderen Zwecken. Da nun aber die Arbeitslosenversicherung bestenfalls 1927 in Gang gebracht werden kann und bestimmt noch nicht über eigene Reserven verfügt, kann sie höchstens dadurch die Beiträge aufbringen, daß sie eine Reichs-Anleihe dafür zur Verfügung bekommt. Ob nun aber die Beiträge aus dem Etat gedeckt werden oder aus einer Anleihe, bedeutet im Enderfolge keinen Unterschied. Es fehlen für die Erwerbslosenfürsorge auf alle Fälle mehrere hundert Millionen Mark.

Alles das sind trübe Aussichten und der Finanzminister hat aus seiner Besorgnis keinen Hehl gemacht. Irgend ein Ausweg ist auch noch nicht ersichtlich, wenn es nicht gelingt, durch ganz gewaltige Abstriche den Etat in die Balanze zu bringen. Noch weitere neue Steuern sind für das deutsche Volk untragbar. Genau so untragbar ist es aber, wenn etwa durch noch schärfere Veranlagung der Fehlbetrag im Rahmen der bisherigen Steuern der Fehlbetrag aus dem Volke herausgezogen werden soll. Ueberhaupt sind nur ganz bestimmte Steuerarten heute beweglich und zwar für die Finanzbedürfnisse der Länder und Gemeinden, nämlich die Gewerbesteuer und die Grundsteuer. Daß diese aber einer Steigerung nicht mehr fähig sind, ist allmählich zur Genüge bekannt.

Alles das ist im Reichstage offen ausgesprochen worden. Namentlich die nunmehrigen Regierungs-Parteien haben keinen Versuch gemacht, hier die Lage zu verschleiern. Die Sozialdemokratie hat den Hebel in erster Linie angesetzt beim Wehretat, aber hier weniger aus finanziellen, als aus allgemein-politischen Gründen. Im übrigen ist der Wehretat auch gar nicht so groß, daß man bei ihm die erforderlichen Streichungen in genügender Höhe vornehmen könnte.

Wie nun die Dinge sich gestalten werden, ist einstweilen noch kaum zu übersehen. Es steht nur fest, daß Deutschland sich kaum jemals in einer so schwierigen Lage befunden hat. Und das schlimmste ist das Verhältnis zum Auslande, das immer noch glaubt, aus Deutschland die Summen des Dawes-Abkommens ohne Schwierigkeiten herausholen zu können. Es wird daher nicht möglich sein, hier noch viele Partei-Rücksichten walten zu lassen, es muß vielmehr versucht werden, durch Zusammenwirken der Parteien, die in der vorigen und der nunmehrigen Regierung vertreten sind, eine Lösung aus der mehr als schwierigen Lage zu finden.

Dr. Külz lehnt ab.

* **Berlin**, 23. Febr. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung aus Dresden, hat der ehemalige Reichsminister des Inneren, Dr. Külz, an den sächsischen Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er angesichts der Haltung der Aufwertungspartei aus Rücksicht politischer Selbstachtung bittet, von seiner Ernennung zum Minister des Innern absehen zu wollen.

Eine englische Protestnote an Rußland.

TU. **London**, 23. Febr. Das englische Kabinett hat nunmehr beschlossen, der Sowjetregierung wegen ihrer fortgesetzten antibritischen Propaganda eine Protestnote zu übersenden. In dieser Note wird zum Ausdruck kommen, daß England es nicht mehr zulassen kann, daß die Sowjetregierung das Handelsabkommen von 1921 mit der darin verbotenen politischen Propaganda gegen England immer wieder verletzt. Die Note schließt damit, daß, wenn auch dies in Moskau keine Beachtung finden sollte, England das Handelsabkommen außer Kraft setzen und schließlich die diplomatischen Beziehungen abbrechen wird.

Rußlands Flottenbauprogramm.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Moskau**, 23. Febr. In einer Erklärung, die man als indirekten Kommentar zu der Tatsache auffassen kann, daß die Sowjetunion nicht zu der Flottenabrüstungskonferenz geladen worden ist, führt Admiral Muklewitsch aus, daß das Bauprogramm der russischen Flotte demnächst beendet sein werde. Dadurch würde die Sowjetflotte der früheren zaristischen Flotte überlegen sein. Unter Bezugnahme auf den neunten Jahrestag des Bestehens der roten Armee erklärte der Admiral: Unsere wiederhergestellte Industrie gestattete es uns, eine Flotte von ausgezeichneten modernen Dreadnoughts wieder auf die Höhe zu bringen. Wir nähern uns der Fertigstellung einer Serie schneller, schöner Schiffe vom Typ der „Noviki" und haben den Rohbau mehrerer leichter Kreuzer beendet. Zu gleicher Zeit sind unsere Unterseeboote und Hilfsschiffe gründlich überholt worden. Wir haben, was von der zaristischen Flotte übergeblieben war, rücksichtslos ausgemerzt und uns den Kern einer starken Kampfflotte geschaffen.

Amerika beteiligt sich an Völkerbundsarbeiten.

TU. **Genf**, 23. Febr. Der amerikanische Gesandte in Bern hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß seine Regierung in die am 4. April in London zusammentretende Kommission zur Prüfung der Maßnahmen gegen die Doppelbesteuerung einen Vertreter entsenden werde. Dazu ist Professor Adams ausersehen.

In fünf Stunden von Rom nach Wien.

T.U. **Wien**, 23. Febr. Ein italienischer Verkehrspilot kam gestern schon nach einer Flugzeit von 5 Stunden aus Rom in Wien an. Dies bedeutet eine Rekordzeit.

Die Verhaftung der Gendarmeriekommandanten.

Deutsche Schritte.

m. **Berlin**, 23. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Wie wir erfahren, ist an amtlichen Stellen über das Verschwinden der von den Franzosen verhafteten Polizeibeamten und ebenso über die Gründe der Verhaftung noch nichts bekannt. Doch sind vom Ministerium für die besetzten Gebiete bereits entsprechende Schritte eingeleitet worden.

= **Landau**, 23. Febr. Zur Verhaftung der beiden deutschen Gendarmeriekommandanten in Winden und Steinfeld ist mitzuteilen, daß die Festnahme auf folgenden Fall zurückzuführen ist, der sich am 15. Februar, nachmittags 2.56 Uhr, in Kapsweyer abgespielt hat: eine Gruppe von 17 jungen Leuten, die sich für die französische Fremdenlegion angemeldet hatte und in Begleitung eines französischen Beamten in Zivil nach Weißenburg fahren wollte, wurde von der deutschen Gendarmerie verhaftet und nach Karlsruhe verbracht, weil man unter den jungen Leuten steckbrieflich verfolgte Personen vermutete. Auf dem Polizeipräsidium in Karlsruhe stellte sich auch tatsächlich heraus, daß unter den jungen Leuten sich drei steckbrieflich verfolgte Personen befanden, darunter auch ein gewiefter Schwerverbrecher, der bereits mehrere Jahre Zuchthaus hinter sich hat. Die Fahrkarten der jungen Leute waren ausgestellt vom Südbahnhof Mainz, sodaß anzunehmen ist, daß die jungen Leute auf dem Sammellager Griesheim bei Frankfurt a. M. abbefördert worden sind. In Karlsruhe wurden die Festgenommenen mit Ausnahme der drei wieder auf freien Fuß gesetzt. Der französische Sergeant in Zivil, der die jungen Leute begleitete, weigerte sich, der deutschen Gendarmerie seine Ausweispapiere zu zeigen, worauf dieser in Karlsruhe auf den Zug gesetzt wurde. Die Verhaftung der Gendarmeriekommandanten erfolgte in der arrogantesten Weise. Die Stationsvorsteher wurden ohne irgend einen Grund während der Dienstzeit festgenommen. Man ließ ihnen nicht einmal mehr Zeit, sich von ihren Familien zu verabschieden. Die beiden Verhafteten wurden allem Anschein nach in das französische Militärgefängnis nach Landau eingeliefert.

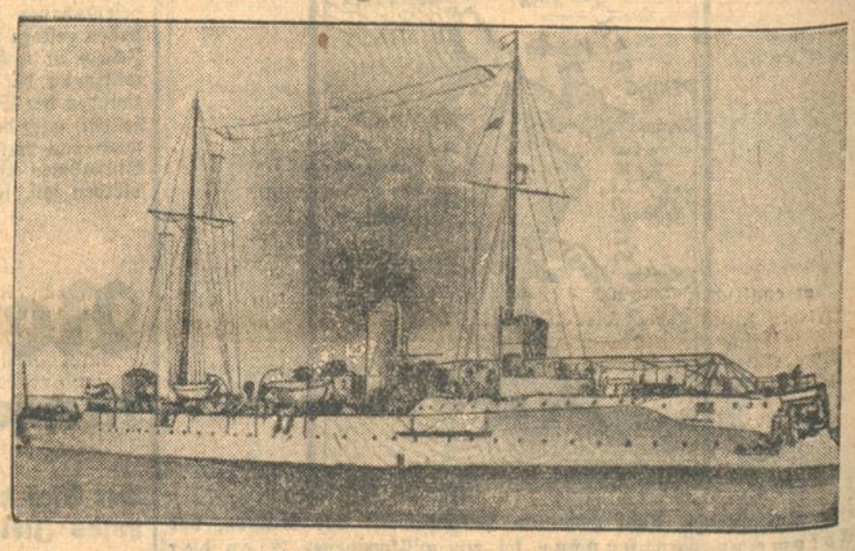
Lustmord auf Rügen.

TU. **Bergen**, 23. Febr. Die 23 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Wenzlaff aus Sabitz wurde im Walde zwischen Bergen und Sabitz in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Die Leiche weist zahlreiche Messerstiche auf. Es liegt offenbar ein Lustmord vor. Ein der Tat Verdächtiger ist festgenommen worden.

Der Photoautomat.

Der Photoautomat, genannt „Photomaton", eine neue amerikanische Erfindung, die demnächst auch in Deutschland eingeführt werden soll. Nach Einwurf einer Münze setzt sich der Apparat in Bewegung und photographiert selbsttätig die vor ihm sitzende Person.

Der Sitz des Flottenkommandos der Reichsmarine.



Der Flottentender „Hela".

Auf Anordnung des deutschen Reichsmarineamts wird das Flottenkommando und das Oberkriegsgericht auf den eigens dafür hergerichteten Flottentender „Hela" verlegt.

Die Geschwindigkeit des Lichtes.

Die Experimente des Amerikaners Michelson. — Messung der Lichtgeschwindigkeit durch rotierende Spiegel.

In Amerika lebt ein greiser Gelehrter, der mehr als vier Jahrzehnte wissenschaftlichen Untersuchungen gewidmet hat, in denen das Wesen und die Geschwindigkeit der Lichtstrahlen die Hauptrolle spielte. Dieser alte Herr, sein Name ist auch außerhalb des engen Kreises der Fachgelehrten bekannt, er heißt Michelson, ist gewissermaßen ein Vorläufer Einsteins. Ohne seine bahnbrechenden Experimente wäre das Monumentalgebäude der Relativitätstheorie kaum erbaut worden. Dieser Tage hat Michelson das zweiundsiebzigste Wiegenfest gefeiert. Es gab massenhaft Gratulanten, die alle den berühmten Forscher sprechen wollten. Nur ganz wenige wurden jedoch empfangen. Der Herr Professor arbeitet, lautete die höfliche Ablehnung. Er möchte keine Notiz davon nehmen, daß er schon zweiundsiebzig Jahre alt ist, und bedaure daher, keine Besuche empfangen zu können.

Ein Rivale Edisons an Arbeitseifer, verbringt Michelson Tag für Tag acht Stunden in seinem mit den vorzüglichsten optischen Instrumenten ausgerüsteten Laboratorium. Zweieinhalb Stunden sind täglich dem Tennisspiel, dem Lieblingssport des Gelehrten, gewidmet. Sieben Stunden gehören dem Schlaf, drei Stunden der Lektüre und nur die übrige Zeit der Muße. Denn Mr. Michelson hat Eile. Er möchte nicht rasten, bevor er seine Lebensarbeit durch eine Rekordleistung gekrönt hat. Diese Rekordleistung dürfte in wenigen Wochen vollbracht sein. Der Amerikaner hat sich nämlich die Aufgabe gestellt, die Geschwindigkeit des Lichts mit einer bisher ungeahnten Pünktlichkeit zu bestimmen. In der offiziellen Wissenschaft ist es seit vielen Jahrzehnten ausgemacht, daß das Licht sich mit einer Eile von dreihunderttausend Kilometer in der Sekunde fortpflanze. Andere Forscher wollen allerdings nur 294 000 Kilometer gelten lassen.

Beide Ziffern stellen jedoch nur Annäherungswerte dar, die letzten Endes auf die Entdeckung des dänischen Sternforschers Olaf Roemer zurückgehen. Dieser hat die Verfinsterungen der vier Jupitermonde mit großer Genauigkeit beobachtet und ist hierbei zur Erkenntnis gelangt, daß die Satelliten des gigantischen Planeten etwas später, als dies nach dem vorausberechneten Zeitpunkt hätte geschehen sollen, in den Schattenkegel des Jupiter eintauchen und dem irdischen Blick entschwinden. Nach langem Grübeln kam nun Roemer darauf, daß diese Verspätung nur eine scheinbare ist. Jupiter und Erde entfernen sich voneinander, folglich braucht der Lichtstrahl, der uns Kunde von den Mondfinsternissen des Jupiter gibt, eine längere Zeit, um zu uns zu gelangen. Die Differenz der Jupiterentfernung war nun Roemer bekannt. Er vermochte daher die Geschwindigkeit des Lichts zu berechnen. Diese Berechnungen wurden dann wiederholt überprüft und die Ergebnisse insbesondere durch die genialen Untersuchungen des Franzosen Foucault bedeutend verbessert. Man wußte, daß der Lichtstrahl sich im Raume mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde bewegt, ein phantastisches Tempo, das diesen flinken Boten befähigt, in einer einzigen Sekunde die Erde achtmal zu umfliegen, in anderthalb Sekunden zum Mond, in acht Minuten zur Sonne zu gelangen.

Es könnte uns gleichgültig sein, werden so manche sagen, ob das Licht sich mit 300 000 Sekundenkilometer oder nur mit 280 000 Sekundenkilometer fortbewege. Michelson ist anderer Ansicht, und als praktischer Amerikaner hat er gute Gründe dafür, auf seiner Auffassung zu bestehen. Denn die Experimente, die er ausführt, dienen nicht nur wissenschaftlichen Zwecken, sondern haben auch eine praktische Bedeutung. Eine genaue Kenntnis der Lichtgeschwindigkeit würde uns befähigen, die Entfernungen auf der Erde rasch und billig zu messen. Man stelle sich nur vor, es handelte sich darum, die Entfernung von München nach Wien in der Luftlinie zu bestimmen. Hierzu würde unter idealen Umständen folgende Meßmethode ausreichen: In München wird auf einem hohen Turm ein mächtiger Reflektor aufmontiert, daneben ein Spiegel, der sich um die eigene Achse mit sehr großer Geschwindigkeit dreht. Ein ähnlicher Spiegel, dessen Drehungen genau auf den ersten abgestimmt sind, wird in Wien, gleichfalls auf einem stark hervorragenden Punkt, aufgestellt. Der Wiener Spiegel sendet nun zum Münchener einen Lichtstrahl, der von diesem zurückgeworfen wird. Der Weg Wien — München, München — Wien ist von dem flinken Gesellen im verschwindenden Bruchteil einer Sekunde zurückgelegt. Wie rasch es aber auch geschehen sein mag, inzwischen hat der drehende Spiegel in Wien seine Lage verändert und der zurückgeworfene Strahl fällt nicht mehr vertikal auf die sich inzwischen verschobene Fläche zurück.

Diese kleine Verschiebung des Spiegels ermöglicht nun eine Berechnung der Lichtgeschwindigkeit. Nur setzt dieses sinnige wissenschaftliche Spiel ein Chronometer voraus, das den zehntausendsten Teil einer Sekunde pünktlich zeigt. Ist die Lichtgeschwindigkeit einmal bekannt, so lassen sich Messungen zwischen zwei beliebigen Abständen auf der Erde mit Hilfe von solchen rotierenden Spiegeln durchführen. In Wirklichkeit ist freilich eine solche Messung eine sehr komplizierte Aufgabe. Es unterliegt jedoch kaum einem Zweifel, daß es Michelson gelingen wird, nunmehr das Lichttempo mit einer Pünktlichkeit zu bestimmen, die bis 20 bis 40 Kilometer der Wirklichkeit nahekommt.

Die begehrten Schillinge.

N. Wien, im Februar.

Im Jahre 1924 sollte die Beendigung der Inflationszeit durch die Ausgabe von vollwertigem Hartgeld feierlich bekräftigt werden. Der damalige Finanzminister ließ für drei Millionen Schilling Schillingmünzen prägen, deren Silbergehalt neunzig Prozent des damaligen Silberwertes war. Nicht nur die Seltenheit nach zehnjähriger Papierflut lockte jeden, der ein solches Silberstück in die Hand bekam, zum Hamstern. Was der Finanzminister Kienböck nicht voraussehen konnte, als er die Schillinge so hochwertig prägen ließ, war kurz nach der Ausgabe ein starkes Ansteigen des Silberpreises, sodaß sich für findige Händler der überzahlte Ankauf der Schillinge aus Privathänden und ihre Ausfuhr lohnte. Dieser versuchte die Regierung durch eine drakonische Verordnung entgegenzuwirken. Freilich vergebens, die Schillinge, kaum in Verkehr gesetzt, blieben verschwunden. Der nächste Finanzminister war der aus der Centralbank-Affäre übel bekannte Dr. Ahrer, und Bundeskanzler war nicht mehr der alte ehrliche Seipel. Also konnte es geschehen, daß die neue Regierung um ein Haar den Beschluß gefaßt hätte, neue Schillinge herauszugeben, aber nicht mehr aus Silber, sondern aus Messing. Wie mittlerweile bekanntgeworden ist, hat man sich erst fast in letzter Minute entschlossen, vor der Prägung solcher Spielmarken abzusehen. Man gab doch wieder Silberschillinge aus, diese waren jedoch erheblich kleiner und dünner und metallisch nicht einmal die Hälfte dessen wert, was sie gelten sollten. Sie sind nach wie vor im Umlauf. Der Silberpreis fiel wieder, und zwar rapid, wie bekannt, und so tauchten auf einmal wieder hier und da die alten großen Schillinge im Verkehr auf. Ahrer verschwand und Seipel-Kniebök kehrten wieder. Abermals sollte an den Schillingen herumgedoktert werden. Seipel war aber nicht mehr der alte. Statt daß die schlechten Schillinge aus der Ahrer-Rameschen Kipper- und Wipperzeit eingezogen worden wären, überraschte plötzlich der Finanzminister die Oeffentlichkeit mit der Kundmachung, daß die großen Silberschillinge mit dem 31. Dezember v. J. außer Kurs gesetzt und nachher von der Nationalbank nur zu ihrem Silberwert von 61 Prozent angenommen würden. Waren bisher verschwindend wenig große Silberschillinge im Umlauf, so war auf einmal alles mit großen Stücken überschwemmt, die Hamsterer scheuten den immerhin Zeit beanspruchenden Weg zu den öffentlichen Kassen und hängten sie jedem an, der nicht genau hinsah. Der 31. Dezember verging, Mitte Januar war vorbei, und abermals spielte das Silberbarometer der Regierung einen Streich, es ging in die Höhe. Eine neue Verordnung wurde veröffentlicht, daß nunmehr der Einlösungspreis statt 61 Prozent 64 Prozent betrage. Der Silberpreis kletterte weiter in die Höhe. Wieder eine Verordnung am 27. Januar der Einlösepreis ist nunmehr 69 Prozent. Und jetzt im Februar hat gar der Finanzminister den Kampf mit den unbekannten Mächten, welche den Silberpreis allemal dann, wenn es ihm nicht paßt, auf dem Weltmarkt in die Höhe treiben, in betrüblicher Resignation aufgegeben. Die vorläufig neueste Bekanntmachung des Finanzministers erklärt, daß bisher noch immer mehr als ein Drittel der großen Schillinge ausständig seien und daß er sich entschlossen habe, um die Bevölkerung nicht weiter zu schädigen, die großen Schillinge neben den kleinen nach wie vor in Geltung zu belassen. Mit weiteren Kursheraufsetzungen hätte er nämlich kein Glück gehabt, denn, wie die Zeitungen berichten, werden wieder wie 1924 die alten Schillinge in der Hoffnung weiteren Steigens des Silberpreises massenhaft zusammengekauft, mit 20 Prozent über ihrem aufgeprägten Wert bezahlt und ins Ausland befördert. Einmal hin und einmal her, das ist die österreichische Regierungsweisheit, — und was hier erzählt wurde, ist die Komödie von der stabilisierten österreichischen Währung.

Platzmangel im englischen Parlament.

London, 22. Februar.

Einen Sitz im Parlament — aber keinen Platz hat ein großer Teil der englischen Communs. Das englische Unterhaus kehrte aus den Ferien zurück. Nun wiederholte sich, wie jedes Jahr eine Zeremonie, die eines leicht komischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Das englische Unterhaus ist für vierhundert Abgeordnete eingerichtet. Es gibt aber heute deren schon sechshundertfünfzehn. Wer von den Herren und Damen nun den Wunsch hat, während der ganzen Session einen festen Platz sein eigen zu nennen, von dem aus er der Sitzung bequem folgen kann, ist genötigt, sich bereits am Abend vorher vor dem Gebäude anzustellen, um rechtzeitig seine Visitenkarte auf einen Platz zu deponieren und damit von ihm für die Dauer der Session Besitz zu ergreifen. Die unglücklichen zweihundertfünfzehn Abgeordneten, die bei diesem Wettrennen nicht ans Ziel gelangen, sind gezwungen, den Sitzungen von den Tribünen aus zu folgen, oder sich im Rauchsalon oder in der Bücherei festzusetzen. Die Mitglieder des konservativen Klubs haben es ein wenig besser: dieser Klub hat ein eigenes großes Wohnzimmer, das mit dem Sitzungssaal durch einen unterirdischen Gang verbunden ist. Eine elektrische Klingel benachrichtigt die dort weilenden Abgeordneten, wenn es Zeit ist, zur Abstimmung zu kommen.

Die Einnebelung — eine deutsche Erfindung

Durch die Presse der Welt gehen zurzeit bewundernde Mitteilungen über ein neues Verfahren zur Einnebelung von Angriffswaffen aller Art, Einnebelung der Küste bei den amerikanischen Marinemanövern durch Rauchtorpedos, Einnebelung von Luftfahrzeugen und dergleichen. Also wieder eine große amerikanische Errungenschaft! Die Idee ist aber nicht amerikanischer, sondern rein deutscher Herkunft. Vor uns liegt eine Eingabe von Friedrich Haussen, Betriebschemiker der bekannten Wandsbeker Kakao- und Schokoladenfabrik Reichardt, vom 13. August 1914, an den Grafen Zeppelin und die Antwort des Grafen darauf. In der Eingabe heißt es wörtlich:

„Die Wirksamkeit der Lenkballons könnte mit wenig Aufwand, und ohne langwierige Vorbereitungen, also noch während des jetzigen Krieges, durch Erzeugung künstlicher Nebel gesteigert werden. Solche bilden sich, wenn zwei Gase bestimmter Art aufeinander einwirken, beispielsweise Ammoniakgas und Chlorwasserstoffgas." (Das Verfahren wird in der Eingabe chemisch und technisch näher erörtert.)

Die Antwort des Grafen Zeppelin ging dahin, daß zur damaligen Zeit die Verhältnisse noch nicht so lagen, daß es in den Regelfällen einer solchen Einnebelung bedürfe. Und heute wird durch alle Welt verkündet, welch' gewaltige Erfolge die Amerikaner mit diesem Verfahren erzielen! Mindestens verdient hier festgestellt zu werden, daß auch diese „unbegrenzte Möglichkeit" nicht von den Amerikanern, sondern, wie häufig, von einem Deutschen berührt!

Verlängerung des Lebens.

Kann der Mensch 200 Jahre alt werden? — Steigender Erfolg der Krankheitsbekämpfung. — Erhöhung der Durchschnittslebensdauer.

Es ist ein begreiflicher Wunsch des Menschen, das Ende seines Lebens so weit wie möglich hinauszuschieben. War die Verwirklichung dieses Wunsches in früheren Zeiten ein gänzlich aussichtsloses Unterfangen, so geben heute die Fortschritte der Medizin und der Naturwissenschaften sowie die ständig fortschreitende Vervollkommnung der hygienischen Einrichtungen dem Einzelnen Mittel in die Hand, selbständig seinen Körper gegen Krankheiten und vorzeitige Alterserscheinungen zu schützen.

Prof. Fischer von der Universität Yale hat es nun unternommen, eine Untersuchung über die Erhöhung der durchschnittlichen menschlichen Lebensdauer anzustellen und durch den Vergleich der augenblicklichen Durchschnittslebensdauer mit dem Durchschnittslebensalter des Menschen in früheren Jahrhunderten herauszufinden, wo die natürliche Lebensgrenze des Menschen liegt und ob Aussicht besteht, die zur Zeit in Kulturländern erreichte Durchschnittslebensdauer weiter zu erhöhen.

Noch zu Beginn des vorigen Jahrhunderts hatte der Durchschnittsmensch bei seiner Geburt kaum die Aussicht, älter als 30 Jahre zu werden, während die augenblickliche, durchschnittliche Lebensdauer eines im Jahre 1927 geborenen Kindes mit etwa 58 Jahren angenommen werden darf. Diese ungeheure Verlängerung der Durchschnittslebensdauer gegenüber früheren Jahrhunderten ist nun nicht etwa allein, wie vielfach angenommen wird, auf die erfolgreiche Bekämpfung der Kindersterblichkeit, besonders in den ersten Lebensmonaten und -Jahren, zurückzuführen, sondern auch in bedeutendem Ausmaße auf die weitgehende Kenntnis, die wir in der Erkennung der Ursachen der Krankheiten und ihrer Bekämpfung gewonnen haben.

Nach den Feststellungen von Prof. Fischer läßt sich heute der Tod durch Tuberkulose in 75 v. H. aller Erkrankungsfälle verhindern, wodurch nach seinen Berechnungen eine Verlängerung des Durchschnittslebens um zweieinhalb Jahre erreicht wird. Typhus läßt sich in 80 v. H. aller Fälle heilen, was unter Berücksichtigung der Zahl der Erkrankungsfälle im Vergleich zur Bevölkerung zu einer durchschnittlichen Verlängerung des menschlichen Lebens um 6 Monate führt. Die erfolgreiche Bekämpfung der Kinderkrankheiten setzt Prof. Fischer mit einer Verlängerung von etwa viereinhalb Jahren an. Ein Vergleich graphischer Kurven des durchschnittlichen Lebensalters der Bevölkerung der Neu-England-Staaten zeigt vom Jahr 1893 ab bis 1909 eine Erhöhung der Lebensdauer von 13 Jahren, die im allgemeinen auf eine starke Abnahme der Tuberkulose- und Typhus-Fälle sowie anderer Krankheiten und merkwürdigerweise auch auf eine verbesserte Unfallverhütung zurückzuführen ist.

Im Jahre 1909 behauptete ein namhafter Hygieniker, daß bis zum Jahre 1922 die Dauer des menschlichen Lebens noch um weitere 10 Jahre verlängert werden würde. Das bedeutet mit anderen Worten, daß ein Mensch, der im Jahre 1922 geboren wurde, die Aussicht hatte, 10 Jahre länger zu leben als ein Mensch, der im Jahre 1909 geboren war. Für das Jahr 1927 nimmt Prof. Fischer, nur unter Berücksichtigung der vorhandenen Kenntnisse, ohne den zu erwartenden weiteren Entdeckungen in der Medizin Rechnung zu tragen, an, daß die Hälfte aller jetzt geborenen Menschen mindestens 70 Jahre alt werden wird. Die von ihm als außerordentlich bedeutungsvoll angesehenen Fortschritte in der Hygiene sind dabei ebenso wenig berücksichtigt worden wie ein für die große Mehrzahl der Menschen durchaus erforderliche Aenderung der üblichen Lebensweise.

Wie groß die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte in der Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer des Menschen gewesen sind, geht daraus hervor, daß noch im 17. und 18. Jahrhundert die Steigerung der Durchschnittslebensdauer für ein ganzes Jahrhundert nur etwa 4 Jahre ausmachte, während die Verlängerung der Lebensdauer in den letzten 25 Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als Durchschnitt für die zivilisierten Länder angenommen, 17 Jahre ausmachte und in Preußen, dank seiner vorbildlichen Bevölkerungsfürsorge und hygienischen Einrichtungen, sogar 27 Jahre.

Würde man nun, wie ein anderer Forscher Dr. Hart dies tut, annehmen, daß die Hinausschiebung der Sterblichkeitsgrenze in gleichem Maße weiter ausgedehnt werden könnte wie in den letzten Jahrzehnten, so würde daraus folgen, daß ein Mensch, der im Jahre 2000 geboren wird, ein Durchschnittsalter von 100 Jahren erreichen würde, und daß viele Kinder, die in den darauffolgenden Jahrzehnten zur Welt kommen, 200 Jahre alt werden können, und dies alles ohne Steinach'sche Hormone und künstliche operative Eingriffe.

Leider wird sich dieser schöne Traum nicht so bald verwirklichen, da die Menschen auch ohne sichtbare Krankheiten nach Erreichung einer bestimmten Altersgrenze, die wir im Höchstfalle mit 100 Jahren annehmen wollen, sterben müssen. Aber wieviel ist schon dadurch gewonnen, daß wir mit Sicherheit hoffen können, den Tod eines Menschen vor Erreichung der natürlichen Altersgrenze auszumerzen. In sehr kurzer Zeit hat sich der berühmte Ausspruch von Pasteur, daß sich der Mensch von der durch Parasiten hervorgerufenen Krankheit befreien kann, bewahrheitet, wenn auch noch nicht in vollem Umfange. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß die praktische Durchführung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Hygiene des täglichen Lebens und auch vielfach in der Krankenbehandlung nicht restlos zur Durchführung kommt.

Wichtig für die Verlängerung des Lebens sind also folgende Grundsätze: Befolgung der hygienischen Vorschriften, regelmäßige ärztliche Untersuchungen, umfassende Bekämpfung aller epidemischen Krankheiten, Ablegung unzweckmäßiger Lebensgewohnheiten.

Welche praktische Bedeutung diesen Ueberlegungen zukommt, geht aus neuerdings ausgestellten Berechnungen amerikanischer Versicherungsgesellschaften hervor, die damit rechnen, daß ein im Jahre 1950 geborener Mensch ein Lebensalter von durchschnittlich 69 Jahren erreichen wird. Ein im Jahre 1980 geborener Mensch soll schätzungsweise 78 Jahre alt werden; ein im Jahre 2000 geborener Mensch soll nach diesen Berechnungen ein Alter von 82 Jahren erreichen und ein im Jahre 2100 geborener Mensch wird mutmaßlich 94 Jahre alt werden. Diese Berechnungen beruhen auf der Ueberlegung, daß die Lebensgrenze von 100 Jahren nur äußerst selten überschritten werden wird, obwohl sich gerade in den letzten Jahren, wenn auch in unbedeutendem Umfange, die Fälle gehäuft haben, in denen von einem Lebensalter von über 100 Jahren berichtet werden konnte. Trotzdem kann man nicht mit voller Sicherheit behaupten, daß das menschliche Leben unbedingt seine Grenze mit Erreichung eines Alters von 100 Jahren finden muß.

Ein neues Verfahren zur Vergasung pflanzlicher Stoffe.

TU. Wien, 23. Febr. Dem Wiener Chemiker Polich ist es gelungen, ein neues Verfahren auszuarbeiten, durch das beliebige Stoffe pflanzlichen Ursprungs ohne jede Vorbehandlung vergast werden können. Die gewonnenen Kraftgase eignen sich für den Betrieb aller Arten von Gas-, Benzin- und Oelmotoren. Die Anwendung der neuen Gase erfordert keine konstruktiven Aenderungen, sondern lediglich den Ersatz des vorhandenen Vergasers durch einen neuen Generator und eine Umstellung der Zündung.

Ein amerikanischer Schoner gestrandet.

TU. London, 23. Febr. Wie aus Newyork berichtet wird, ist während des letzten Sturmes ein amerikanischer Schoner an der Küste gestrandet. Ein Patrouillenboot fand das Schiff aufgegeben vor. Die Rettungsboote waren nicht mehr vorhanden und das Deckhaus von der See weggespült. Die Leiche des Kapitäns wurde später gefunden, während von der Mannschaft jede Spur fehlt.

275 000 Arbeitslose in Oesterreich.

TU. Wien, 23. Febr. Die Gesamtziffer der Arbeitslosen in Wien betrug Mitte Februar 275 000. Es ist dies die höchste Ziffer, die bisher in Oesterreich jemals notiert wurde.

Arbeitslosendemonstration in Prag.

TU. Prag, 23. Febr. In Prag kam es gestern bei großen Arbeitslosendemonstrationen vor dem Rathause zu Ausschreitungen. Die Polizei mußte mehrere Verhaftungen vornehmen.

Zwischenlandung Pinedos.

TU. Rom, 23. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen hat der plötzlich einsetzende schwere Sturm den Weiterflug Pinedos nach dem brasilianischen Festlande unmöglich gemacht. Pinedo, der auf der Insel Fernando Noronha gestartet war, mußte nach einigen Stunden wieder nach hier zurückkehren.

W-A

Die beruhigende Wirkung des Rauchens ist auch im Leben der Frau von großer Bedeutung. Ob im Berufe, ob im Haushalt – hohe Anforderungen werden gestellt. Da sucht auch

die Frau – wie der Mann – Entspannung im Genuße einer Zigarette. Beruhigung und Anregung zugleich findet sie in der ausgesucht milden

Oberst 5 ₰

Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik A.G. Stuttgart

Umschau.

Das Problem der deutschen Außenpolitik.

Die innerpolitischen Sorgen der letzten Monate haben das Interesse der deutschen Oeffentlichkeit an den außenpolitischen Vorgängen erheblich herabgesetzt, was umsomehr zu verstehen ist, als die Brennpunkte des weltpolitischen Geschehens seit langem nicht mehr in Europa zu suchen sind. Auf dem Kontinent sind es in den einzelnen Ländern zumeist innerpolitische Fragen gewesen, die die Bevölkerung und selbst politisch und wirtschaftlich stark engagierte Kreise daran hinderten, etwas über die Grenzpfähle hinwegzusehen. An dieser Kennzeichnung der Situation in den letzten Monaten ändert auch nichts die Tatsache, daß zwischen Deutschland und Frankreich in der Zwischenzeit die Endbereinigung der Entwaffnungsfrage vollzogen worden ist. Allgemein herschte eben ein gewisses Beharrungsvermögen der sonst tätigen Politiker, es kam unter der Zwangsläufigkeit der Verhältnisse zu einer gewissen Stagnation in der gesamten außenpolitischen Entwicklung Europas. Hinter den Kulissen, in den Stuben der Aemter wurde natürlich eifrig weitergearbeitet, bis der deutsch-polnische Konflikt die Gemüter aus ihrer Ruhe aufscheuchte. Mit der Erörterung dieser Streitfrage kam dann überhaupt wieder mehr Leben in die Außenpolitik. Die bevorstehende Sitzung des Völkerbundsrates ist dazu Veranlassung genug, sich einmal wieder nach dem Rechten umzuschauen und unsere außenpolitische Lage peinlich zu überprüfen. Was jetzt und in der nächsten Zeit im Vordergrunde der Diskussion stehen wird, ist doch nichts anderes als eben das Problem der deutschen Außenpolitik, die Frage der Rheinlandräumung in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit. Um dieses Problem gruppiert sich die Saarfrage, die Minderheitenfrage, die Frage Eupen—Malmedy und einiges andere mehr. Das Räumungsproblem ist schlechthin der Angelpunkt der ganzen künftigen deutschen Außenpolitik. Man wird deshalb bei der Erörterung dieser Fragen mit größter Sorgfalt vorgehen müssen, zumal die Franzosen es offenkundig darauf angelegt haben, sich nicht ohne weiteres auch nur auf die Diskussion dieser Dinge einzulassen. Und doch wird man sich eines Tages dazu verstehen müssen, das Problem seiner Lösung zuzuführen, denn die gegenwärtige politische Situation Europas verträgt es einfach länger nicht mehr, daß eine Frage von so weittragender Bedeutung ungelöst bleibt. Für die deutsche Außenpolitik dreht es sich in erster Linie darum, den richtigen Zeitpunkt auszuwählen, wo das Anschneiden der Räumungsfrage mit einiger Aussicht auf Durchsetzung des deutschen Standpunktes erfolgen kann. In Paris scheint man zurzeit noch immer nicht geneigt, auch nur unter der Hand mit Deutschland zu verhandeln oder gewisse Sondierungen durchführen zu lassen. Herr Briand liebt es, immer wieder seine schwierige innerpolitische Situation gegenüber einem etwaigen deutschen Verlangen auf Erörterung der Räumungsfrage auszuspielen. Selbstverständlich soll man deutscherseits diese Argumentation nicht zu gering einschätzen, denn uns liegt schließlich nur daran, in absehbarer Zeit zu einem Einvernehmen mit Frankreich zu kommen. Allerdings, wie gesagt, in absehbarer Zeit! Man kann es sich wohl vorstellen, daß die Reichsregierung, wenn die Franzosen die Dinge immer weiter verschleppen, eines Tages gezwungen sein wird, auf Grund des Versailler Vertrages die Räumung des Rheinlandes in aller Oeffentlichkeit zu fordern. Es geht nicht an, daß Herr Briand von seinem Kollegen Dr. Stresemann dauerndes Entgegenkommen verlangt. Wir haben nichts dagegen, wenn hier und da unsererseits ein Auge zugedrückt wird. Aber schließlich sollen sich die deutschen Staatsmänner nicht immer wieder von neuem auf bessere Zeiten vertrösten lassen. Es kann der Augenblick kommen — vielleicht ist er auch gar nicht mehr so fern — wo außenpolitische Aktivität nicht nur das Recht, sondern die Pflicht und Schuldigkeit des Reichsaußenministers sein wird. Vorläufig wird man ja versuchen, in Genf die nötigen Sondierungen vorzunehmen. Die Aussichten dafür sind zurzeit leider alles andere als gut. Das Programm der Märztagung des Völkerbundsrates birgt zwar sehr wesentliche Punkte in sich, man braucht ja nur an die Neukonstituierung der Regierungskommission des Saargebietes und die notwendig gewordene Entscheidung des Rates über die Schulproteste der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien zu denken. Zu einem Optimismus können wir uns aber nicht verstehen, wenn wir an die wahrscheinliche Lösung dieser Teilfragen denken. Es steht zu befürchten, daß die francophilen Elemente gerade in diesen Punkten sich durchsetzen werden. Und dann ist schon sehr viel rein stimmungsmäßig für uns verdorben. Wenn man dazu bedenkt, daß Deutschland auf der Märztagung auch noch den Vorsitz im Völkerbundsrat hat, bleibt eigentlich nicht mehr viel zu hoffen übrig. In dieser Situation kann nur eine zielbewußte außenpolitische Aktivität für Deutschland aus der künftigen Entwicklung der Europa-Politik herausholen, was herauszuholen ist.

„Sachliche" Reparationspolitik.

Während beim Räumungsproblem und allen damit zusammenhängenden Fragen, wie oben ausgeführt, die französische Verschleppunkstaktik unverändert weiter befolgt wird, wächst nach allerlei Mitteilungen, die aus Paris nach Deutschland gelangen, innerhalb des französischen Kabinetts die Neigung, den bisherigen Standpunkt gegenüber dem Reparationsproblem zu wechseln. Die französische Regierung scheint, wie das auch aus zahlreichen Verhandlungen mit der deutschen Industrie hervorgeht, jetzt in höherem Maße geneigt zu sein, die Möglichkeiten des Sachlieferungsprogramms auf Grund der Dawesvereinbarungen mehr auszuschöpfen als das bisher der Fall gewesen ist. Aus französischen Wirtschaftskreisen sind bekanntlich bisher immer sehr bewegliche Klagen gekommen, daß deutsche Sachleistungen auf Reparationskonto der Industrie Frankreichs außerordentlich abträglich seien, und mit dem Gespenst der Arbeitslosigkeit war es bis jetzt noch immer gelungen, die französischen Kabinette von der Uebernahme beträchtlicher Warenposten aus Deutschland, die unseren Reparationsleistungen gut geschrieben worden wären, abzuhalten. Wenn nun ausgerechnet jetzt, da Frankreich infolge der Besserung seiner Valuta selbst die Not der Arbeitslosigkeit zu spüren beginnt, sich in Paris ein Stimmungswandel bemerkbar macht, so hat man in Deutschland allen Grund, demgegenüber einiges Mißtrauen zu zeigen. Die Gründe, die den Wechsel der Auffassung innerhalb der französischen Regierung herbeigeführt haben, sind ganz gewiß nicht deutschfreundlich. Am stärksten verfängt denn auch in der öffentlichen Meinung Frankreichs das Argument, daß die französische Regierung durch volle Ausnützung der Sachleistungsmöglichkeiten der von Deutschland erstrebten Revision des Dawesplans beizeiten begegnen müsse. Es fragt sich nun, wie man sich in Deutschland zu dieser Auffassung stellen soll. Es ist natürlich nicht zu bestreiten, daß eine verstärkte Abnahme von deutschen Sachleistungen durch Frankreich die von allen maßgebenden Weltwirtschaftlern längst als notwendig anerkannte Revision des Dawesplans länger hinausgezögert als man bisher angenommen hat. Denn Frankreich wird natürlich bemüht sein, die Tatsache, daß es in der Lage ist, große Mengen deutscher Industrieerzeugnisse aufzunehmen, dahin auszudeuten, daß von einer Herabsetzung der Reparationsannuitäten gar nicht die Rede zu sein brauche. Für die Politik des Reiches ist das zu Anfang natürlich sehr unbequem. Aber wir sind der Ueberzeugung, daß in diesem Falle die Zeit tatsächlich für uns arbeitet. Und in diesem Sinne kann uns eine verstärkte Uebernahme deutscher Sachleistungen durch Frankreich nur recht sein. Der deutschen Wirtschaft würde durch die großzügigen Elektrifizierungspläne, die Frankreich auf Grund des Dawesabkommens durchzuführen gedenkt, durch die Ausstattung zahlreicher französischer Städte mit automatischen Telephonanlagen usw. soviel Arbeit zugeführt, daß eine wohltätige Wirkung auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht ausbleiben könnte. Auch sind die Wirkungen für die weitere Zukunft nicht zu übersehen. Der Absatzmarkt, der der deutschen Wirtschaft durch ihre Reparationsleistungen gewissermaßen zwangsweise eröffnet worden ist, wird ihr beinahe ebenso zwangsläufig auch erschlossen bleiben müssen, wenn längst nicht mehr die Rede von Reparationen usw. ist. Denn alle Ersatzteile, alle Erneuerungen und Erweiterungen für die umfangreichen Anlagen, die man in Frankreich plant, werden mindestens zum allergrößten Teile aus Deutschland bezogen und von den deutschen Werken hergestellt werden müssen. Die deutschen Sachlieferungen an unsere Reparationsgläubiger haben wirtschaftlich gesehen, zurzeit den Charakter eines gewissermaßen künstlich geschaffenen, zusätzlichen Exports, der, statt Erträge zu bringen, einstweilen noch etwas kostet. Auf längere Sicht gesehen aber, kann nicht nur der deutschen Wirtschaft, sondern auch der deutschen Politik eine grundsätzliche Umstellung ihrer Reparationsgläubiger auf größere deutsche Sachlieferungen nur recht sein. Denn es werden uns dadurch Märkte für die Dauer erschlossen, die wiederzugewinnen zweifellos auch sehr viel Kosten verursacht hätte. Im übrigen bleibt ja einstweilen noch abzuwarten, ob es der französischen Industrie nicht wiederum gelingt, eine Erweiterung des französischen Sachleistungsprogramms mit dem Hinweis auf ihre eigene kritische Lage zu hintertreiben.

Siedlungskrieg zwischen Preußen und Reich.

Die Siedlungsfrage ist grundsätzlich durch den Artikel 10 Absatz 4 der Verfassung und durch das Reichssiedlungsgesetz, das erste Gesetz, das nach der Verfassung erlassen worden ist, geregelt. In den Jahren, die unmittelbar darauf folgten, ließ das Auf und Ab der wirtschaftlichen und politischen Nöte keine Probe aufs Exempel für die praktische Durchführbarkeit der Siedlungsgesetzesbestimmungen zu. Eine eigentliche Inangriffnahme der Siedlungsfrage hat so recht erst 1925 begonnen. Im Verlaufe der Zeit von 1925 bis heute hat sich nun ein gewisser Gegensatz zwischen Preußen und dem Reich herausgebildet, der Veranlassung zu zwei Denkschriften gegeben hat. Die erste stammt vom preußischen Landwirtschaftsministerium und die zweite ist eine Antwort des Reichsarbeitsministers darauf. Der preußische Minister ist der Meinung, daß die bisherige Siedlungspraxis des Reiches einen Eingriff in die Hoheitsrechte Preußens bedeute. Ferner meint er, daß das Reich an die Hergabe von Geldmitteln für Siedlungszwecke Bedingungen knüpfe, die letzten Endes darauf hinausliefen, die Siedlungstätigkeit selbst in die Hand zu nehmen. Dieses letztere wird als ein Verstoß gegen die Verfassung bezeichnet. Der Reichsarbeitsminister nimmt nun seinerseits in seiner Denkschrift Gelegenheit, auf diese Meinung des Landwirtschaftsministers einzugehen, womit er gleichzeitig einen Ueberblick über den Stand der Siedlungsfrage verbindet. Die Siedlungsfrage sei in erster Linie eine Geldfrage, und erst 1926 hätten sich die ersten hoffnungsvollen Möglichkeiten ergeben, Mittel dafür bereitzuhalten. Preußen hat erstmalig 1926 von sich aus 40 Millionen allerdings für die beiden Jahre 1926 und 1927 zur Verfügung gestellt. Davon mußten sofort 10 Millionen zur Ablösung von Schulden, die bislang durch die Siedlungspraxis entstanden waren, abgezweigt werden. Ohne Reichsmittel war eben eine durchgreifende Praxis nicht möglich. Es sind dann auch vom Reich je 50 Millionen für fünf Jahre im Nachtragsetat 1926 bewilligt worden, und zwar vorzugsweise für die sogenannte Ostsiedlung. 15 Millionen sind aus den Restbeständen der Reichsgetreidestelle für die Siedlung bereitgestellt worden und 7 Millionen aus Reichsmitteln für die Flüchtlingssiedlung. Der eine Gesichtspunkt für die Ostsiedlung war, daß aus allen Teilen des Reiches in die östlichen Bezirke Ansiedler herbeigezogen werden sollten. Damit ist natürlich das Reich als solches interessiert und nimmt von da her den Anspruch, in der Siedlungsfrage mitzusprechen. Ebenso erscheint es dem Reichsarbeitsminister selbstverständlich, daß das Reich an die Hergabe von Geldern auch gewisse Bedingungen für ihre Verwendung knüpfen könne. Er sähe darin durchaus nichts Verfassungswidriges, im übrigen ist es ja auch Auffassung des Reiches, daß die Siedlung in den einzelnen Ländern von den Organen der Länder unter ausgiebiger Herbeiziehung der Träger des Siedlungswesens, der Gemeinden, gemeinnützigen und privaten Siedlungsunternehmungen, durchgeführt werde. Die Folge dieses Streites ist, daß das Siedlungswesen im Osten vollkommen verschleppt worden ist und daß Preußen die besten Möglichkeiten hat ungenützt verstreichen lassen. Wir möchten dringend der Erwartung Ausdruck geben, daß Reich und Preußen sich in dieser volkswirtschaftlich und volkspolitisch dringlichen Frage recht bald einigen, damit der dünn bevölkerte deutsche Osten mit einem starken und tragfähigen deutschen Element durchsetzt wird.

Filmindustrie und Reich.

m. **Berlin**, 22. Febr. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Gerüchte über Zuschüsse des Reiches an die Filmindustrie haben sich jetzt dahin verdichtet, daß die Ufa mit nicht unbeträchtlichen Reichsmitteln ausgestattet werden soll. Ein Berliner Mittagsblatt spricht von 20 Millionen, die der Filmindustrie zunächst zur Verfügung gestellt werden, davon mehr als ein Drittel der Ufa, während auch die Deulig berücksichtigt werden soll. An amtlichen Stellen wird zu diesen Gerüchten erklärt, daß zwar Verhandlungen stattgefunden haben, doch sei eine Bindung nach keiner Seite hin erfolgt.

Kurhaus Monte Brè Lugano Süd-Schweiz
Phys.-diät. Kuranstalt und Erholungsheim. Aerztl. Leitung. Deutsches Haus. Pension von Mk. 8.— an. Illustr. Prosp. durch den Besitzer.

Das Paket.

Groteske.

Von

Arthur Zmarzly.

Von einem fliegenden Obsthändler hatte ich mir zwei Apfelsinen gekauft in der Absicht, sie sofort in der nächsten Promenadenanlage zu essen. Ich setzte mich auf eine Bank und aß. Und weil es mir infolge der vielen Bekanntmachungen in Fleisch und Blut übergegangen ist, Anlagen nicht durch Stullenpapier, Obst- und Eierschalen zu verschandeln, so packte ich die Ueberreste der Apfelsinen in das graue Packpapier, in das der Händler die Früchte eingehüllt hatte. Ich konstruierte ein sorgfältig und sauber gefaltetes Paketchen zurecht und wollte es auf der Bank, wo ich gesessen hatte, zurücklassen. Als ich mich schon einige Schritte entfernt hatte, kam mir eine junge Dame, die mit einem Kinde auf der Nachbarbank gesessen hatte, nachgelaufen, überreichte mir liebenswürdig das Paket mit den Apfelsinenschalen und sagte: „Herr, Sie haben das Paket auf der Bank liegen lassen." Höflich dankend nahm ich das Paket und steckte es in die Manteltasche.

Da es nicht ganz klein war und die Tasche ausweitete, schämte ich mich der Bürde und wollte sie bald los sein. Ich stellte mich in einen Geschäftshauseingang und betrachtete die dort ausgestellten Bilder. Dabei paßte ich einen günstigen Augenblick ab und ließ das Paket aus der Tasche gleiten. Leicht und seelenvergnügt ging ich weiter, und der schadenfrohe Teil meines Ichs bedauerte es, den Wechsel im Gesichtsausdruck nicht sehen zu können, den der glückliche Finder des Pakets beim Oeffnen äußern würde. Ich hatte mir schon eine ganze Anzahl derart überraschter Mienen ausgemalt, als ein Mann mich auf die Schulter klopfte und mir das Paket unter die Nase hielt. Er war von gedrungener Gestalt und robustem Aussehen und gab in Wort und Blick den Anspruch auf Finderlohn deutlich zu erkennen. Um das Aufsehen, das diese Szene schon erregte, nicht noch zu vergrößern, sah ich mich gezwungen, ihn mit einem Fünfzigpfennigstück abzufertigen. Aber er lachte mir dabei ins Gesicht und meinte: „Sie machen doch wohl bloß Spaß. Für ein Paket mit Goldsachen so ein paar Groschen!" „Da sind ja bloß Apfelsinenschalen drin", sagte ich ihm leise ins Ohr. Darauf sah er mich seltsam an und tippte sich an die Stirn: „Ach so", sagte er, „nu, 's ist schon gut!". Ich eilte schnell weiter, denn es blieben schon eine Menge Leute stehen.

Mit dem Mißerfolg stieg aber mein Vorhaben, das Paket so schnell als möglich los zu werden. Auf einer Brücke, über die ich gehen mußte, kam mir ein genialer Gedanke: Du wirfst das Scheusal einfach in das Wasser. Ich wollte mich gerade über das Geländer beugen, als nicht weit von mir entfernt eine Frau ein etwas größeres Paket hinunterwarf. Einige Straßenbengels lehnten sich über die Brüstung und erhoben ein wildes Geschrei, so, als wenn ein Mensch ins Wasser gesprungen wäre. Auch größere Leute blieben stehen und sahen mit kritischen Blicken auf die Frau. Ein Polizeibeamter wurde darauf aufmerksam, er hatte die Situation sofort erfaßt, und da sich sonst nichts Besonderes ereignete, stellte er den Namen der Frau fest und hielt ihr dabei einen Vortrag, wie verwerflich und strafbar es sei, das Wasser zu verunreinigen. Es entwickelte sich daraus ein sehr lebhafter Disput, da sowohl die Frau als auch der Beamte und einige Passanten in dieser Angelegenheit manches zu sagen hatten. Da ich keine Lust verspürte mein Wissen zu bereichern, entfernte ich mich fluchtartig von der Szene.

Immer heftiger verspürte ich den Druck, den das Paket auf meinen Gemütszustand ausübte.

In einem Krawattenladen, wo ich es unter einem Dutzend Schachteln fürsorglich geborgen glaubte, blieb es nicht. Eine hübsche Verkäuferin kam mir nach gelaufen und bat mich höflichst, nochmals mit in den Laden zu kommen, wo sie es dann elegant verschnürte und mit einem Tragknebel versah, damit es ein bischen netter aussehen sollte.

Nun packte mich eine sinnlose Wut. Ich mußte das Paket los werden, denn ich hätte mich vor mir selber geschämt, wenn ich ein sauber eingeschnürtes Paket mit nach Hause genommen hätte, in dem sich Apfelsinenschalen befanden. Ich sprang also, letzte Rettung suchend, in einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen. An der zweiten Haltestelle stieg ich wieder aus und ließ mein Paket selbstverständlich im Wagen liegen. Der Straßenbahnwagen, der sich schon langsam wieder in Bewegung gesetzt hatte, blieb plötzlich mit einem Ruck stehen. Ich sah, wie der junge Mann, der neben mir gesessen hatte, dem Schaffner mein Paket überreichte und auf mich deutete. Mit prächtiger Baßstimme, die den Straßenlärm übertönte, rief der Schaffner: „Herr, Herr, Sie haben was liegen gelassen!" Ich hörte nicht, eilte schnell weiter und blicke mich nicht um. Der Schaffner rief wieder, und ich fühlte, daß mir alle Passanten nachsahen, ja, einige nahmen sogar den Ruf auf. Aber ich blieb harthörig. Da holte mich ein schnellfüßiger Herr ein: „Sie haben das Paket in der Elektrischen liegen lassen. Die ganze Straße brüllt Ihnen nach. Sie sind wohl schwerhörig?" Er schmetterte mir die Worte mit Trompetenstimme in die Ohren. „Ach so", sagte ich, „das Paket. Aber es ist ja gar nicht mein Paket, ich habe es selber gefunden. Sie können es behalten." „Sie haben es aber doch in der Straßenbahn liegen lassen". „Das ist möglich", sagte ich verzweifelt, „aber wenn es gar nicht mein Paket ist . . ." Der Herr sah mir mit scharfem Blick in die Augen: „Dann haben Sie die verdammte Pflicht, es im Fundbüro abzugeben." Er legte das Paket vertrauensvoll in meine Hände und bemerkte dabei, daß ihm mein Verhalten verdächtig vorkomme. „Ich bin Kriminalbeamter", sagte er und zeigte mir seine Erkennungsmarke. „Darf ich Sie um Ihren Namen ersuchen." Die Straße füllte sich mit Neugierigen, Autos blieben stehen, Droschkenkutscher drohte mir mit dem Peitschenstiel. Ich gab dem Beamten schnell meine Karte. Er las sie, musterte mich noch einmal mit durchbohrendem Blick und meinte dann kurz: „Also — Fundbüro!"

Ich war dem Beamten fast dankbar, daß er mir einen Ausweg gewiesen hatte, denn auf dem Fundbüro konnte man das Paket nicht abweisen. Es wurde mir aber jetzt klar, daß die ganze Sache sich verschoben hatte. Das Paket, das ich so gerne los sein wollte, war vorläufig noch fester an mich gekläpft. Ich war für sein Wohl und Wehe verantwortlich und mußte es sorgsam behüten und beschützen. Ich nahm es fest am Tragknebel, damit es mir im Straßengewühl nicht entrissen werden konnte und eilte nach dem Fundbüro.

Noch nie habe ich eine Amtsstube mit soviel Freude begrüßt, als dieses Fundbüro. Deshalb war die Enttäuschung auch größer als sonst. Die Stunde war schlecht gewählt. Jedes Büro hat seine Dienststunden, und diese waren vor knapp fünf Minuten abgelaufen.

Müde und zerknirscht kam ich zu Hause an. Der Groll, der sich tief in meine Seele eingefressen hatte, verwandelte sich in zähen Fatalismus. Mochte jetzt kommen, was da wollte, ich tat keinen Schritt mehr. Dabei war ich mir bewußt, daß ich in eine ganz merwürdige Lage geraten war, die vieles zu bedenken gab und allerlei Gefahren in sich barg. Je länger ich mich mit dem Tatbestand beschäftigte, desto klarer trat ein Gedanke hervor, der mein Gemüt zwar noch mehr verdunkelte, von dessen Notwendigkeit ich mich aber endlich überzeugen lassen mußte. Behutsam nahm ich das Paket und löste vorsichtig die graue Hülle. Dann knöpfte ich meine echt goldene Uhr, die ich erst neulich gekauft habe, ab, wickelte sie in das Packpapier ein, machte ein ähnliches Paket zurecht mit rotem Bändchen und Tragknebel und legte es in das Geheimfach meines Schreibtisches. Denn wenn der Beamte mir nicht traut, und recherchiert und ich habe das Paket nicht mehr, dann komme ich wegen Fundunterschlagung vor den Staatsanwalt. Meine goldene Uhr aber muß ich opfern, um mir größere Unannehmlichkeiten zu ersparen, denn welche Behörde glaubt an die — Apfelsinenschalen!

Die Trübner-Gedächtnisausstellung in Basel wird nunmehr definitiv am kommenden Sonntag, den 27. Februar, geschlossen. Sie war gerade in den letzten Tagen von Deutschland und der Schweiz sehr stark besucht, und zwar nicht nur von badischen Nachbarn, sondern vor allem auch von solchen deutschen Kunstfreunden, die sich auf der Rückreise vom Hochgebirge oder aus dem Süden befanden. Aber auch sonst sind interessierte Persönlichkeiten aus ganz Deutschland zum Besuch in Basel gewesen, weil das Material nach Schluß der Ausstellung an seine Besitzer wieder zurückkommt und jedenfalls in dieser einheitlichen Zusammenstellung auf absehbare Zeit nicht mehr gezeigt werden kann. Eine Verlängerung ist gänzlich ausgeschlossen.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Die Erstaufführung von Fritz von Unruhs Drama „Bonaparte" mußte wegen Erkrankung Stefan Dahlens, des Darstellers der Titelrolle, notgedrungen verschoben werden. Es findet dafür am Donnerstag, den 24. Februar, die Erstaufführung des Lustspiels „Der gut sitzende Frack" von Gabriel Drégely, von Ulrich von der Trenck in Szene gesetzt, statt. — Auf Samstag, den 26. Februar, ist eine Wiederholung der Nestroyschen Gesangsposse „Einen Jux will er sich machen" angesetzt. — Am Sonntag, den 27. Februar, geht als 11. Nachmittagsvorstellung im Sonderabonnement für auswärtige Theaterbesucher der tolle Schwank „Stöpsel" von Arnold und Bach in Szene. Beginn der Vorstellung: 3 Uhr. — Abends findet das erste der drei vorgesehenen „Fastnachts-Kabaretts" unter der künstlerischen Leitung des Intendanten statt, das eine Reihe von Ueberraschungen auf dem Gebiet der Kleinkunst bringen wird. Das gesamte Personal ist beteiligt, Generalmusikdirektor Krips wird die musikalische Leitung haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als Luftpolizist in Persien.

Von
Flugzeugführer E. Schäfer.

Der Verfasser dieses Aufsatzes ist Führer einer Junkers-Maschine der Type A 20, die im Dienste der Persischen Luftpolizei in Teheran steht.

Mit beschaulicher Langsamkeit ziehen die Karawanen durch die Endlosigkeit des persischen Hochlandes. Das Geschrei der Treiber meldet die Ankunft eines Reiters. Er wechselt einige Worte mit dem Führer, läßt das Pferd ausrasten und grasen, steigt auf, sprengt davon und ist noch lange von der Spitze des Zuges aus sichtbar, ehe er in den Erdfalten am Horizont verschwindet.

Schnellpost! Kurierpost!

In den kurdischen Bergen tobt der Aufstand, ziehen mordend und brennend Horden einer aufgewiegelten Bevölkerung durch das Land. Der Kurier rast um Hilfe. In Teheran wird beraten. Truppen gehen ab. In tagelangem Fußmarsch erreichen sie das bedrohte Gebiet. Der Feind flüchtet in die Unwegsamkeit der Berge. Seine Dörfer werden zerstört, aber seine Wildheit ist ungebrochen. Tagelang währt der Rückmarsch. Wochenlang, wenn die Ungunst der Witterung es so will. Keine Eisenbahn, wenige, schlechte Straßen durchziehen das Land. Kein Telegraph, kein Telephon. Aufruhr im Innern, heute hier, morgen dort. Feinde außen. Ein Schah, der seinen Vergnügungen an der Riviera nachgeht. Ein gesetzloses Banditenland, ein Spielball der Mächte . . .

Das war das Persien von gestern.

*

Der alte Schah ist abgesetzt, lebt immer noch irgendwo an der Riviera. Ein anderer Schah herrscht in Teheran — und nicht nur in Teheran! Ueberall, im Norden und im Süden, im ganzen weiten Land. Und seine Macht reicht bis ins letzte kurdische Gebirgsdorf. Riza Khan, der neue Herr, dessen Tatkraft zum Aufstieg vom einfachen Soldaten zum Kaiser und nun zu einem kraftvollen, selbständigen Regime ausreicht, kann nicht von heute auf morgen Eisenbahnen, Telegraphen, Autostraßen ins unendliche Land, Autoritätsbegriff, Staatsbürgergefühl in die Herzen seiner Bewohner zaubern. Aber der Wille dieses bewunderungswürdigen Mannes schreckt vor keinem Hindernis zurück. Seit zwei Jahren herrscht er. Seit zwei Jahren ist Persien eine Macht, die Ordnung und Sicherheit im Innern, das Ansehen nach außen hin wahrt.

Diese staatsmännische Zauberei hat Riza Khan mit den Mitteln der modernen Technik zuwege gebracht. Drahtlos telegraphische Stationen machen seine Regierung allgegenwärtig. In Teheran hat eine Vertretung der Junckers-Werke. Ihre Maschinen lassen die ungeheuren Ausmaße des Reiches zusammenschrumpfen. Noch kriecht unten winzig klein die Karawane durch das Land, aber schon bringt das Flugzeug in jagendem Tempo Passagiere, Staatsmänner, Verwaltungsbeamte Kaufleute, Militärs in wenigen Stunden ans Reiseziel, schon kommen Briefschaften, Sendungen aller Art von allen Teilen des Reiches nach den Hafenstädten und Endstationen der Bagdagbahn, schon beherrscht die fliegende Polizei die weiten Grenzen, stets bereit, der Autorität des Schah Geltung zu verschaffen.

Noch haben sich die wilden Stämme der räuberischen Kurden, der Schrecken der friedlichen Kaufleute und Karawanen nicht an die Macht, die von Teheran ausgeht, gewöhnen können, aber das Flugzeug entdeckt mit Leichtigkeit alle ihre Schlupfwinkel, erreicht die fliehenden Räuber in allerkürzester Zeit und der Tag ist nicht mehr ferne, da auch der letzte kurdische Räuber auf persischem Boden seßhaft und ehrlich wird, weil er keine Mittel sieht, der neuen Waffe der Staatsgewalt zu trotzen.

*

Ich will nur kurz meine Tätigkeit während des letzten Raubzuges der Kurden schildern. Am 24. September bekam ich den Befehl, nach dem Urmieh- und Dilmangebiet abzufliegen, das von den Scharen des Bandenführers Ismael Aga gebrandschatzt wurde. Ich startete am gleichen Tag mit dem Monteur Brigulla auf A 20 „Hercules“ in Teheran und kam gut ans vorgeschriebene Ziel. Am Oktober unternahm ich mit Leutnant Arfa als Beobachter einen Aufklärungsflug, der über das Aufstandsgebiet der Kurden führte. Unser Erscheinen löste in den Zeltlagern der Aufständischen größtes Entsetzen aus.. Das Auftauchen des Flugzeuges allein bewirkte vielleicht mehr, als die Operationen einer größeren Militär- und Polizeimacht es vermocht hätten. Am 7. Oktober flog ich mit dem türkischen Attache über die türkische Grenze, nach Wan am Wansee, von wo aus die Türken ihrerseits Operationen gegen die Kurden unternahmen, die auch türkisches Gebiet heimsuchten. Wir wurden dort herzlich aufgenommen und ich erinnere mich stets mit Freuden an diesen Besuch. Hin- und Rückflug klappten natürlich tadellos. Von Urmieh aus machte ich am 11. d. M. einen zweiten Aufklärungsflug, der endgültige Klarheit über den Stand der kurdischen Kräfte brachte. Am nächsten Tage begannen dann die eigentlichen Polizeihandlungen. Mit Oberst Achmed Khan flogen wir nach dem Kurdennest Mawana, das von Aufständischen wimmelte und belegten es mit großem Erfolg mit fünf Bomben. Dabei möchte ich bemerken, daß der Bombenabwurf eher moralische als tatsächliche Wirkungen auslösen sollte. Die Bombe wirbelt auf dem Sandboden wohl eine riesige Wolke auf, verwundet vielleicht auch einige Räuber, aber ihre Gesamtwirkung hat natürlich mit der, die sie in einer europäischen Stadt mit ihren Ziegelbauten auslöst, nichts gemein.

Am 16. Oktober schritten wir zum Hauptangriff. Wir starteten um 7 Uhr morgens, entdeckten nach einer halben Stunde das Hauptlager der Kurden und belegten es mit acht Bomben. Am Nachmittag erschienen wir zum zweitenmal, und das genügte, um den Feind zum Abbruch des Lagers zu bewegen. Die Räuber zogen nach Südwesten, in der Richtung des Baskale-Passes ab. Am Morgen des 18. Oktober erreichten wir die flüchtenden Kurden am Paß, und nun wurde der Hauptschlag unternommen. Ich stieß, um den Feind abzulenken, gegen ein abseits liegendes Kurdendorf herab, wir ließen ein paar Bomben fallen und schossen aus nur 150 Meter Höhe auf das überraschte Gros der Aufständischen los. In wenigen Sekunden waren wir über der Truppe, die nicht mehr Zeit hatte, sich zu zerstreuen und bei drei Wiederholungen des Angriffs konnte der Oberst je zwei Bomben genau ins Zentrum des Lagers absetzen. Natürlich eröffneten nun die Kurden auch ihrerseits das Feuer. Die Maschine wurde von zwei Kugeln getroffen. Die eine durchschlug hart am Benzintank das Rumpfgerüst, die andere zerriß das Randkappenblech des Motorbaues am Fahrgestell-Knotenstück. Trotzdem kehrten wir nachmittags wieder und entschieden den Kampf mit weiteren acht Bomben. Als die zugleich vorrückenden Truppen der Polizei ankamen, ergaben sich die Aufständischen ohne Widerstand, weil sie einsahen, daß eine Flucht vor dem Flugzeug aussichtslos sei.

Drei Tage währte die Reparatur der Maschine. Dann flog ich am 25. Oktober nach Täbris und am 1 November weiter nach Teheran.

Der luftpolizeiliche Erfolg wurde zunächst durch das reibungslose Zusammenarbeiten mit dem Oberst Achmed Khan erzielt. Das Verdienst gebührt aber der braven, deutschen Maschine, einem Junkers-Zweisitzer und einem Mercedesmotor, die trotz der gefährlichen „Verwundung“ unter den schwierigsten Landungs- und Startverhältnissen ihre Arbeit machte. Wir erzielten Durchschnittsgeschwindigkeiten von 150 Stundenkilometern und Höhen von 4060 Metern.

Das Erdbeben in Psychologie und Geschichte.

Betrachtungen im Anschluß an die jüngste Erdbebenkatastrophe in der Herzegowina.

Von
Professor Dr. R. He bertz-Bern

I.

Magischer Zwang zum Wiederaufbau.

Die schwere Erdbebenkatastrophe in der Herzegowina lenkt Denken und Fühlen der gesamten Kulturmenschheit wieder von neuem auf dieses unheimliche Naturereignis hin. Wir fragen uns etwa insbesondere, woher denn die auffallende Tatsache komme, daß die Menschheit an gewissen Stellen des Erdballs — denken wir etwa an Messina — immer wieder von neuem menschliche Wohnstätten errichtet, obschon sie aus der Geschichte weiß, daß diese Stätten bald in längeren, bald in kürzeren Intervallen immer wieder von neuem durch Erdbeben zerstört worden sind, so daß also mit größter Wahrscheinlichkeit vorausgesehen werden kann, daß auch diese neuerbauten Wohnstätten nach einigen Generationen wieder einer Katastrophe zum Opfer fallen werden. Man hat zur Erklärung dieser merkwürdigen Tatsache auf eine gewisse „après moi le déluge“-Stimmung hingewiesen, die gerade bei den durch Katastrophen heimgesuchten Völker häufig einzutreten pflege. „Für uns und unsere Kinder wird's wohl noch halten, und danach . . . mag kommen, was kommen mag!“ Es mag einige Leichtfertige geben, die so denken und fühlen, weil sie keinen Sinn haben für das, was Fichte als die erhabensten Aufgaben der Menschen und als seine eigentliche Bestimmung bezeichnet hat: durch vorsorgliches Wirken für die Zukunft unseres gemeinsamen Brudergeschlechtes die „Unsterblichkeit an sich zu reißen!“ Mag sein, daß manche Menschen für diese unendliche Aufgabe des Menschengeschlechtes kein Verständnis haben. Als allgemeiner und ausreichender Grund für die Erklärung der erwähnten Erscheinung kann aber jene Sorglosigkeit für die Zukunft nicht angesehen werden.

Man hat ferner etwa auf die Analogie des menschlichen Verhaltens mit dem tierischen hingewiesen: so wie die Ameise, deren Bau man soeben mit dem Stock zerstört hat, sofort mit frischem Mut an den Wiederaufbau geht, und dies Spiel immer wieder wiederholt, so lange wir grausam genug sind, unser Zerstörungswerk zu wiederholen, so handelt auch der Mensch, wenn ein grausames Geschick ihm seine Heimstätte durch die verheerende Naturgewalt des Erdbebens zerstört hat. Er folgt dabei einem tief in der Seele alles Lebendigen verwurzelten Instinkt.

Auch diese Deutung — so richtig sie an sich sein mag — scheint mir keine vollständige Erklärung der in Frage kommenden Erscheinung zu bieten. Man muß noch ein weiteres psychologisches Moment zur Erklärung heranziehen, und zwar ein solches, dessen Tragweite erst die moderne Tiefenpsychologie voll erkannt hat: das des „Wiederholungszwanges“. Sigmund Freud hat jüngst die Allgewalt dieses seelischen Prinzips hervorgehoben. Es besteht in der paradoxen Erscheinung, daß der Mensch Situationen, die für ihn schmerzlich, ja tragisch waren, mit einer Zwangsläufigkeit, die stärker ist, als sein bewußter Wille wieder und wieder herbeizuführen sich getrieben fühlt, und zwar wunderlicherweise nicht obschon sie schmerzlich waren, sondern gerade weil sie schmerzlich waren. Man sieht dieses Prinzip schon im Kindesleben am Werke: war der Arzt beim Kinde, und es hat dabei Peinliches erfahren müssen, so spielt es unweigerlich nach Fortgang des Arztes sogleich „Onkel Doktor“! Es fühlt sich mit eigenartig selbstquälerischem, seelischem Zwang dazu gedrängt, die Situation, die schmerzlich und peinlich war — wenigstens in der Phantasie — wieder und wieder zu erneuern. So können wir auch die paradoxe Behauptung wagen, daß der durch Erdbebenkatastrophen tragisch betroffene Teil der Menschheit den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete „arrangiert“, nicht obschon, sondern gerade weil er — unbewußt! — eine Wiederholung der Katastrophe vorahnt!

II.

Historische Trümmerstätten.

Was nun den Anstoß betrifft, den unser geschichtliches Nachsinnen durch das traurige Ereignis in der Herzegowina erhält, so fragen wir uns etwa, wie weit die Nachrichten zurückreichen, die wir über Erderschütterungen und dadurch angerichtete Verwüstungen auf dem bewohnten Teile der Erde besitzen. Schon aus dem sechsten vorchristlichen Jahrundert besitzen wir Aufzeichnungen, die berichten, daß damals ein schweres Erdbeben in Sparta gewaltige Zerstörungen anrichtete. Vom Taygetos, dem heutigen Pentedaktylon („Fünffingergebirge“) sausten gewaltige Felsmassen zu Tal. Rund hundert Jahre später — anno 464 — wurde Sparta durch eine ähnliche, noch schwerere Katastrophe heimgesucht, die die Stadt bis auf wenige Häuser in einen Trümmerhaufen verwandelte Nach dem Bericht des Ephoros kamen dabei nicht weniger als 20 000 Spartiaten ums Leben. Wir besitzen weiter zuverlässige Aufzeichnungen, welche melden, daß im Jahre 426 vor Christo über die Küsten des euböischen Sundes und des damaligen Golfes schweres Verderben hereinbrach. Fünfzig Jahre später klaffte in der Landschaft Achaia am südlichen Zipfel des Golfes von Korinth ein gewaltiger Erdspalt auf. Er verschlang in wenigen Minuten das ganze Bergstädtchen Bura und verwandelte die Seestadt Helike in einen Trümmerhaufen. Und genau so wie am 23. Mai 1925 sich eine Sturzflut, die mit dem Erdbeben im Zusammenhang stand, über die Westküste Japans ergossen hat, ebenso stürzten sich auch damals die Wogen des Meeres über die Trümmer von Helike und verschlangen die Stadt samt dem vorgelagerten Küstenstrich.

Nissen gibt in seiner „Italienischen Landeskunde“ ein Verzeichnis der Erdbeben auf der Apenninhalbinsel. Wir sehen daraus, daß es kaum eine Gegend Italiens gibt, die nicht schon im Altertum wiederholt — und manchmal gar schwer — durch Erdbeben erschüttert wurde. Insbesondere die Geschichte Messinas ist ja bekanntlich — wie schon erwähnt wurde — die Geschichte einander immer wieder folgender Zerstörungen und Wiederaufbauungen. Am schlimmsten heimgesucht war aber im Altertum ohne Zweifel das westliche Kleinasien. Zahlreiche kleinasiatische Städte und Inseln sind durch die große Häufigkeit und Furchtbarkeit ihrer Erdbeben, zumal im späteren Altertum, zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Apameia in Phyrgien wurde wiederholt zerstört, und dem Philosophen Posidonius von Apameia, der etwa 135—145 vor Christus lebte, verdanken wir die wertvollsten Angaben über Erdbeben im Altertum. Das schlimmste Unheil aber brach später nach Posidonius, im Jahre 17 nach Christo herein. Es verwandelte 12 kleinasiatische Städte in Trümmerhaufen. Und damals fand auch die erste „Hülfsaktion“ zugunsten der Geschädigten statt. Denn Tacitus berichtet uns, daß der Kaiser Tiberius eine solche zugunsten des am schwersten geschädigten Sardes einleitete.

Auch Syrien und die Südküste Phöniziens wurden im Altertum oft und schwer von Erdbeben heimgesucht. Dabei erfahren wir auch von sogenannten „Meerbeben“, wie sie ja 1923 und 1925 in Japan ebenfalls eine unheilvolle Rolle gespielt haben. Aus der Zeit der Diadochen wird uns von einem Meerbeben berichtet, das dem Feldherrn Tryphon aus Apameia einen Teil seiner siegreichen Truppen dadurch raubte, daß diese durch eine ungeheure Meereswoge verschlungen wurden.

Das Schüttergebiet von Saron ist um seiner Erdbeben willen noch heute in den Gebetsriten der Juden erwähnt. Es hat in der Lithurgie des „Versöhnungstages“ seine Stelle. Im alten Testament heißt es beim Propheten Amos (Kapitel 1, 1): „Dies ist, was Amos, der unter den Hirten zu Thekoa war, gesehen hat, zwei Jahre vor dem Erdbeben.“ Hier haben wir den einzigen historischen Bericht über ein Erdbeben im alten Testament.

Es handelt sich um das Beben, das zur Zeit des Königs Usiah um 760 vor Christo stattfand. — Auch Plinius berichtet über Erdbeben und stellt fest, daß Gallien und Aegypten äußerst selten davon betroffen werden — eine Feststellung, die wohl auch für die heutige Zeit gilt.

III.

Kant über Erdbeben.

Kaum ein Erdbeben besitzt eine so große geschichtliche Berühmtheit wie dasjenige von Lissabon des Jahres 1755, bei dem mehr als 30 000 Menschen umkamen. Pombal ließ den zerstörten Teil der Hauptstadt prächtig wieder aufbauen. Das furchtbare Ereignis regte die Phantasie der zeitgenössischen Denker mächtig an. Voltaire führte es zu pessimistischen und skeptischen Gedanken. Und von Kant besitzen wir nicht weniger als drei naturwissenschaftliche wie philosophisch bedeutsame Abhandlungen aus dem Jahre 1756, die sich mit den „seit einiger Zeit wahrgenommenen Erderschütterungen“ auf das eingehendste beschäftigen.

In weltanschaulicher Hinsicht gelangt er zu folgender Schlußbetrachtung: „Der Anblick so vieler Elenden als die letzte Katastrophe unter unsern Mitbürgern gemacht hat, soll die Menschenliebe rege machen und uns einen Teil des Unglücks empfinden lassen, welches sie mit solcher Härte betroffen hat. Man verstößt aber gar sehr dawider, wenn man dergleichen Schicksale jederzeit als verhängte Strafgerichte ansieht, die die verheerten Städte um ihrer Uebeltaten willen betreffen, und wenn wir diese Unglückseligen als das Ziel der Rache Gottes betrachten, über die seine Gerechtigkeit alle ihre Zornschalen ausgießt. Diese Art des Urteils ist ein sträflicher Vorwitz, der sich anmaßt, die Absichten der göttlichen Ratschlüsse einzusehen und nach seinen Einsichten auszulegen.“

Der Feuervogel.

Bulgarisches Märchen

Von
Svetoslav Minkoff

Der Tod tat die Tür des alten Hauses auf. Er lud die Leute ein, Janul, den Schatzgräber, zu sehen, der in dem schwarzen Sarge lag, mit der angezündeten Wachskerze über dem Haupt.

Und die Leute kamen. Auf den Zehen traten sie ein, besahen den Toten, sprachen flüsternd miteinander.

Es war still. Nur die schwere Wanduhr schwang ihren Pendel. Er war groß und gelb wie eine Sonnenblume, die der Wind bewegt. Auf dem Dache girrten Tauben, durchs Zimmer summten Fliegen. Sie setzten sich auf das Gesicht des Toten, liefen von der Stirn zum Munde — als ob sie über Holz oder Stein kröchen. Dann flogen sie auf und ließen sich auf der Glasscheibe des Fensters nieder.

Janul, der Schatzgräber, war in den Bergen gestorben. Man fand ihn unter einem hohen Felsen mit blutigem Gesicht. In seinen Augen krochen Ameisen. Er war abgestürzt. Die, welche jetzt sein Sterbelager umgaben, waren Fremde und Unbekannte, aber sie kamen in sein Haus, um den hinterlassenen Schatz zu suchen, denn sie wußten, daß Janul den Schatz ausgegraben hatte, der von dem Feuervogel behütet und durch die Träume des Schatzgräbers geflogen war. Die Gier nach diesem Schatz hatte Janul nachts in die Berge geführt, an einsamen, verzauberten Orten vorbei, hatte sich auf einer Lichtung niedergelassen und war zu einer goldenen Flamme zerflossen. Und Janul hatte unter der Flamme gegraben und den Schatz aus der Tiefe der Erde hervorgeholt.

Als der Pfarrer kam und man den Toten hinaustrug, ging niemand mit zum Friedhofe. Die einen gingen fort, die anderen blieben, um die Nacht zu erwarten.

Dann begannen sie das alte Haus zu durchsuchen. Sie stöberten in jedem Winkel und drehten jeden Gegenstand herum. Nur den Spiegel, der mit einem weißen Tuche bedeckt war, wagten sie nicht anzurühren, weil die Seele des Toten noch im Zimmer weilte. Sie konnte auf die Scheibe hauchen und den Tod, gleich einem Rauhreifbilde, darauf zeichnen.

Sie suchten überall. Nichts war zu finden. Aus den geöffneten Kästen blickte zerbrochener Hausrat hervor, der von Gott weiß wem darinnen verborgen worden war, und im Keller lag nur rostiges Werkzeug.

Da sagte einer: „Schauen wir in den Herd.“ — Doch darinnen faßten die Hände nur kalte Asche.

So kam der Morgen. Die Sonne stieg über der Stadt empor und tauchte die Fenster in Glut. Auf den Bäumen schrien Sperlinge, in den Straßen zeigten sich Menschen.

Noch immer standen die Schatzsucher mitten im Zimmer, wo die Sonnenblume der Uhr aufblühte. Ihre Gesichter waren bleich vor Müdigkeit, und ihre trüben Augen hatten einen so fremden Blick, als sähen sie in weite Ferne. Sie begriffen, daß sie nichts finden würden, und trotzdem gingen sie nicht fort.

Sie holten Pickel und Hacken und höhlten gleich Würmern die Erde . . . Sie gruben Tage, gruben Wochen, gruben Monate. Das alte Haus fiel zusammen, legte sich auf die Seite. Die Wände barsten, die Tauben flogen fort, im Garten fiel Reif, die beiden Buchsbaumkugeln verwandelten sich in große schneeige Bälle, und die hölzerne Rinne der Wasserleitung streckte einen Keil von Eis hervor. Endlich kam der Frühling wieder und belaubte die Bäume. Durch die Luft summten Bienen, und Schwalbenschwärme durchstießen gleich feinen schwarzen Geschossen das Himmelsgewölbe.

Die Unbekannten suchten . . . Vergebens. Die Pickel brachten nur Steine zu Tage.

Eines Abends ließen alle die Arbeit liegen, gingen nach Hause und kamen nicht mehr zurück. Nur einer blieb. Der schwor, daß er bis zum Ende der Welt graben würde, um den Schatz zu finden. In seinen Augen brannte Glut, seine Brust atmete schwer, von Händen und Füßen floß ihm das Blut.

Das alte Haus war zusammengestürzt. Die Wand, an der der Spiegel hing, ragte immer noch aus den Trümmern heraus, denn niemand hatte gewagt, unter ihr zu graben. Das weiße Tuch wehte im Winde und die Scheibe gähnte wie eine grundlose Tiefe zum Himmel, um Wolken und Sterne anzuschauen.

Einmal, als der Vollmond in dem länglichen Rahmen auftauchte, näherte sich der Mann dem Spiegel und sah hinein. Schrecken durchzuckte sein Herz. Vor sich sah er das Bild Januls, des Schatzgräbers, der ihn nachdenklich und seherisch weise wie ein geheimnisvolles Bild anblickte.

Der Mann wollte das Traumbild von seinen Augen jagen, trat zurück, nahm einen Stein und warf ihn in den Spiegel. Der Stein traf und zerschmetterte die Scheibe.

Da flatterte wie aus einem zerbrochenen Käfig ein großer Feuervogel hervor. Er flog aufwärts, aus seinen Flügeln stoben goldene Flammen und fielen nieder. In der Nacht ging die Sonne auf.

Der Mann stürzte hinter dem Vogel her, um ihn zu verfolgen, während dieser einen Kreis beschrieb und sich wieder zur Erde niederließ

— — — — — — —

Am anderen Morgen erwachte der Einsame auf dem Grabe Januls, des Schatzgräbers, mitten zwischen den umgefallenen Kreuzen, unter blühendem Ginster.

Deutsch von Th. Blank-Sofia.

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
A2781

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 TelephonNr. 499

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 23. Febr. **(Funkspruch.)** Die Börse war nach den scharfen Kursverlusten des Vortags noch außerordentlich nervös und unsicher. Die Tendenz gestaltete sich allerdings zunächst teilweise freundlicher, da die Baissespekulation größere Deckungskäufe vornahm. Rhein. Braunkohlen eröffneten etwa 7 Prozent freundlicher. Das Publikum nahm fast ausschließlich Realisationen vor, die vielfach nicht ganz freiwilliger Art gewesen sein dürften. Die ersten amtlichen Kurse zeigten daher noch überwiegend weitere Rückgänge. Einen empfindlichen Verlust erlitten Mitteldeutsche Creditbankaktien, da der Dividendenvorschlag und die Mitteilungen über angeblich falsche Transaktionsgerüchte verstimmten. Besonders stark gedrückt lagen außerdem Deutsch-Atlantische Telegraphen, Poege Elektro und Mannesmannröhrenwerke.

Am Geldmarkt war die Lage eher leicht entspannt. Tagesgeld wurde zu 4.5—6.5 Prozent mehr angeboten, als Bedarf hervortrat. Monatsgeld 5.5—6.5 Prozent. Warenwechsel mit Großbankgiro 4.5 Prozent.

Am Devisenusancenverkehr lag Bukarest gegen Zürich mit 3.19 sehr fest und auch Madrid mit 28.80 erhöht. Sonst waren nur geringe Veränderung in den Hauptvaluten festzustellen.

Am Montanaktienmarkt eröffneten Stolberger Zink 4, Mannesmann 5, **Klöckner** 2, **Bochumer** Guß 2.5, am Kaliaktienmarkt Aschersleben 3.25, von chemischen Werten Rütgerswerke 3 Prozent und andere Papiere 1 bis 2 Prozent schwächer. J.-G. Farbenindustrie lagen gegen die Nachbörse mit 312—313 erholt, wurden aber eher angeboten. Elektroaktien uneinheitlich. Ges. für elektr. Lieferungen plus 6, Rhein-El. minus 5.5 Prozent. Von Textilwerten konnten Ver. Glanzstoff 7 Prozent höher notieren. Bankaktien wurden von dem Rückgang der Mitteldeutschen Creditbank um 11 Prozent in Mitleidenschaft gezogen. Schiffahrtswerte abbröckelnd. Heimische Staatsrenten lustlos und kaum erholt.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb das Geschäft ruhig bei mehrfachen Kursschwankungen. Nach einer vorübergehenden Abschwächung, die man mit einem stärkeren Angebot am Kassamarkt begründete, folgte wieder eine Befestigung, nachdem der Einheitsmarkt sich als widerstandsfähiger erwies, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht erholte sich auf 26.90 Ludwig Loewe gewannen in der zweiten Stunde 5 Prozent und Ver. Glanzstoff weitere 2 Prozent.

Privatdiskont kurze Sicht 4.37, lange Sicht 4.25 Prozent.

Die Börse schloß in freundlicher Haltung, die sich auf die Nachbörse übertragen konnte. Im inoffiziellen Spätverkehr nannte man überwiegend Notierungen, die sich 1—1.5 Prozent über die amtlichen Schlußkurse stellten. Besondere Beachtung fanden zu höheren Kursen Bankaktien, Elektrowerte, Mannesmann und Oberschlesische Montanwerte. Hohenlohe lagen mit 32 an der Nachbörse außerordentlich fest. Schiffahrtsaktien dagegen vernachlässigt und abbröckelnd. Deutsche Staatsanleihen lustlos, eher widerstandsfähiger. Man nannte gegen 2½ Uhr u. a.: J.-G. Farbenindustrie 314, Rhein. Braunkohlen 301.5, Ilse Bergbau 330, Mannesmann 221.5, Rhein. Stahl 214, Harpener 219, Gelsenberg 185.5, Ver. Stahlwerke 146.5, Phönix 131.5, Siemens 284.5, Ver. Glanzstoff 545, Bemberg 384, Nationale Auto 134.25, Daimler 120.5, Danatbank 287 Geld, Diskontoanteile 186, Deutsche Bank 194.5, Mitteldeutsche Credit 213, Hapag 161.5, Nordd. Lloyd 149, Hansa Dampf 226.5, Hamburg-Süd 205.75, Ablösungsschuld ohne Auslosung 26.90.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 23. Febr. Angesichts der niedrigen Kurse sah sich heute die Spekulation zu Deckungen veranlaßt und auch die Privatkundschaft hielt den Zeitpunkt zu einem Eingreifen für gekommen, so daß sich auf allen Gebieten bei lebhafter Umsatztätigkeit eine Erholung des Kursniveaus durchsetzen konnte, wenn auch das Rheinland, wie behauptet wird, weiter mit Abgaben hervortrat. Die Kursbesserungen bewegten sich dann zunächst noch in engen Grenzen, nur für Elektrizitätswerte betrugen sie bis zu 3%. Ablösungsschuldanleihe blieb dagegen vernachlässigt und nur wenig erholt. Auch ausländische Renten begegneten nur geringem Interesse und waren gegen die gestrigen Mittagskurse noch etwas schwächer.

Berliner Devisennotierungen vom 23. Februar

	22. Febr. Geld	22. Febr. Brief	23. Febr. Geld	23. Febr. Brief		22. Febr. Geld	22. Febr. Brief	23. Febr. Geld	23. Febr. Brief
Amsterdam	168.71	169.13	168.72	169.14	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.498	0.500
Buenos-Aires	1.765	1.770	1.76	1.769	Wien	59.32	59.46	59.35	59.49
Brüssel-Antw.	58.60	58.74	58.60	58.74	Prag	12.474	12.514	12.476	12.516
Oslo	109.28	109.56	109.34	109.62	Jugoslaw.	7.399	7.419	7.3[illegible]9	7.419
Kopenhagen	112.31	112.59	112.31	112.59	Budapest	73.66	73.84	73.65	73.83
Stockholm	112.44	112.7	112.45	112.73	Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.603	10.64	10.604	10.644	Lissabon	21.545	21.595	21.545	21.595
Italien	18.48	18.52	18.45	18.49	Danzig	81.55	81.75	81.70	81.90
London	20.434	20.486	20.434	20.488	Konstantinop.	2.148	2.158	2.145	2.155
Newyork	4.2135	4.2235	4.2135	4.2235	Athen	5.48	5.50	5.47	5.49
Paris	16.49	16.53	16.495	16.535	Canada	4.205	4.216	4.206	4.216
Schweiz	81.03	81.23	81.035	81.23	Uruguay	4.256	4.265	4.255	4.265
Spanien	70.71	70.89	70.96	71.14	Kairo	20.988	21.018	20.966	21.080
Japan	2.058	2.052	2.058	2.052					

Frankfurter Devisennotierungen vom 23 Februar

	22. Febr. Geld	22. Febr. Brief	23. Febr. Geld	23. Febr. Brief		22. Febr. Geld	22. Febr. Brief	23. Febr. Geld	23. Febr. Brief
Amsterdam	168.74	169.16	168.70	169.12	Rio de Jan.	0.498	0.500	0.498	0.500
Buenos-Aires	1.76[illegible]	1.766	1.765	1.769	Wien	59.35	59.49	59.36	59.50
Brüssel-Antw.	58.60	58.74	58.5[illegible]	58.72	Prag	12.479	12.519	12.474	12.514
Oslo	108.81	109.09	109.36	109.64	Jugoslaw.	7.42	7.44	7.40	7.42
Kopenhagen	112.29	112.57	112.26	112.54	Budapest	73.69	73.87	73.66	73.84
Stockholm	112.41	112.69	112.41	112.69	Bulgarien	3.04	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.62	10.66	10.595	10.635	Lissabon	21.545	21.595	21.545	21.595
Italien	18.43	18.47	18.45	18.59	Danzig	81.55	81.75	81.70	81.90
London	20.444	20.494	20.435	20.487	Konstantinop.	2.148	2.158	2.145	2.155
Newyork	4.2137	4.2237	4.2150	4.2250	Athen	5.48	5.50	5.47	5.49
Paris	16.49	16.53	16.50	16.54	Canada	4.206	4.216	4.206	4.216
Schweiz	81.035	81.235	81.045	81.245	Uruguay	4.255	4.265	4.255	4.265
Spanien	70.75	70.9	70.91	71.09	Kairo	20.966	21.018	20.968	21.018
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062					

Züricher Devisennotierungen vom 23. Februar

	22. 2.	23. 2.		22. 2.	23. 2.
Newyork	5.20	5.19[illegible]	Deutschland	123.25	123 1/4
London	25.22 1/2	25.22 1/8	Wien	73.22 1/2	73.25
Paris	20.35 1/4	20.35	Budapest	90.90	90.90
Brüssel	72.30	72.31 1/4	Agram	9.13 3/4	9.13 3/4
Italien	22.58 1/4	22.80	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.30	87.55	Bukarest	3.14 nom	3.20 nom
Holland	208.17 1/2	208.20	Warschau	57 1/2 nom	57.50
Stockholm	138.80	138.80	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	134.87	135	Konstantinop.	2.65	2.65
Kopenhagen	138.60	138.60	Athen	6.72 1/2	6.70
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.17 1/2	2.17 1/2

Berlin, 23. Febr. **(Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.85 1/16, London-Paris 123.95, London-Brüssel 34.88, London-Amsterdam 12.11 3/8, London-Mailand 110.90, London-Madrid 28.83, London-Kopenhagen 18.20 1/8, London-Oslo 18.68, Kabel-Zürich 5.192, Kabel-Amsterdam 2.49 3/4, Kabel-Warschau 8.98, Kabel-Berlin 4.219.

Berlin, 23. Febr. **(Funkspruch.) Ostdevisen.** Bukarest 2.58 G, 2.60 B, Warschau 46.88 G, 47.12 B, Posen 46.88 G, 47.12 B, Riga 80.875 G, 81.275 B, Kowno 41.545 G, 41.755 B, Polen (groß) 46.76 G, 47.24 B.

Prämiensätze
der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Mrz	Apr.	Mai		Mrz	Apr.	Mai		Mrz	Apr.	Mai
A.E.G.	8	11	14	Dtsch.Lux.	9	12	14	Mannesm.	9	13	17
Bochumer	9	12	15	Farbenind.	11	15	19	Nordd.Lloyd	8	11	14
Danatbank	9	12	15	Gelsenkirch.	9	12	16	Phönix	8	11	14
Deutsche Bk.	8 1/2	11 1/2	14 1/2	Hapag	8	11	14	Rheinstahl	9	13	17
Disconto	7 1/2	10 1/2	13 1/2	Handelsges.	13	18	23	S. & H.	13	17	21
Dresdner	7 1/2	10 1/2	13 1/2	Harpener	9	13	17				
Dtsch.Erdöl	9	12	15	Licht&Kraft	11	15	19				

Mannheimer Börse.

Mannheim, 23. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Bei ruhiger Tendenz notierten heute: Badische Bank 176, Rheinische Credit 160, J.-G. Farben 314, Frankfurter Allgemeine 160, Badische Assekuranz 300, Mannheimer Versicherung 155, Benz 118, Emaillierwerke Maikammer 60, Knorr 188, Mannheimer Gummi 105, Mez Söhne 90, NSU. 131, Nähmaschinen Kaiser 62, Zement Heidelberg 163.5, Rhein-Elektra 171.5, Vereinigte Deutsche Oel 96, Wayß und Freytag 198, Westeregeln 210, Zellstoff Waldhof 268.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 23. Febr. Die Schwäche hielt auch an der heutigen Börse unvermindert an. Zum Teil waren die Kurseinbußen sogar noch größer als gestern. Württ. Hypotheken minus 15. Der Schluß der Börse war etwas freundlicher. Banken recht schwach, Textilwerte nachgebend, Maschinen- und Metallaktien schwach, Nährmittelwerte ohne wesentlichen Umsatz. Der Freiverkehr konnte sich behaupten. Farbenindustrie 314, Daimler 120, Knorr 187, Neckarsulmer 131.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 23. Febr. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die Tendenz für Getreide war heute durchweg wieder recht schwach. Das Ausland zeigte sich in den Offerten wenig ermäßigt, aber im großen und ganzen williger, während das Ausland auf letzte Preise hielt. Die Anfuhren sind für Weizen speziell aus Sachsen etwas größer, doch besteht nur zu billigeren Geboten zu Mischzwecken Interesse. Im Zeitgeschäft gingen die geringen Preise durchweg 1 RM. zurück. Roggen im gleichen Umfang schwächer. Der bevorstehende Märztermin und damit die Erwartung größerer ausländischer Materialanlieferungen hat manche Begleichung angeregt. Auch bietet das schlechte Roggenmehlgeschäft keinerlei Anregung. Für Futtergetreide sind die unverändert gehaltenen Preisforderungen nicht durchzusetzen. Hilfsfutterstoffe und Oelsaaten durchaus still.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen märk. 261—264, März 282.50—283, Mai 279.50—280, Juli 281, etwas matter; Roggen märk. 244—247, März 258—258.50—257.75, Mai 261.50—261, Juli [illegible], matter; Sommergerste märk. 214—242, Wintergerste 194—207, ruhig; Hafer märk. 191—201, März 208.50, Juli 213, etwas matter; Mais loko Berlin 187—189, etwas matter; Weizenmehl 34.75—35.10, stetig; Roggenmehl 32.90—35.90, etwas matter; Weizenkleie 15.75, behauptet; Roggenkleie 15.25, behauptet; Viktoriaerbsen 50—66, kleine Speiseerbsen 33—36, Futtererbsen 22—25, Peluschken 21—22, Wicken 23.50—24.50, Lupinen blaue 14.[illegible] bis 15.50, Lupinen gelbe 16.25—17.25, Serradella 26—28, Rapskuchen 18.[illegible] bis 16.50, Leinkuchen 20.70—21, Trockenschnitzel 11.70—12, Sojaschrot 19.75—20.30, Kartoffelflocken 28.40—28.70 RM.

Magdeburg, 23. Febr. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Tendenz geschäftslos. — Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Februar 18.40 B, 18.20 G; März 18.30 B, 18.20 G; April 18.35 B, 18.25 G; Mai 18.40 B, 18.35 G; Juni 18.45 B, 18.40 G; Juli 18.45 B, 18.40 G; August 18.55 B, 18.50 G; September 18.30 B, 18.20 G; Oktober-Dezember 16.60 B, 16.45 G. Tendenz ruhiger.

Bremen, 23. Febr. **(Funkspruch.) Baumwollnotierungen** (1 lbs.) in Dollarcent: März 14.74 G, 14.79 B, Mai 15.02 G, 15.06, Juli 15.24 G, 15.25 B, Oktober 15.45 G, 15.49 B, Dezember 15.57 G, 15.62 B, Januar 15.58 G, 15.65 B. Tendenz stetig.

Bremen, 23. Febr. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling, c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.82 Dollarcents.

Liverpool, 23. Febr. **(Funkspruch.) Baumwollereröffnungskurse** (in engl. Pfund): März 7.48, Mai 7.56—7.57, Juli 7.67, Oktober 7.72, Januar 7.81. Tendenz gut behauptet.

Berliner Börse
vom 23. Februar

Deutsche Staatspap.	22. 2.	23. 2.
Abl.Schuld I	333	333
" II	334	335
6 Dt. Wertb.	101.5	101 1/4
Reichsanl. Neubes.	27.3	26.25
4 1/2 S.IV.V	—	—
4 1/2 VI-IX	—	—
4 Schutzgeb.	13.75	12.9
5 Sp. Pr. A.	—	0.437
4 Pr. Consf.	—	—
3 1/2 do.	—	—
3 do.	—	—
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	14.65	14.65
10% Ldsch. GtrRoggen	11.12	10.80
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr.Roggw.	9.16	9.1
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-W. G.	92	92
5 Rogg. 1-11	8.86	8.74
5 R. 12-18	9.01	8.8
Ausländ. Werte		
4 1/2 Oest. S.	25	24.87
4 Goldr.	28.25	27.75
4 Kronenr.	2.8	2.8
4 Türk Ad.	16.2	17.5
4 T.Bagd. I	28.37	27.62
4 T.Bagd.II	22.5	21.5
4 T. Zoll.	17.25	16.5
Türk.-Lose	31	31
4 1/2 Ung. 13	24	24
4 1/2 Ung. 14	24.5	24.37
4 U. Goldr.	27.5	27.25
4 Kronenr.	2.8	2.75
5 Mexikaner	45	44.5
4 Mexikaner	32.5	33.25
5 Tehuant.	30.25	30.25
4 1/2 do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	103 3/8	—
Canada	86	84.25
Schantung	12.62	12.3
A.-G.f.Verk.	231	224
Allg.D.Eis.	107 1/4	106 1/8
7 1/2 D.Reichsbahn Vz.	111 1/8	111
Elekt. Hchb.	96	95
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	162
Hapag	166	162
Hamb. Süd	208	206
Hansa	229	226
Kosmos D-	—	165.5
Neptun	155	155
N. Lloyd	150.5	148.5
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	47	46.5
Ver. Elbe	85	85.75

Bank-Aktien	22. 2.	23. 2.
Adca	177.5	170.5
Bad. Bank	—	160*
Bk. f. Brau	279.5	247
Barm. B. V.	—	186
Bay.Hyp.B.	235.5	233 1/8
" Vereins	235	233
Berl. Hdlsg.	—	285
Commerzb.	—	230
Danz.Priv.	—	113.5
Darmst. Bk.	287	282
D. Asiat. Bk.	65.5	53.5
Dtsche Bk.	196.5	194
D. Uebs. B.	133 1/8	—
Diskontog.	188	184.5
Dresdn. B.	182	181
Mein.Hyp.	185	181
Mitt.Bod.C.	281	278
Mitteld. Cd.	224	211
Ostbank	139 1/4	139
Oest. Credit	9.5	9.35
Pr. Boden	178	174
Reichsbk.	189	186 1/4
Südd.Bkred.	367	367.5
Südd. Disk.	180	177.5
Wiener Bkv.	7.8	7
Ind.-Aktien		
Schultheiß	370	360
Aach. Led.	—	—
Accumulat.	167	16[illegible] 1/4
Adl. u. Opp.	135.5	143
Adlerh. Gl.	160	158.5
Adlerw. Kl.	130	128
A. E. G.	165 1/4	165
Alsen Zem.	250	245.5
Ammend. P.	240 1/4	248 1/4
Anglo Ct.G.	123	120
Anneuer G.	29	28.5
Aschaffb. Z.	176	175 3/4
Augsb. NM.	134.5	132
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	73	70.5
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	157	152
Barop.Walz.	133.5	133.5
Basalt	104 7/8	103 1/4
Bayr. Zell.	101	102.5
Bayr.Spieg.	80	77
J.P.Bembg.	388	380
Berg Everg.	—	—
Berger Tfb.	337	329 1/4
Bergm. EW.	182	175 3/4
Berl. Hotel	323	325
B.Karlsr.J.	111 1/4	107
Bl. Masch.	138 1/4	136.5
Berth.Mess.	141 7/8	140.5
Bingwke.	52.12	51
Boch. Guß	185	183 1/4
Böhler St.	—	—
Brk. Brit.	235	234 3/4
Brschw. K.	220	220
Brem.Beigh.	78.25	78
Brem.Linol.	253	248

	22. 2.	23. 2.
Brem. Bull.	147 3/4	146.5
Brem. Wolle	185.5	185.5
Buderus E.	123.5	120.5
Busch Wag.	96.5	95
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	134	131 3/4
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	—
Ch. Heyden	138	135.5
Chem.Milch	89	87.25
Ch. Gelsenk.	116	116
Ch. Albert	176	171 1/4
Conc. Chem.	105	103
Conc.Spinn.	144	141
Ct. Caoutch.	124	122
Daimler	120.5	119
Delmenh. L.	259	258
Dess. Gas	20[illegible] 1/4	202 3/8
Dt. Atl. Tel.	123 1/8	120
Dt. Luxb.	185	183.5
Dt. Asphalt	146.5	145 1/4
Dt.Eb.Sign.	—	—
Dt. Erdöl	194	192.5
Dt.Gußstahl	151	157
Dt. Jute	—	156
Dt. Kabel	130 3/4	128.5
Dt. Kali	157 1/4	154
Dt.Linoleum	233 1/4	230
Dt. Masch.	124 1/4	121
Dt. Post	60	—
Dt.Schachtb.	156.5	152
Dt. Spiegel	90	87.25
Dt. Steinzg.	199	199
Dt. Ton	165	160
Dt. Werke	—	—
Dt. Wolle	63	60.75
Dt. Eisenh.	106 1/4	105
Donnersm.	142	137
Dr.Schnellpr	140	140.5
Dürkoppw.	88	85
Düss. Weyer	60	60
Düss.Masch.	77	75.5
Dynamit	154 1/8	154
Egest. Salz	110	107 1/4
Eintracht	210	205
Eisenb.Verk.	137.5	136
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	—	—
El. Liefer.	193.5	196
El. Licht Kr.	189	190 1/4
Elitew.	45	45
Els. Bad.W.	67	67.25
Enzing.-U.	95	97
Erdmsd.	119 3/4	114.5
Erlang. Bw.	197.7	191
Ermemann	79	78
Eschw. Bg.	173.5	171
Ess. Steink.	200 1/4	199
Faber Blei	132	130
Fahlbg. List	141 1/4	137 3/4
Falkenstein	119	117
Faradit	109.5	109
J.G.Farbenindustrie	317	312.5
Feinjute	—	—
Feldm. Pap.	221	215
FeltenGuill.	170.5	168 1/4

	22. 2.	23. 2.
FlendBrück.	10	10
Flöth. Masch	135	133
Franconia	21.25	21.25
FreundMsch.	134 1/4	130
Fried. Hall	152	147
Frdr. Hütte	200	196
Friser	112	112
FuchsWagg.	0.575	0.55
Gaggen.Eis.	57.5	55.12
Gels. Bw.	186	183.5
Gels. Guß	23	20.5
Genschow	90.5	90.5
Germ. P.	215 1/4	212.5
Ges.f.e.Unt.	230	231 1/4
Gildem.	—	—
Girmes Co.	168 1/4	165
Gladb.Wolle	165 3/4	166
GlasSchalke	180 1/4	179
Glockenst.	5[illegible].75	58
Goedh. Dbf.	123	121
Goldschm.	153	150
Görlitz Wg.	20.62	20
Görz opt.	39	38.25
GothaWagg.	24.5	25
Gritzner	131 1/4	130
Hacketh Dr.	98.25	102
Halle Masch	197	194
Hamb. El.	177	176.5
Hammersen	167	163 1/4
Hann.Masch.	131 7/8	128.5
Hansa Lld.	68.12	66
HarbPhönix	101	99
" Eisen	116	111
Harkort Bg.	60	59
" Brück.	115	113.5
Harpener	222 3/8	217 1/8
Hartm. M.	69.75	67
Heckmann	80	86
Hedwigsh.	153	152
Heilbr. Z.	—	—
Held Franke	104	98.5
Hemm.Zm.	247	244
Hille Wke.	72	71
Hilpert M.	86	81.75
Hindr.Auff.	121	118
Hirsch Kpf.	118	114 3/4
Hirschb. Ld.	125.5	125
Hoesch	196	194.5
Hoffm. St.	111	110
Hohenlohe	29.62	30
Holzm. Ph.	185	183.5
Horchwke.	118	115.5
Hotelbetr.	225	220
Howaldtw.	—	—
Humb.Masch	50.25	50
C.M.Hutsch.	68	68
Lor. Hutsch.	145	146
Hydr. Brsl.	53	52
Ilse Bergb.	330	327.5
Industrieb.	115	111.5
Jeserich	165	165
Jüngel & Co.	160.5	161 1/4
Junghans	121 1/4	119
Kahla Porz.	131	129
Kahlbaum	254.5	245
Kali Aschl.	209 1/4	207

	22. 2.	23. 2.
Karlsr. Ma.	50.5	50.25
Karstadt	176	172
Klöcknerw.	177.5	174.5
Knorr C. H.	188	186
Köhlm. St.	140	138 1/4
Kolb & Sch.	222	215
Köln Neuess.	208.5	205 1/8
K.-Rottweil	—	—
Kölner Gas	114 1/4	112
K.Nürnb.B.	138.5	134
Kört Gebr.	105 1/4	105
Kört El.	133	133
Kraus & Co.	86	85
Kronpr.Met.	116	115
KunzTreibr.	192.5	187 3/4
Küppersb.	210	205
Kyffh. H.	80.12	80
Lahmeyer	154	154.5
Laurahütte	97.25	95.25
Leopoldgr.	159.5	157
Lindes Eis	193	190.5
Lindenb. St.	68.75	67.87
Lindström	215 3/4	215.5
Linger Sch.	88.5	88.5
Lingnerw.	142 1/4	[illegible]
Linke Hofm.	86.5	[illegible]
Loewe Wke.	311	31[illegible].5
Lorenz Tel.	145	143 1/4
Lüdensch.M.	120	118
Magirus	88	88.25
Mannesm.R.	226.5	218
Mansfeld	148 1/4	149
Marienh. K.	87	85
M. Kappel	15.5	15.25
M. W. Lind	307.5	303 3/4
" Soran	179	175
" Zittau	128 1/4	127
Metallbank	162.5	160.5
Miag	164 1/4	161
Minimax	125	124
Mix & Gen.	145	143
Mot. Deutz	85.12	84.25
Mühl. Bg.	170	170
Nation.Auto	133.5	131
Neckarwke.	145.5	143
N. S. U.	132.5	130
Ndl. Kohle	220	221
Nordd. Eis	190	189.
" Steingut	206	209
Nordd.Trik.	62	62.5
" Waggon	40	—
" Wolle	223	224 1/4
NordwKraft	112.5	110 1/8
Nog. Herkul.	79.35	78
Oberbed.	126	124 1/8
Ob. Koks	135.5	135
Oel. Stahl	66	57
Ohles Erb.	68	66
Orenstein	138	134
Ostwerke	369 1/4	354 1/4
Panzer	115	109
Pet. Union	123	127 1/4
Phönix Bg.	130 7/8	131
Phönix Brk.	144 1/4	143
Pintsch	156	152

	22. 2.	23. 2.
Pittler Wkz.	156	153
Poege el.	149 1/2	143
Preßow.	162.5	162 3/4
Preußengr.	135	131
Rasqu.Farb.	104 3/4	104 3/4
Ratg. Wg.	116 1/8	116 1/4
Reichelt M.	101 7/8	100
Reish. Pap.	293.5	290
Rh. Braunk.	297.5	287
" Elektro	177.6	175 1/4
Rhein.Möb.	152	145
" Stahlw.	216.5	211
R. W. E.	201	199
" Westf. K.	168 1/4	166
RW.Spreng	119	116 1/4
Rhenania ch.	75.25	74.12
Rheydt El.	5.2	5.12
RichterDav.	184	182.5
Riebeck Mt.	176	175
Riedel J. D.	112	110
Rockstroh	98.75	98
Roddergr.	610	608
Romb. Hütte	13.25	13.25
Rosenth. P.	144	142
Rütgersw.	135	133
Sachsenw.	134	132
Sächs. Guß	169	168
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	—	218
" Waggon	—	80.5
" Webstuhl	263	144
Sal. Salz.	161	151
Salzdetfurth	225 5/8	266
Sangerh.M.	121	157.5
Sarotti	160	223
Scheidem.	39	37.37
Schering ch.	170	237
Schl.Berg.Z.	204 1/4	166.5
Schl. Text.	90	88.5
Schneider H.	108	104
Schöll. Eit.	—	—
SchönwPorz	55	55
Schub. Salz	272	269
Schub.Gen.	237 1/4	237 1/4
Schuckert el.	169	170
ScheimEis.	176	176
Sieg-Sol.G.	75.25	74
Siem. Gl.	198	195 3/4
Siem.Halske	231 1/4	230
Staßfurt ch.	79.25	79
Stett.Cham.	110	1.5
" Vulkan	82	80.25
Stock & Co.	93.5	93.12
Stöhr Kg.	190	181 1/4
Stöwer Nm.	85	84
Stolb. Zink	304	[illegible]
Stralf. Sp.	265	269
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	—	—
Südd. Imb.	100 1/4	98.25
Tecklenb.	37.5	36.75
Tel. Berlin	109	107
Thörl Oel	118	118
Tietz Köln	135	130 1/8
Transradio	164.5	151 1/8
Tuch Aach.	126 1/4	122 1/4
Tüll Flöha	131	125.5

	22. 2.	23. 2.
Gebr. Unger	135	131 3/4
Union chem.	95	95
" Diehl	—	—
" Gießerei	74	70
Varz. Pap.	130.5	131.5
Ver. Charl.	215	211.5
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	170	167
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	540	532
" Gothania	162.5	—
" Jute B.	107 1/4	—
" M. Hall	105	103
" Pinsel	122	119 7/8
" Bern. W.	77.5	76.25
" Stahlw.	146 3/4	145 1/2
" St. Zyp.	251	253.5
Vikt. Wke.	106	104.5
Vogel Tel.	120	117.5
Vogtl. MS.	114	110
" Tüll	84	82
Voigt Häff.	153	150
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	255	260
Wegelin	130	129 1/4
Wernsh. Kg.	40	38.5
Weser A.G.	—	—
Westereg.	213.5	212
W.D.Hamm	91.75	91.12
W.Eis.Dr.	56	55.25
W. Kupfer	83	82
Wicking	180	178
Wilh. Hütte	89	86
Witt. Guß	57	55.25
Witt. Tief.	161 3/4	160 1/4
Wolf Masch.	77	75.25
Zeitz Masch.	193	191 1/4
Zellst. V.	155	154
Z. Waldh.	269	267.5
Zimm. Wk.	9.75	9.75
Zwick.Masch.	38	7.37
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	260	254
Neu-Guinea	1374	1300
Otavi	40.25	40
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	111.5	111 1/8
Dt. Austral.	—	—
Hapag	163 1/4	161.5
Hamb. Süd	207.5	205 1/4
Hansa	228	226.5
Kosmos	—	—
Lloyd	149	149 1/8
All.Dt.C.B.	106	107
Adca	173.5	171 1/4
Barm.Bankv	187 1/4	188 1/4
Berl. Hdlsg.	284.5	283 3/4
Commerzb.	212	213
Darmst. Bk.	283	286
Dt. Bank	195.5	194.5
Diskontog.	185	186
Dresdn. Bk.	181	182 1/4
Mitteld.Crd.	220	214
Schulth.-P.	364.5	363
A. E. G.	164	165.5
Bergm. E.	181	179 3/4
Berl. Masch	138	139.5
Boch. Guß	185	186

	22. 2.	23. 2.
Buderus	122.5	122
Charl. Wass.	133	131.5
Ct. Caoutch	123 1/4	123 1/4
Daimler	119 1/4	120.5
Dess. Gas	201	205 3/4
Dt. Luxemb.	184 1/4	186 1/4
" Erdöl	190 1/4	193
" Masch.	122.5	121 1/4
Dynamit	155 1/4	154 3/8
Elektr. Licht	193 1/8	190 1/4
Elektr. Lief.	192	198.5
EssenSteink.	202	203.5
J.G.Farbenindustrie	314	314.5
FeltenuGuill	169	168.5
Gels. Bg.	184 1/4	185 1/4
G.f.el.U.	228	231 1/4
ThGoldschm.	151	149
Hamb El.	177 1/4	178.5
Har. Berg	218 1/4	219 3/8
Hösch	195.5	197.5
Holzm.Ph.	184	185
Ilse Bergb.	328	330
Kali Aschsl	214 3/4	211
Klöckner	176 1/4	177
Köln-Neuess.	205	209
Linke-Hofm.	86.25	89
Ldw. Loewe	307.5	315
Mannesm.	222 1/4	220 1/4
Mansfeld	162.5	149 1/8
Metallb.Frkf	148 1/4	163.5
Nat. Auto	132	134 1/4
Ob.-Bedarf	124.5	123
" Koks	133 3/4	134 1/4
Orenstein	136.5	134
Ostwerke	354	358
Phönix Bg.	130	131 1/4
Rh. Br. K.	293.5	302
Rhein. El.	176	176 1/4
Rheinstahl	214 3/4	214
Riebeck Mt.	174	177
Rütgersw.	134	134
Salzdetf.	263.5	268
Schl. El.	206	209.5
Schuckert el.	170	171 1/4
Siem.Halske	228	233 3/4
Leonh. Tietz	135	132 1/4
Transradio	152	150
Ver. Glanzst.	531	545
V. Stahlw.	145	146 1/4
Westeregeln	212.5	214
Zellst. Waldh	267 1/4	269.5
Otavi	40.12	40.12
Ergänzung zum Kurszettel		
Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
4% B.Sch.01	—	—
4 dto. 08/14	—	—
3 1/2 dto. 07	—	—
3 v. 96	—	—
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	16.6	16.6
dto. Pfbf.43	17	16.97
dto. 53	—	—
Pf.Pfdb.96	—	17

	22. 2.	23. 2.
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	16.65	16.75
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50,66	14.8	14.5
dto.Kom.O.	14.65	14.5
Westd. Bod.	—	—
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	12.5	12.4
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto.26-29	—	—
dto.Komm. Obl.1-16	15.25	15.25
6 Großkr. M	—	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.K.	24.62	14.12
4 Türkunif.	12	11.95
5 Anm.1903	10.12	9.5
4 dto.utv.24	—	—
4 1/2 Budap. St.14m.T.	65	64
4 1/2 Budap. St. 14 abg.	62.5	61.3
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	28.75
5 Sofia St.	—	35.87
4 1/2 M.B.A.	35.5	29.62
4 1/2 Anat. I	31	27.25
4 do. II	23.87	25.2
4 1/2 do. III	25.75	—
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	163.5	163
Pr.Zentr.B.	191	186 1/4
Rh. Erdk.	152	158.5
Düren Met	104.5	104
Dyterh.u.W.	63.75	61
Email Ulr.	65.5	65
Frankf. Gas	176	172
Geiling	93.25	93.25
Grenvendr.	105 1/4	105
Grün u. Bilf	177	175
Hageda	145	145
Inag	83.75	83.75
Kollm. Frd.	96	94
Kont. Wass.	79.75	76
Kolsheim Z.	115	118
Mazim Lin.	230.5	228.5
MeyerKffm.	102	100
MezS.Frbg.	92.5	92
Mot. Mhm.	38	36
Knobg. Sp.	293.5	290
Reish. Pap.	184	183
Rheinf. Kr.	—	—
Schriftg. Off.	—	18
Schuh Herz	83	88.25
Sinner A.G.	50	100
Ver.B.Fr.G.	101	168
" Ultram	[illegible]	121
Wiesl. Ton.	123	—
Versicherung.		
Mannh. V.	—	177.5
Nordst. A.V.	103	100
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp	—	—

* excl. 10% Div.

Frankfurter Börse
vom 23. Februar

Staatspapiere in %	22. 2.	23. 2.
Abl.Schuld I	332	336
" II	333	337
6 Dt.Wertb	27 5/8	27 3/8
Reichsanl. Neubes.	102	101
5 " R. 24	—	—
4 1/2 4.-5.Schatz	—	—
4 1/2 6.-9. Schatz	—	—
4 1/2 Sch.1.4.24	—	—
4 Schutz	14 1/8	13.4
4 " 14	14 1/8	13.4
Sp. Pr. A.	0.535	0.435
4 Consols	—	—
3 1/2 do	—	—
3 do.	—	—
4 Baden 01	—	—
3 do 08-14	—	—
4 do 1919	—	—
3 1/2 abg M.	—	—
3 1/2 do. 96	—	—
4 Bayr. EB.	—	—
3 1/2 do.	—	—
3 do.	—	—

	21. 2.	23. 2.
4% Pf.E.B.P	—	—
3 1/2 " konv.81	—	—
3 1/2 " konv.	—	—
3 1/2 Württb.		
Freistaat 26	—	—
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	—	—
5 Anm.03Tal	12.25	12.25
4 1/2 a.G. 13	28.25	22.75
4 1/2 do.am.Kv	12.60	12.[illegible]5
Zolltürken	—	16 5/8
4 ung. Gold	27 5/8	27.3
Ausl Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—
Banken		
Bad. Bank	183	175
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	192.5	185.5
Danatbk.	282	274
Dt. Bank	190 1/4	195
Dist. Ges.	185	184
Dresd. Bk.	183	180 1/4

	22. 2.	23. 2.
Eisenb.Bk.	10	—
Eisenb.R.B.	—	11.5
Metallbk.	163.5	162
Mitteld. Cbl	—	—
Oest. Erdk.	—	9.4
Rh Credit	161.5	160
Rh. Hyp.	240	233 1/4
Südd. Disk.	178	177
Westd.	86	88
Wien. Bkv.	7	7
Wtb. Ndl.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag	—	163
Lloyd	152 1/4	148 1/4
Industrie-Papiere		
Eichbaum	—	—
Adt Gebr.	62.25	62.10
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	131	129
A.E.G. St.	166	165.5
Ang. Gu.	—	123
Asch Zellst.	175	173
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	135	130
" Uhren	36.5	35.5
Bay. Cell.	104.5	—

	22. 2.	23. 2.
Bergmann	95	90.5
Bingwerke	52.10	51.25
Brown Bov.	—	—
Cem.Heid.	165 1/4	165 1/4
Daimler	120.5	125
Dt. Eisenh.	108 1/4	103
" G.S.Sch.	243	242
" Verlag	202	202
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	145 3/4	141
Dyckerhoff	62 7/8	62
E. W. Kalt.	55	55
Elektr. Lief.	196.5	196 1/4
El.L.u.Kr.	191 3/4	191
Els.B. Woll.	57.5	59.4
Emag	0.53	—
Essl. Masch.	84.75	—
Ettl. Spinn.	—	—
Fahr Gebr.	48	47.75
J.G.Farben-	317 1/4	316 1/4
Felt. Guill.	—	17.5
Feinm Jett	116	122
Frkt. Gas	175	176
Frkf. Pok.	111	108.5
Fuchs Wag	0.555	0.55
Geiling Sekt	92	90
Germ. Lin.	280 3/4	280

	22. 2.	23. 2.
Goldschm.	152 3/4	151
Gritzner	132 3/4	128.5
Grün u. Bilf	177	175.5
Haid u. Neu	62	61.10
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	—	122
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	118	117.5
Hochtief	141 1/4	140
Holzmann	183.5	181 1/4
Holzverkohl.	91	90.25
Hydrom.	52.5	51
Inag	84	81
Jungh. Gebr	—	119 3/4
Kg. Kaisers	205	200
Karlsr. M.	51.5	51.5
KleinSchanz	132	129
Knorr	186	—
Kons. Braun	75.5	75.5
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	157 3/4	157
Lechwerk.	132	133 3/8
Led. Spich.	30	—
Lin. Maz.	230.5	230
Ludw. Walz	136 1/4	135
Mainkr.	125	132
Meguin	76.75	72

	22. 2.	23. 2.
Metallg.	200	198.5
Met. Knodt	85	84
Mez Söhne	—	93.5
Miag	166	163.5
Moenus	77.25	76.37
Deutzmotor	—	—
Oberursel	—	—
N.S.U.	131	131
Oleawerke	—	—
Peters Un.	128.5	127 1/4
Pf Näh.K.	64.87	64.5
Rein.Gebb.	137 1/4	135 1/4
Rh.El.Mm.	176 1/4	172 1/4
Rh.Metall	—	—
Rhenania	77.5	73
Rodb.Dmft.	11.5	11.1
Rütgersw.	135 1/4	133 1/4
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell. Fr.	113.5	112
Schuckert N	175	169 3/4
SchuhBern.	70	77
SchuhHerz	77	79
Schulz Gr.	63.5	63.5
Seil. Wolff	92	88
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	232	231

	22. 2.	23. 2.
Sinalco	120 1/4	120
Trik.Besigh.	—	—
Thür. Lief.	123	122.5
Uhr.Furtw.	30.5	—
Ver.D.Oelf.	97.25	—
" Cass.Faß	97	95
Voigt.Haffn.	153	150.4
Voith.Kabel	72.5	73
WaysFreyt.	200	198 1/4
Wohlmuth	44.25	42
Württ El.	141	138
Zellst.Waldh.	270	267
Zucker Bad.	—	—
" Frankf.	—	—
" Heilbr.	—	—
Zuck. Offstein	—	—
" Rheing.	138	—
" Stuttgt.	—	—
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	185.5	182
Buderus	124	123
Dt. Lux.	186 3/4	183
Eschw.Berg	—	174
Gelsenkirch.	184 3/4	183
Harpener	221	219
KaliAschersl	213	209.5
Kali Wester	216.5	213 1/4

	22. 2.	23. 2.
Mannesm.	227	220 3/4
Mansfelder	149	149
Oberbed.	125	122
Ober. Caro	—	—
Phönix	132	131 1/4
Rheinstahl	217	214.5
Romb.Hütte	13	12.8
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	178	—
Tellus Berg	129.5	128
B.R.Laurah.	98	95
V. Stahlw.	146	147
Versicherungsaktien		
Frankf Allg.	160	160.5
Frankonia C	201	—
dto. Lit. A	131	122
Mannh.Vers.	—	185
Oberrh.Vers.	215	—
Providentia	—	—
Wertbest. Anleihen briefe usw.		
6 Bad Holz.	21	21
5 " Kohle	—	14.5
Fr.Pf Bk.II	—	—
Mhm. Kohle	15	15
Hess Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	99

	22. 2.	23. 2.
8 Pf.Hyp.II-V	100 5/8	100.5
8 do. VI-VII	—	104
8 do. VIII	6.3	6.3
5 Pr. Kali	—	—
5 Pr. Rogg.	104	104
8 RhHyp24/25	100.5	100.5
8 do. V-VIII	—	90
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	2.39
5 Süd.Festw	—	—
PM Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	—	14.90
Bad.Komm.	—	12.10
Hessen1 25/27	—	—
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	—	—
Nassau F.-O. K.-S. 26	9.2	9.05
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	—	—
Nass.Wagg.	—	125
Lahrauto	39.5	38.5
Krügershall	125	—
Fr. Hdsbk.	—	—
Benz	—	—

SKI-Zunft Ruhestein
(Ortsgruppe im S. C. S.)
Wettläufe am Ruhestein am **Fastnacht-Sonntag,** den 27. Februar 1927;
vorm. 9½ Uhr Geländelauf; vorm. 11 Uhr Sprunglauf.
Vom 28. 2. bis 6. 3. SKI-Kurs (unt. Leit. amtl. gepr. Kursleiter).
8tägige volle Pension einschl. Kursgebühr 75 Mark.
Meldungen alsbald an **Kurhaus Ruhestein.**

Donnerstag, den 24. Februar 1927, abds. 8 Uhr, im Maschinenbauhörsaal der Techn. Hochschule:
Lichtbilder- u. Film-Vortragsabend
des berühmten Weltrekord- und Segelfliegers Dipl. Ing. Arthur Martens, Hannover über
„Wie wir die Segelflugrekorde aufstellten".
Plätze 50 Pfg. und 1 Mk. 6328

Karlsruher
Fußball-Club Phönix e. V.
Gegründet 1894
(Phönix-Alemannia)
*
Fastnacht-Dienstag, 1. März
Colosseum-Saal
Grosser Maskenball
Ball-Orchester!
Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 6.35 Uhr. 6276
*
Eintrittspreise einschließl. Steuer für Mitgl. Mk. 1.—; für Nichtmitgl. 2.—
Vorverkauf für Nichtmitglieder im Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktpl.
Vorverkauf f. Mitgl. im Phönix-Stadion u. im Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktpl.
Mitglieds-Karten sind vorzuzeigen.

Café Grüner Baum
Donnerstag, den 24. Februar
Großer Kappenabend des D.S.V. mit Tanz
Anfang 8 Uhr Ende 3 Uhr
6346

Löwenrachen.
Heute
großer Kappenabend
Stimmungskapelle. 6392

Morgen, Donnerstag
Auf ins Felseneck
Kriegsstraße 117
zum
Kappen-Abend
In den stimmungsvoll geschmückten Räumen von 7.59 ab **großer „Bierrummel". 1000 durstige Seelen werden noch gesucht!**
Stimmung! Stimmung!
Polizeistunde verlängert. 6296

Dirigent
Junger routinierter Dirigent (temperamentvoll) übernimmt noch einen Gesangverein, gleich welcher Gegend. Angebote unter Nr. X8998 an die Badische Presse erbeten.

Neu! **Non plus ultra!** Neu!
Durchschreib-Füllfederhalter
gel. gesch., macht leicht 4—5 Durchschläge, auch vorzüglich f. d. gewöhnl. Gebrauch. Sinnreich konstruierte, leicht auswechselb. Feder aus nicht rost. Kruppstahl V 2 A. tinten- und säurefest, von unbeschränkt. Haltbarkeit. Unentbehrlich f. Reisende u. ff. Geschäftswelt. **Rekl.-Preis ℳ 3.—** franko v. Nachn. oder Voreinsend. des Betr. auf Postscheckkonto 48518 Frankfurt a. M. Vertrieb: (A542)
E. Kronenberger, Frankfurt a. Main, Bülowstraße 16.

Postpaketadressen, Aufklebadressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße
Telephon Nr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserst. 235
nächst d. Hirschstr.
Beginn neuer Kurse!
Einzelunterricht jederzeit. 3039

Umständehalber
Musikkapelle
über Fastnachtstage gesucht. Zu melden (6388)
„Augustiner",
Ecke Sofien- u. Lessingstr.

Klavier
kann jederzeit geübt werden in Privathaus. Angebote unter Nr. K9011 an die Badische Presse.

Kind (Mädchen)
wird gegen einmaligen Erziehungs-Beitrag als eigen angenommen. Angebote unter Nr. C9028 an die Badische Presse.

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Kaufgesuche

Gebrauchte **Möbel**
kauft jederzeit (B1439)
D. Gutmann, Rudolfstraße 12. Telefon 6608.

Einf. el. Zuglampe, gut erh., billig zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. N9014 an die Badische Presse.

Gebr. **Hobelbank**
auch Schreiner-Werkzeuge mit äußerster Preisangabe zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. G9032 an die Badische Presse.

Hobelbank
Esse
Amboß
gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 6374 an die Badische Presse.

Stutz-Flügel,
nur gut erhaltener evtl. auch neu zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6162 an die Badische Presse.

Bohrmaschine
mit Fußbetrieb, guterh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6098 an die Badische Presse.

Einige Ster
Weißbuche, Rotbuche, Ahorn, Erle u. Akazien
trockene Ware, zu kauf. gesucht. Geisert, Durlach, Kirchstr. 13. (B1422)

Auto,
(3—4-Sitzer), wenig gefahren, zu kauf. gesucht. Es kommt nur Gelegenheitskauf in Frage. Wer
ruff. Windhund
in Zahlung nimmt bevorzugt. Aeußerste Angebote unter Nr. N8949 an die Badische Presse.

Kaufe DKW,
4 PS, mit Packtaschen, mögl. neuwertig. (B1437)
Becker, Maxaustr. 28, 4. Stock.

Gesucht
ein gut erhalt. Smoking-Anzug, für mittl. Größe, Händler verbeten. Angebote mit Preis-Angabe unter Nr. C8953 an die Badische Presse.

Ich kaufe
gut erhaltene
Herrenkleider
und Schuhe zu allerbesten Preisen. Angeb. unter Nr. 6170 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Möbel
jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert. 11026
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Einzel-Möbel
in bekannt guter Qualität
außergewöhnlich
billig bei 3973
Heinrich Karrer
Philippstraße 19
Kein Laden

Mühlburger Möbeltage.
Bis 1. März verkaufe ich mit großem Preisvorteil
1 Serie eichene Schlafzimmer,
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch mit Spiegel, weißer Marmor, 2 Betten, 2 Patentmatratzen, 2 Nachttische, 2 eich. Rohrstühle, 1 Handtuchhalter 3519
für **445 Mark.**
1 Serie Küchen, lasiert Büfett, Kredenz, Tisch mit Linoleum, 2 Stühle
188 Mark.
Kompl. 3 mmer bis zu 20% Preisnachlaß.
E. Schweitzer,
Hauptlager: Yamenstr. 51

Gelegenheitskauf!
Eßzimmer
kompl., Büfett, 2 m, zu annehmbarem Preis zu verkauf. Möbelschreinerei Häringer, Kuttsstr. 10. (6272)

Matratzen
3tl., 2 Wolle u. 2 Seegr. mit Wolle, schön gebl. Muster, nicht gebraucht, ganz billig abzugeben. Anfr. u. Nr. 3623 an die Badische Presse.

Matratzen
Röste, Schoner, Chaiselongues, Klubmöbel und Lederstühle, sehr preisw. Tapezierm. Griesbaum Ludw.-Wilhelmstraße 11. (6018)

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
gute Qualitäten
sehr billig
zu verkaufen!
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße Nr. 32
Zahlungserleichterung!

Eisschrank,
2türig, 2 m br., 0.90 tief, gut erhalten, billig zu verkauf.: Belfortstr. 19, 1. Stock. (B1452)

Große Auswahl
Speise-Zimmer
mit 140 cm, 160 cm, 180 cm **Büfett,** gute Qualität zu billigen Preisen. 2495
Möbelhaus **Freundlich**
Kronenstr. 37/39
Zahlungserleichterung.

Verschiedene gebrauchte Möbel wegzugshalb. bill. zu verkaufen. **Brahmsstraße 18, part.** (B1471)

Zu verkaufen:
1 Zimmertisch,
1 Reißbrett (B1484)
0,65× 1,00 m,
1 Paar verstellbare Krücken.
Lessingstr. 47, III., r.

Zu verkaufen: (B1481)
1 gr. Zeichenschrank,
10 Sätze zu 5 St. M.G. K—chen,
1 gr. Warenschrank,
1 gr. Dezimalwage.
Kriegstr. 204, Hths., pt.

! Billig — Billig !
Mod. weiß. Schlafzimm., 370 ℳ, Büfett u. Kredenz, eich., 220 ℳ, Vertiko, eich., 70 ℳ, Diplomat, eich., 85 ℳ, Vitrine, Biederm., 60 ℳ, Diwan von 35—60 ℳ, 4 gleiche nußb. Stühle, 30 ℳ, Schränke von 18 ℳ an, Speiseschrk., 25 ℳ, Waschkommode von 30 ℳ an, Waschkommode f. Warm- und Kaltwasser, 55 ℳ, Runde Zier- u. andere Tische, Roßhaar-Matr., Oelgemälde u. sonstiges billig Bkf. Kempermann, Rudolfstr. 19. (B1494)

Große Warenschränke
m. Schiebefenster, Schäfte und Ladentheken billig Verkaufst. Kempermann, Rudolfstr. 19. (B1496)

Gebr. Gasherd
4fl., billig zu verkf. Vorholzstr. 38, III. (6362)

! Piano !
fl. Modell, gut im Ton, 420 ℳ, Strick-Seide für Strickerei beillig. Verkf. Kempermann, Rudolfstr. Nr. 19. (B1495)

Sehr gut erhaltener
Flügel
wird billig abgegeben. **Ph. Hottenstein Sohn** Karlsruhe, Sofienstr. 8. (B1361)

Eine gut erhaltene Nähmaschine
zu verkauf.: Zirkel 14, III., rechts. (B1424)

Strickmaschine
fast neu, zu verkaufen. Anlernen unentgeltlich. Adresse erbitte u. Nr. E8955 an die Bad. Pr.

Buchdruck-Schnellpresse
mit elektr. Antrieb für Drehstrom, 48×60 cm Papiergröße billig ab Druckerei. Angebote u. Nr. S8968 an die Badische Presse.

Briefmarken-Sammlung
billig zu verkaufen. Näheres Kaiserstr. 70, IV., links. (B1465)

Zu verkaufen:
Meyers Konversationslexikon,
gut erhalten, 19 Bände, Preis 80 ℳ.
Reinrassige
Dackelhündin,
2 Jahre alt, noch rein, hirschrot, kinder- u. geflügelfromm u. zimmerrein, Preis 15 ℳ.
Bei Jul. Ochsenreither, in Leimersheim (Pfalz), Haus Nr. 20, II. (939a)

Sämtliche Zutaten
für
Masken-Kostüme
in größter Auswahl
zu 5850
billigsten Preisen
Wiederverarbeiter und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Julius Strauss
Kaiserstr. 189.

Maskenkostüm
„Rose", neu, zu verkauf. Kriegsstr. 47a, IV. B1487

Masken-Kostüme
für Herren und Damen äußerst billig zu verkf., evtl. zu verleihen. Leopoldplatz 7a, part. (B1473)

Smoking
fast neu, für kleine, schl. Figur, billig abzugeben. Wilhelmstr. 41, II. (B1459)

Neuer weißer Herd sowie ein wenig getragenes Jackett billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. H9033 in der Badischen Presse.

Benz-Auto
14/30 PS, mit abnehmbarem Aufsatz, Bosch-Licht u. Anlasser, sehr gut erhalten, günstig abzugeben. Interessenten wenden sich unter Nr. 961a an die Bad. Presse.

Lastwagen
Dürkopp mit Kardan, 3—4 To., Arbenz mit Kette, 3 To., Adler, Schnell-Lieferwagen mit Kardan, fahrbereit, gut erhalten, billigst zu vkf. Evtl. Tausch mit Personenwagen. (6394)
Bruno Lange,
Automobile, Kaiser-Allee Nr. 62. Tel. 4920.

Sehen Sie, so wie ich hier
zerbröckeln Sie den Würfel Webers Carlsbader und mischen ihn mit dem frisch gemahlenen Kaffee. Dann bereiten Sie das Getränk, wie Sie es gewöhnt sind.— —
So, nun kosten Sie 'mal !— —
Sie sehen, der harte Geschmack unseres Haushaltkaffees ist verschwunden, und statt der dürftigen, graubraunen Farbe hat das Getränk nun ein vollkräftiges Aussehen und einen warmen, goldbraunen Ton.

Vergessen Sie mir das „Carlsbader" nie, es kostet 35 Pfg. und ist überall zu haben.

D.K.W.
1 St., fabrikneu, Mod. 26, 4 PS., Soz., Hupe, Karbidl., Spiegel, Packt. all. neu, 20 % u. Preis; 1 St. Mod. 26, 4 PS., einige Mon. gef., mit Zündl., 500 Mk. Angebote unter Nr. 39000 an die Badische Presse.

Motorrad
4 Zylinder, Vorführgs.-maschine sehr billig bei günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Bruno Lange,
Kaiser-Allee 62. (6396)

Fast neues
Motorrad
3,5 PS, preisw. zu verkaufen. Zu erfahren bei Lorenz Strickfaden, Waldprechtsweier, Amt Rastatt. (B9027)

Herrenrad, noch neu, f. billig abzugeb.: Kaiserstraße 21, III. Straub. (B1412)

Damenrad,
w. neu, ℳ 65 verkauft Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (B1490)

D-Rad
neuestes Modell, Köhler-Rad mit Blackburne-Motor im Auftrag billig zu verkaufen. (6356)
A. Kornmann, Adlerstr. Nr. 8.

Gut erhaltener, blauer
Kinderwagen
sowie ein weißer Gasherd u. ein Waschküchenkessel von 75 Lt. zu verkauf. Zu erfrag. Adlerstraße 8, im Laden, bei Gebr. Groß. (B1475

Zu verkaufen
1 Pelzjacke Preis 120.ℳ
1 Maskenkostüm 15.ℳ
1 Photoapparat 20.ℳ.
Zu erfragen unter Nr. L9012 in der Badischen Presse

Ein größeres Quantum gut eingebrachtes
Ackerheu
hat zu verkaufen. (952a)
Eugen Harsch, z. Schiff, Calw. Tel. 133.

Tiermarkt

Rottweiler,
3 Jahre alt, gut. Wach- und Zughund, billig zu verkaufen. Zu erfragen b. Ratschreib. Oberacker, Liedolsheim. (962a)

Eine gute
Nutz- u. Fahrkuh
frischmelkend, sowie ein kleines Einstell-Rind hat preiswert zu verkaufen. Neth, z. Adler, Liedolsheim. (963a)

Ein kräftiger, 13 Mon. alter
Wolfshund
(Rüde) zu verkaufen. Haus Nr. 85, Zeutern. (948a)

Geflügel
jeder Art, sowie Eier z. Brüten geeignet, als auch Kaninchen kauft mit Preisangabe Paul Lotze Neukölln, Göthestr. 3. (A538)

118733 ANZEIGEN

darunter 77 484 Gelegenheits-Inserate sind im Jahre 1926 in der Badischen Presse erschienen, Zahlen, die keine andere badische Zeitung auch nur annähernd aufzuweisen hat und die die überragende Stellung der Badischen Presse als Anzeigenblatt einwandfrei bestätigen. / Diese Zahlen setzen sich wie folgt zusammen:

21993 Kaufgesuche und Verkäufe
17 408 Stellenangebote und Gesuche
24257 Mietangebote und Gesuche
8059 Immobilien-Anzeigen
1649 Heiratsgesuche
4 118 Familien- u. amtliche Anzeigen
41249 Geschäfts- u. andere Anzeigen

Die augenfällige Bevorzugung der „Badischen Presse" für Ankündigungen verschiedenster Art erläutert klar und eindeutig ihre unvergleichliche Anzeigenwirkung und sie ist auch ein Gradmesser für die Bedeutung der „Badischen Presse" als meistgelesene Heimat- u. Familienzeitung u. als grösste Zeitung Badens überhaupt.

Die Badische Presse besitzt lt. notarieller Beglaubigung vom 28. Jan. 1927 *45 359 feste Bezieher;* sie hat die weitaus höchste Platzauflage — sie wird in fast jeder Karlsruher Familie gelesen — und auch eine von keiner anderen Zeitung erreichte engmaschige Verbreitung über das ganze Land

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr wurde mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann Joh. Bracht

im Alter von 64 Jahren unerwartet rasch in die Ewigkeit abberufen. B1515

Gaggenau, Karlsruhe, Freiburg, Rastatt, den 23. Febr. 1927.

In tiefer Trauer:
Frieda Bracht, geb. Späth
Franz Bracht und Frau
Alfred Bracht und Frau
Albert Neininger u. Frau, geb. Bracht
Hermann, Maria und Oskar Bracht
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Februar, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle in Gaggenau aus statt.

Statt Karten — Danksagung.

Für die meinem lieben Manne bei seinem Heimgang erwiesene Liebe und Ehrung und die meinen Kindern und mir zugewandte warme Teilnahme sage ich von Herzen Dank. 6386

KARLSRUHE, den 23. Februar 1927.

Marie Hofmann geb. Feger.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Martin

geb. Gottmann

nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

KARLSRUHE, 23. Febr. 1927.

Die tieftrauernd. Hinterbliebenen:
Anton Martin und Familie.

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2½ Uhr. von der Friedhofkapelle aus statt. B1492

Trauerhaus: Kaiserstraße 67.

Gebe hiermit meine **ENTLOBUNG** mit **Frl. Anni Braun** bekannt B1466
Karlsruhe, 22. 2. 27
Julius Gamer
Rüppurrerstr. Nr. 22.

Was muß man tun?

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat

Wenn man sich glücklich verheiraten will

Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Offene Stellen

Männlich

Apotheker-Praktikanten-Stelle

auf 1. April frei. Reifezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums erforderlich. (6024)
Internationale Apotheke Karlsruhe, Dr. Lindner.

Gewinnbringende
Reklame-Neuheit
f. einige Bezirke zu vergeben. Erforderl. Kapital von 200 ℳ ab. Angebote unter Nr. U8995 an die Badische Presse.

Buchhalter,
20—25 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, Kenntn. in Stenographie u. sämtlichen Büroarbeiten unbedingt notwendig, wird zum 1. April, spätestens 1. Mai 1927, von einer Zementwaren- u. Bausteinfabrik im südlich Schwarzwald gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Lichtbild, sowie Gehaltsansprüche u. Nr. 953a an die Badische Presse.

Automatische Maschinenstrickerei sucht für ihre Privatkundschaft allerorts tüchtige
Vertreter(innen)
zum Verkauf sehr brauchbarer Artikel bei hoher Provision. Jedermann ist Käufer. Angebote u. Nr. 38925 an die Badische Presse

Hiesiges Fabrik-Unternehmen hat schriftliche
Heimarbeit
durch Adressenschreiben zu vergeben. Angebote unter Nr. 6350 an die Badische Presse.

Aufgeweckten, kräftigen Jungen aus guter Familie, der Lust hat, die **Lack- u. Farbenbranche** zu erlernen, als
Lehrling
für hiesige Firma gesucht. Schriftl. Gesuche m. Lebenslauf unter Nr. 4061 an die Bad. Presse erbeten.

Lehrling,
strebsam und ordentlich, kann in die Lehre treten bei **K. Rüdiger,** Schneidermeister, Akademiestr. Nr. 23. (B1374)

Weiblich

Branchekundiges, nettes
Fräulein
mit nur gut. Umgangsformen für erstklassige Konditorei mit Tageskaffee gesucht. Angebote unter Nr. 6344 an die Badische Presse.

Haus-hälterin
gesucht zu alleinstehd. Arzt in bad. Stadt, auf 15. März od. 1. April. Reflekt. wird auf durchaus selbständige Person, gesetzten Alters, die in all. Arbeit. d. Haushaltes in modernem Haus erfahren ist. Angebote unter Nr. 6240 an die Badische Presse.

Tüchtiges
Alleinmädchen
in besserem Hause per 1. März gesucht. Klauprechtstr. 54. II. (6382)

Zum 1. März eine ältere, erfahrene
Haushälterin
gesucht. Zuschriften m. Bild unter Nr. 958a an die Badische Presse.

Damen
für leichte Reisetätigkeit sofort gesucht. Haupt- od. nebenberuflich. sof. Geld. Angebote u. Nr. B9002 an die Bad. Pr.

Durchaus tüchtiges, solides, ehrliches (6298)
Servierfräulein
per sofort gesucht.
Restaurant Felseneck, Kriegsstr. 117.

Tüchtiges, gesundes
Alleinmädchen
mit aller Hausarbeit durchaus vertraut, in gut bürgerliches Haus, auf 15. März gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Nr. Z9010 an die Badische Presse.

Gesucht zum 1. März tüchtiges Mädchen, das selbst kochen kann, schon in gutem Hause war. Stefanienstr. 94, III. B1468

Zuverlässiges, älteres
Mädchen
welches selbständig kochen kann, bei hoh. Lohn in größ. Geschäftshaushalt gesucht. **Robert Britsch,** Metzgerei, Ettlingen, Kronenstr. 7

Gebildetes, junges
Mädchen
gewünscht zu 2 Kindern (7 u. 4 Jahre), vormittags und nachmittags. Vorstellen zwischen 2 u. 3 Uhr (B1482)
Augustastr. 10, III.

Zuverlässiges
Kindermädchen
mit gut. Zeugnissen, das auch Zimmerdienst verrichten und etwas nähen kann, auf 1. März gesucht. Angebote u. Nr. 959a an die Bad. Pr.

Ich suche ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
aus guter Familie, nicht unter 20 Jahren, evgl., kinderlieb, welch. gut kochen kann, in allen vorkommenden Hausarbeit bewandert ist u. schon in gutem Hause war. (960a Angebote mit Bild und Zeugnis-Abschriften an Frau Dr. Neuert, Eingen a. Hohw.

Suche auf 1. März tüchtiges (6364)
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Küche u. Hausarbeit. Kochen Bedingung. **K. Schütt,** Lachnerstr. 20.

Kräftiges
Mädchen
welches sich im Kochen weiter ausbilden möchte kann eintreten. (6368)
Goldener Hirsch, Kaiserstraße 129.

Tüchtiges
Mädchen
welches perfekt in der Küche und selbständig einen Haushalt für zwei Personen führen kann, mit guten Zeugnissen v. 1. März gesucht. Angebote unter Nr. 6348 an die Badische Presse.

ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL

Werbe-Ingenieur

von elektrotechn. Install.-Geschäft für sofort gesucht. Einzureichen sind: Zeugnisse, Referenzen und Lichtbild. 1 Monat Probe, nur gegen Provision. Später Festgehalt mit Provision. Es kommen nur Herren in Frage, die schon als Werbeingenieur tätig waren. Angebote unter Nr. 6226 an die Badische Presse.

Alleinvertretung

an gut fundierten, gewandten, christlichen Herrn oder Firma zu vergeben. Das Rohmaterial des Artikels ist konkurrenzlos und steht unter staatl. Schutz. Qualität und niedrige Preise garantieren Massenumsatz mit gutem Verdienst. Ausführliche Offerten unt. 19 752 an **Krieger-Dank,** Annoncen-Expedition, **Berlin SW. 11.** A527

Zum Vertrieb eines bekannten Markenartikels der Spirituosenbranche suche ich an allen größeren Plätzen Mittelbadens seriöse

Vertreter

gegen hohe Provision, die zu Wirtekreisen gute Beziehungen haben. Angebote unter Nr. 6178 an die Badische Presse.

Bedeutende Eierteigwarenfabrik
sucht für die Stadt Karlsruhe und engste Umgebung einen fleißigen, bei sämtlichen Kolonialwarengeschäften bestens eingeführten

Stad-Reisenden

gegen festen Gehalt und Provision. Angebote unter Angabe der Ansprüche unter Nr. 929a an die Badische Presse.

Leistungsfähige Lack- und Farbenfabrik sucht tüchtige, bei Maler- und Tüncherkundschaft bestens eingeführte

Reisende!

Nur Herren, die auf Lebensstellung reflektieren und die tüchtige Verkäufer sind, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften und Referenzenangabe einreichen unt. **S. F. 1677** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** (A541)

Reise-Vertreter

für Baden von Spezialfabrik **gesucht,** die mit Textilkurzwaren und Wäschedetaillisten arbeitet. **T. R. 100. Berlin S.O. 16.** (A5..

Ein bei Friseuren, Parfümerien eingeführter

Vertreter

zur Mitnahme von Friseurartikeln gegen 10% Provision gesucht. Angabe der bisher bereisten Bezirke erwünscht. Angebote unter Nr. 945a an die Badische Presse.

Kaufm. Lehrling

mit Obersekunda-Reife, möglichst mit Handelsschulausbildung, auf Ostern gesucht. Nur schriftl. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzureichen bei (B1470
Gebr. Himmelheber A.-G., Möbelfabrik. Karlsruhe i. B., Kriegsstraße 25.

Für die Großhandelsabteilung meines Hauses suche ich per sofort

jüngeres Fräulein

für Expedition und Korrespondenz. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche an **J. Lang's Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstr. 13.** (63..

Kaufm. Lehrmädchen

mit Jahreshandelsschulbildung für kleineres Fabrikbüro nach **Durlach** auf 15. April **gesucht.** Angebote unter Nr. 6354 an die Bad. Pr. erbet

Stellengesuche

Männlich

Rechnungs-führer
Suche mögl. sof. Stelle als Rechn.-Führer, Buchhalter od. Einkäufer auf Gruben-Betrieb. Langj. Erfahr. in Siegerl. Betrieben. Ia Zeugnisse u. Refer. Schriftl. Angebote u. Nr. A545 an die Badische Presse.

Polizei - Oberwachtmeister, welcher 12 Jahre gedient hat, sucht
Vertrauensstellung.
Angebote u. Nr. F8956 an die Badische Presse.

Suche in ersten Geschäften (Metzgerei)
Dauerstellung
Da lange Zeit in Frankfurt, bin ich n. an feine Wurstlerei u. Zerlegen gewöhnt. Bin anfangs d. 40er Jahre. Gefl. Angebote unter Nr. 943a an die Badische Presse.

Suche f. meinen Sohn, 14 Jahre alt, aus guter Familie, auf Ostern od. später eine
Lehrstelle
in einer Konditorei. Angebote u. Nr. R8967 an die Badische Presse.

Suche für meinen Sohn, der an Ostern aus der Schule entlassen wird,
Bäckerlehrstelle
Angebote u. Nr. E9030 an die Badische Presse

Weiblich

Jüng. Fräulein
welches bisher auf dem Büro u. in letzter Zeit im Verkauf tätig war, gewandt in Stenographie u. Maschinenschr., auch mit sonst. Büroarbeiten vertraut, sucht
passende Stelle.
Angebote u. Nr. C8928 an die Badische Presse.

Geb. Dame, Mitte 30, erf. in all. Zweig. des Haush., vorzügl. Köchin, sehr kinderlieb, engl., franz. Sprach- u. Musikkenntnisse, sucht passenden
Wirkungskreis
als Haushälterin oder Stütze. Angebote unter Nr. N9018 an die Badische Presse.

Suche **Heimarbeit**
gl. welch. Art, auch im Flicken. Angebote unt. Nr. F9031 an die Badische Presse.

Bürofräulein
in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern, auf 1. April. Vertraut mit all. Büroarbeiten sowie in Maschinenschr. Ang. u. Nr. W8997 an die Bad. Pr.

Alleinst. Kleinrentnerin, frühere Geschäftsfrau, i. den 40er Jahren, sucht **Stellung als Haushälterin.** Näh. Gottesauerstr. 17, pt., **Haufler.** (B1410)

Ehrl., brav. **Mädchen** f. **Stellung** i. kl. Haushalt z. ält. Ehepaar. Zeugnisse vorh. Am liebst hier. Angebote unter Nr. J8931 an die Badische Presse.

Aelt., an Pünktlichkeit gew. Köchin, bis jetzt in gr. Pens. tät., sucht. gest. auf prima Zeugn. und Empf., **Stelle als Köchin o. Haushälterin,** da auch im nähen u. büg. erf., würde auch gerne eine Kantine übernehm. Angebote u. Nr. P8890 an die Badische Presse.

Junges, fleißiges
Mädchen
in all. Hausarb. erfahr., sucht Stellung zu klein. Familie auf 1. März. Angebote u. Nr. G9008 an die Badische Presse.

Gesundes kräftiges
Mädchen
vom Lande, sucht Stellung in besserem Hause. Angebote sind zu richten an: **Fr. Emele,** Zähringerstr. 44, II. (B1428)

Aelteres, bess. Fräulein perfekte Köchin in allen Zweigen d. Haushaltes, sowie im Nähen erfahren, sucht passenden
Wirkungskreis,
hier od. auswärts. Angebote unt. Nr. D8979 an die Badische Presse.

Suche per 1. April od. bälder eine Stelle in g. Hause als **Haustochter.** Stamme aus gut. Familie, habe kaufmänn. Kenntn. (Stenographie, Maschinenschr.) schöne Handschrift, kinderl., erfahr. i. Haushalte. Angebote erbet. unter Nr. E9003 an die Bad. Pr.

Haushälterin!
Alleinstehende Frau, anfangs d. 40er Jahre, sucht Stellung in gutem Haushalt, bei alleinstehendem Herrn für sof. oder später. Angebote unter Nr. W8996 an die Badische Presse.

Mädchen, vom Lande, 19 Jahre alt, sucht
Stellung
als Alleinmädchen, in gutem Hause. Angebote unter Nr. F8981 an die Badische Presse.

Ehrl. braves Mädchen, v. Lande, 21 Jahre alt, sucht Stellung womögl. als Zweitmädchen od. b. ält. Ehepaar. Erfahren in häusl. Arbeiten, etwas Nähkenntnisse. Angebote unter Nr. B9022 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Schöne
3 Z.-Wohnung
mit Zubehör u. Gartenanteil, 2. Stock, Daxlanden, Straßenb.-Haltest., sofort zu vermieten. Vordringl.-K. Nur schriftl. Angebote unt. Nr. H9009 an die Badische Presse.

Kl. Zweizimmerwohnung mit Küche u. Zubehör, in Seitenbau (Zentrum) an alleinstehende Person od. ruhig. Ehepaar m. Vordringl.-Karte gegen Instandsetzungskosten auf 1. März zu vermieten. Angebote unter Nr. Q9017 an die Badische Presse

Zimmer

Möbl. klein. Zimmer
mit sep. Eingang, el. L., Ofen, in g. Haus, Sonnenseite, Nähe Sportpl. Karlsr. Fußballverein, billig an sol. H. o. D. z. verm. Angeb u. U8695 an die Badische Presse.

Möbliertes
Balkon-Zimmer
ab 1. März zu vermiet. El. Licht, Ofenbz.: Seubertstr. 2, II. (B1014)

Zu vermieten.
Auf 1. April od. später in gutem Hause, Weststadt, elegant möbl.
Schlafzimmer
mit Bad evtl. Herrenzimmerbenützung zu vermieten, an soliden, berufstätig. Herrn. Telephonanschl. Angebote u. Nr. N8992 an die Badische Presse.

Freundl. möbl. Zimmer, Telefon, el. L., zum 1. März zu verm. Bunsenstraße 4, I. (B1467)

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten: Näh Luisenstraße 20, II. (B1477

Möbl. Zimmer m. el. Licht, sep. Eingang, an Herrn zu verm.: **Hesselmann,** Leifingstr. 3. (B1480)

Gut möbliert. Zimmer m. elektr. Licht, ab 15. März zu verm.: Ettlingerstr. 1, IV. (B1472)

Schön, hell, trockene Räume für
Büro- und Lagerzwecke
zu vermieten.
An eb unt Nr 6302 an die B d. Presse.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Kinder-Betten, Kinder-Matratzen
Kinder-Stepdecken Kinderkissen
Kinder-Deckbetten
in größter Auswahl
: sehr preiswert :
Kinder-Holzbettstellen.
Besichtigung erbeten.
Betten-Spezial-Haus
Buchdahl,
Karlsruhe
Kaiserstr. 164, Nähe Post 62..

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. **1.-** an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei
Walter H. Gartz, Postfach 147A Berlin S. 42.

. . . . niemals durch Abführmittel entfetten! **sondern** allein wirksam und gesund ist
Entfettung durch Homöopathie
Das Herz schonen! Garant. Unschädlichkeit unserer Kur. Fettzellen **organisch** abbauen mit uns. Homöop. Kur. Hervorragende Erfolge und Gewichtsabnahme. Fordern Sie sofort kostenlose Auskunft u. Beratung durch au-führl. Anfragen (Rückporto) bei 9029
Verland v. Homöop. Heilmitteln Berlin W15

Freundl. möbl., sonnig. Zimmer m. freier, schön Aussf. b. ält., kinderlos. Ehep. zu verm. Südendstraße 7, IV. (B1462)

Freundl. möbl. Zimmer mit od. ohne Frühstück, zum 1. März zu verm. **Greve,** Marienstr. 64, I. (B1455)

Gut möbl. Zimmer
m. el. L., an solid. Hrn. auf 1. März zu vermiet. Karl-Wilhelmstr. 22, III. **Förn.** (B1493)

Großes leeres Zimmer mit elektr. Licht an berufst. Frl. auf 1. März zu verm. Angeb. unter M9013 an die Bad. Pr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Scheffelstr. Nr. 38. III. (B1489)

Sch., gut möbl. Mansardenzimm. ist sof. an berufst. anst. Leute billig zu verm. Sofienstr. 97, I. Stock. (B1488)

Südwst., ruh. Geg., in bess. Haus, b. kdl. Fam. **nett. 3. z. 1. 3. zu verm.** Zentr. Lage. Hirschstr. 91, 1 Treppe. (B1500)

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Geboten: Schöne, neuherrichtete 4 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Bill. Miete.
Gesucht: 4—6 Zimmer-Wohnung mit all. Zubehör, per sof. od. spät. Angebote u. Nr. O8989 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch.
Geboten: kleinere 2 Z.-Wohnung m. od. ohne Mansarde.
Gesucht: 3 Zimmerwohnung in d. Mittelstadt. Angebote u. Nr. Z8900 an die Badische Presse.

Möbeltransporte
Auto-Umzüge
billigst
Herm. Schultis
Telefon 5582.
Amalienstr. 12

Mietgesuche

Schwerkriegsbeschädigter sucht zum 1. April
Einfamilienhaus
zu mieten od. zu kaufen. Umgeb. Karlsruhe bevorzugt. Ang. mit genauen Angab. u. K8410 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3 Z.-Wohnung
mit Bad u. Küche, mögl. in der Weststadt v. Beamten-Ehep. als Dauermieter gesucht. Angebote unter Nr. F9007 an die Badische Presse.

Wo erh. jg. ruh. Ehep. fr. **1-2 Zim.-W.?** Angeb u. Nr 6420 a. d. Bad. Presse.

3 Zimmerwohnung
m. Mansarde, sucht per 1. April wohnberecht. Postsekretär und Frau. Angebote u. Nr. T8844 an die Badische Presse.

2-3 Z.-Wohnung
gesucht, von Beamten (1 Kind). Vordringl.-K. vorhand. Umzugsvergütung od. Miete vorausb. Angebote u. Nr. O8991 an die Badische Presse.

Wer
gibt
2 Zimmer-wohnung
gegen Umzugsvergütung ab? Angebote u. Nr. 6380 an die Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie
1 od. 2 Zimmer-Wohnung
von alleinstehd. Person zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B9016 an die Badische Presse.

Heller, trockener
Lagerraum
od. leer. Zimmer, part., sep. Eingang zu mieten gesucht. Südstadt bevorzugt. Preisangebote u. Nr. E8980 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, am liebsten mit voller Pension, für sofort, Nähe Kaiserallee, gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6310 an die Badische Presse.

Schönes, leeres
Zimmer
heizbar, womögl. sep., v. berufstät. Frl. gesucht. Zentrum bevorzugt. Angebote u. Nr. N8988 an die Badische Presse.

Berufstät. Fräul. sucht einfach möbliertes
Mansarden-Zimmer
15—20 ℳ monatlich. Angebote u. Nr. T8994 an die Badische Presse.

Gemütliches Zimmer
mögl. bei alleinsteh. Frau von berufstät. Kaufmann zu mieten gesucht evtl. mit voller Pension. Weststadt bevorzugt. Angebote mit Preis unt. Nr. T9020 an die Bad. Pr.

Zimmer evt. Mansf., elektr. Licht, auf 26. März ges. Preisangebote sofort unt. Nr. O9015 an die Bad. Pr. erbeten.

Beschlagnahmefreie
4-6 Zimmerwohnung

per sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 6320 an die Badische Presse erbeten.

Gesucht gut möblierte, abgeschlossene 4 od. 5 Zimmerwohnung, Bed., 2 Schlafzimmer, Küche und Bad. Angebote unter Nr. O8964 an die Badische Presse.

Keine Privatisierung der Bodenseedampfschiffahrt.

Auch noch eine Erklärung der Deutschen Reichsbahnverwaltung.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in einem Schreiben an das Württembergische Wirtschaftsministerium zu der kürzlich viel erörterten Frage der Privatisierung der Bodenseedampfschiffahrt Stellung genommen. Die Hauptverwaltung erklärt, daß der Gedanke, die Bodenseeschiffahrt von der Reichsbahnverwaltung in irgend einer Form loszulösen und sie zu verpachten oder sonst privatwirtschaftlich zu betreiben, weder von der Hauptverwaltung noch von einer der beteiligten Reichsbahndirektionen (Stuttgart, Karlsruhe und Augsburg) jemals erörtert worden sei. Auch in neuester Zeit habe diese Frage keine Reichsbahnstelle beschäftigt. Das Gerücht sei vollkommen unbegründet und zu irgend welchen Befürchtungen sei kein Anlaß gegeben.

Bekanntlich hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe bereits vor einigen Wochen eine gleichlautende Erklärung abgegeben und sie dann im Badischen Landtag bei der Beantwortung einer einschlägigen Kurzen Anfrage wiederholen lassen. Die Stuttgarter Reichsbahndirektion hat gleichfalls schon vor mehreren Wochen das Gerücht amtlich dementiert und die Augsburger Reichsbahndirektion hat u. W. den Anfang mit den Dementis gemacht. Nun dürfte auf Grund dieser vier bestimmten Erklärungen die Ueberzeugung Platz greifen, daß die Reichsbahngesellschaft den Bodenseeschiffahrtsbetrieb nicht aus der Hand gibt.

Wohnungsbau.

Der Abschluß der Baustatistik über den Wohnungsbau 1926 hatte das erfreuliche Ergebnis, daß in diesem Jahre in Baden 8310 Wohnungen neu geschaffen wurden und zwar fast ausschließlich durch Neubauten. 1924 waren es 4944 und 1925: 7867 Wohnungen. Der jährliche Neubedarf an Wohnungen durch Verheiratungen und sonstige Haushaltsgründungen mit etwa 6500 Wohnungen ist hiernach in den beiden letzten Jahren gedeckt; es wurde sogar noch der Fehlbedarf, den die Regierung anfangs 1925 auf 25 000 Wohnungen geschätzt hat, um etwas gemindert.

Von den genannten Wohnungen wurden mit öffentlichen Baudarlehen gefördert: 1924: 2383, 1925: 5219 und 1926: 0564.

Die Zahl der ohne öffentliche Baudarlehen erstellten Wohnungen ist hiernach in den letzten Jahren leider stark zurückgegangen. Hätte man die Bautätigkeit nicht durch die aus den Einkünften der Gebäudesondersteuer stammenden Baudarlehen fördern können, so wäre ihr Zusammenbruch wohl unvermeidlich gewesen.

Für das Jahr 1927 ist ebenfalls wieder eine lebhafte Bautätigkeit zu erwarten. Das Land hat zu ihrer Belebung den Wohnungsverbänden und verbandsfreien Gemeinden auf Anfang März ds. Js. den Betrag von 4 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Außerdem werden monatlich erhebliche Beträge aus der Gebäudesondersteuer der Bauwirtschaft zufließen. P. A.

Brände im Lande.

= **Durmersheim**, 23. Februar. **(Brand.)** Gestern nachmittag brach im Anwesen des Bäckermeisters Nikolaus Reiter ein Brand aus. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer alsbald eingedämmt werden. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, doch fielen Scheuer und Stallung den Flammen zum Opfer. Die Brandursache ist noch unbekannt.

:: **Stockach**, 23. Febr. **(Brände.)** Gestern früh gegen halb 4 Uhr brach in Zitzenhausen ein Feuer aus. Drei Familien sind obdachlos. — In Mahlspüren im Tal brannten gestern vormittag Wohnhaus und Scheune der Witwe Heim vollständig nieder. Fahrnisse und Vieh konnten gerettet werden. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

:: **Ueberlingen**, 23. Febr. **(Brand.)** In der Nacht zum Montag brach in der Gemarkung Lippertsreute aus nicht bekannter Ursache in einem Anwesen ein Brand aus, dem sämtliche Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden.

*

⊙ **Grötzingen bei Durlach**, 23. Febr. **Ihre goldene Hochzeit** feierten hier die Eheleute Wilhelm Klemke.

△ **Eppingen**, 23. Febr. **(Fortbildung der Lehrtöchter und Jungbäuerinnen.)** Auch in diesem Frühjahr läßt der Kreis Heidelberg an der Landwirtschaftlichen Schule in Eppingen den Kursen für Jungbauern einen landwirtschaftlichen Lehrgang für fortbildungsschulentlassene Landwirtstöchter und Jungbäuerinnen folgen. Diese Einrichtung erfreut sich seit drei Jahren regen Zuspruchs. Kein Wunder, soll die künftige Landwirtsfrau doch nicht nur eine wohl ausgebildete Hausfrau, sondern sie muß in unseren bäuerlichen Betrieben im wahrsten Sinne des Wortes auch die Gehilfin ihres Mannes sein. Der Besuch eines solchen landwirtschaftlichen Lehrganges kommt der Jungbäuerin deshalb sehr zustatten. Der Lehrplan erstreckt sich hauptsächlich auf ausgewählte Kapitel aus der milchwirtschaftlichen Praxis und der Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere, landwirtschaftliche Geflügelhaltung, Gemüsebau und Obstverwertung und landwirtschaftliche Buchführung. Sehr großen Anklang finden auch stets die Unterrichtsfächer: Grundsätze der Säuglingspflege und erste Hilfe bei Unglücksfällen. Das in der Anstalt reichlich vorhandene Anschauungsmaterial und die Spezial-Lehrkräfte bürgen für die bestmöglichste Ausnutzung der Kurstage.

:: **Bruchsal**, 23. Febr. **(Hebammentagung.)** Der Landesverband badischer Hebammen hielt gestern im Saale des Gasthauses zum Wolf eine Kreisversammlung ab. Die aus Mittelbaden stark besuchte Versammlung wurde von Frau Brecht-Huttenheim als Landesvorsitzenden geleitet und erledigte eine Reihe beruflicher Angelegenheiten. Gemeinde- und Aerztevertretungen wohnten der Versammlung bei.

= **Oestringen** (Amt Bruchsal, 23. Febr. **(Unglücklicher Sturz.)** Das fünfjährige Söhnchen des Zigarrenmachers Karl Mohr stürzte so unglücklich vom Holzschober, daß es einen schweren Schädelbruch erlitt. Das Kind wurde in die Heidelberger Klinik eingeliefert, wo es bedenklich darniederliegt.

= **Mannheim**, 22. Febr. **(Die Stadtratswahlen giltig.)** Der Landeskommissar hat im Benehmen mit dem Beirat heute den Einspruch der kommunistischen Stadtverordneten gegen die Stadtratswahlen in Mannheim abgelehnt und die Wahlen für gültig erklärt. Damit ist die Angelegenheit erledigt und der Stadtrat endgültig bestätigt.

g. **Gaggenau**, 23. Febr. (Auszeichnung.) In einer Versammlung der Fleischbeschauer des Amtsbezirks Rastatt konnte den Fleischbeschauern F. Jülch, seit 36 Jahren im Dienst der Stadt Gaggenau, G. Zehe in Söllingen (34 Jahre im Dienst), E. Hetzel in Gernsbach (32 Jahre im Dienst) und A. Maier in Hügelsheim (32 Jahre im Dienst), die vom Landesverband gestifteten Ehrendiplome überreicht werden.

() **Au im Murgtal** (bei Gernsbach), 22. Febr. **(Konzert.)** Das neuerbaute Gasthaus zur „Krone" erhielt am Sonntag seine Weihe durch ein Konzert des Fritzschen Männerquartetts, Gaggenau. Die 16 Sänger bilden eine mit einem ausgezeichneten Tonmetall investierte Sangeinheit, deren Musikalität und Beweglichkeit in Rhythmus und Stärke auffallend ist; ihrem wackeren Dirigenten, Josef Fritz, halten sie vorbildliche Disziplin. Ihre Darbietungen, der Kunstchor „Der Fremdenlegionär" und Volkslieder, zeugten von der künstlerischen Höhe, auf dem sich das Quartett befindet. Handelsschullehrer Dr. Ziegler (Gaggenau), präsentierte sich als Geiger voll reifer Technik und feiner Darstellungskraft. Frau Hauptlehrer Melzer (Gaggenau) als eine gewandte Sängerin, deren Mezzosopran sich ansprechend zum Alt verfärbt. Das Konzert war sehr gut besucht.

= **Offenburg**, 22. Febr. **(Aus dem Stadtrat.)** Das Ministerium des Innern beabsichtigt, die städtische Sicherheitspolizei zu verstaatlichen. Da nach der Gemeindeordnung und dem badischen Polizeigesetz die Regierung jederzeit die Möglichkeit hat, die Gemeindepolizei in ihre eigene Hand zu nehmen, erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden. Die näheren Bedingungen sollen in einer Vereinbarung niedergelegt werden, worüber noch mündlich zu verhandeln ist. Die Baupolizei bleibt aber auf jeden Fall in der Hoheit der Gemeinde. — An Notstandsarbeiten sind verschiedene Tiefkanäle und Straßen mit einem Aufwand von 44 000 ℳ sowie ein weiteres Straßenprojekt mit 109 000 ℳ beschlossen worden. Diese Notstandsarbeiten sollen noch in diesem Winter geleistet werden. Die Aufwendungen sind aus Anlehensmitteln mit einer Kündigungsfrist von 20 Jahren zu bestreiten. — Die hiesige Evangelische Kirchengemeinde beabsichtigt, das zweite Vikariat in eine zweite Pfarrei umzuwandeln. Der Stadtrat ist damit einverstanden. — Der Offenburger Weinmarkt findet am 8. März d. J. statt.

= **Mauchen**, 22. Febr. **(Rathausbau.)** Der hiesige Bürgerausschuß bewilligte nachträglich noch 4000 RM. zur Errichtung des Rathausbaues. Mit den Ausgrabarbeiten soll bald begonnen werden.

= **Schönau**, 19. Febr. **(Neues Postgebäude.)** Die Postverwaltung hat beschlossen, in Schönau ein neues Postgebäude in der Friedrichstraße zu erstellen. Die Pläne sind bereits zur baupolizeilichen Genehmigung eingereicht.

= **Degerfelden**, 21. Febr. **(Autounfall.)** Am Sonntag abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Hagenbacher Hof und Degerfelden an einer Kurve ein schwerer Unfall. Ein Baseler Auto kam in der Kurve infolge Vereisung der Straße und da der Wagen ohne Schneeketten fuhr, über die Straßenböschung hinaus, stürzte um und wurde vollständig zertrümmert. Der Wagenlenker, ein Herr aus Basel, wurde schwer verletzt, zwei weitere Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Nach der ersten ärztlichen Hilfe in Degerfelden wurde der Schwerverletzte ins Bürgerspital nach Basel verbracht.

△ **Fischbach** (bei Villingen), 23. Febr. **(Absturz.)** In einem hiesigen Steinbruch stürzte der 29jährige, verheiratete Arbeiter Franz Petronelli aus einer Höhe von sechs Metern ab und zog sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung und verschiedene leichtere Kopfverletzungen zu. Er war längere Zeit bewußtlos. Obwohl mit Pitronelli gleichzeitig zwei Arbeiter mit Abraumarbeiten beschäftigt waren, hat keiner beobachtet, wie der Absturz vor sich ging.

= **Worblingen** bei Singen a. H., 22. Febr. **(Vom Schwiegervater erschlagen.)** Hier erschlug in der vergangenen Nacht der Nachtwächter Riegling seinen Schwiegersohn, den Arbeiter Sterk. Sterk kam wie schon öfters betrunken nach Hause und drohte, seine Familie umzubringen. Riegling griff darauf zur Axt und schlug Sterk nieder. Dieser hinterläßt Frau und vier Kinder.

(?) **Konstanz**, 22. Febr. **(Ein Betrüger.)** Verhaftet wurde hier dieser Tage ein 26jähriger verheirateter Kaufmann von hier. Er verstand es, seinen Vater vier Jahre lang in dem Glauben zu erhalten, daß er bei der Kriminalpolizei angestellt ist. Seiner Frau gegenüber gab er sich als Kanzleiassistent beim Amtsgericht aus. Mit dieser Lüge hat er auch seine Ehe vor Jahresfrist geschlossen. Das Haushaltungsgeld finanzierte er durch Pump und Betrügereien. Der Schwindel kam dadurch heraus, daß ein betrogener Geschäftsmann und seine betrogene Ehefrau dem Mann auf dem angeblichen Geschäftszimmer einen Besuch machen wollten.

Landtag und Kraftfahrzeugsteuer.

Fleißige Arbeit im Haushaltsausschuß.

Als Landtagspräsident Dr. Baumgartner die letzte Vollsitzung unseres Landesparlamentes in der vergangenen Woche schloß, nachdem er sich vom Hause die Ermächtigung hatte geben lassen, die nächste anberaumen zu dürfen, wenn genügend Beratungsstoff vorliegt, fügte er die Bemerkung hinzu, die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse möchten nun, da vor dem 7. März keine Plenarsitzung mehr stattfinden kann, weil im Landtagssaale in der Woche vom 28. Februar bis 5. März die Evangelische Landessynode tage, fleißig an die Arbeit gehen. An Vorlagen fehlte es bekanntlich keinem Ausschuß. Die meisten sind dem Haushaltsausschuß zugeteilt worden. Dieser trat nun am Dienstag Vormittag und Nachmittag zusammen. Wie bereits mitgeteilt, erledigte er verschiedene Angelegenheiten. Wir tragen noch einige nach. In einer Resolution haben die Grund- und Hausbesitzer von Pforzheim eine Reihe von Forderungen gestellt, die eine Erleichterung, bezw. Aufhebung von Steuern betreffen. Die Punkte wurden im einzelnen durchgesprochen und teils durch Uebergang zur Tagesordnung, teils durch Ueberweisung erledigt.

In der Nachmittagssitzung nahm einen breiten Raum die Beratung eines demokratischen Antrags vom 25. November 1925 ein, wonach an dem Mehrertrag der Kraftfahrzeugsteuer die Kreise entsprechend dem Aufwand, der ihnen durch die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege erwächst, beteiligt werden sollen, ferner ein deutschvolksparteilicher Antrag vom 15. Dezember 1925, der verlangt, daß die Gemeinden und Kreise an dem Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer zur teilweisen Deckung ihres Straßen- und Wegunterhaltungsaufwandes mit der Hälfte des durch das Reich überwiesenen Betrages unmittelbar beteiligt werden sollen. Von der auf Gemeinde und Kreise entfallenden Hälfte sollen zwei Drittel an die Gemeinden und ein Drittel an die Kreisverbände in der Weise verteilt werden, daß 50 Prozent nach der Bevölkerungszahl und 50 Prozent nach dem Gebietsumfang verteilt werden. Etwa den gleichen Zweck verfolgt eine Eingabe des Badischen Städteverbands, des Städtebunds, des Verbandes badischer Gemeinden und der Kreise vom 24. Januar l. J., ferner eine Eingabe des Kreisrats Heidelberg, der eine Beteiligung der Kreise an der Kraftfahrzeugsteuer will. Dazu wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei gestellt, der die Regierung ersucht, den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des § 18 des Straßengesetzes vorzulegen, worin der Gemeindeanteil an der Unterhaltung der Landstraßen bedeutend ermäßigt und gerechter berechnet wird als bisher. Nach einer sehr umfassenden Aussprache, während der der Finanzminister die Vorlage einer Denkschrift über eine Abänderung des Straßengesetzes und die Aufbringung des Aufwands für die Straßen in Aussicht gestellt hat, kam mit 19 Stimmen bei einer Enthaltung ein Antrag zur Annahme, der die Regierung ersucht, bei der vorzulegenden Denkschrift auch eine Beteiligung der Gemeinden und Kreise am Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer in den Kreis der Erörterungen zu ziehen. Damit wurden die vorgenannten Anträge als vorläufig erledigt erklärt. Zu bemerken ist noch, daß der Finanzminister anerkannt hat, daß dringende Gründe für eine Abänderung des Straßengesetzes hinsichtlich der Deckung des Aufwandes sprechen.

Zu dem Antrag der Bürgerlichen Vereinigung, die Steuer für Hausschlachtungen aufzuheben, gab der Berichterstatter Kenntnis von der geschichtlichen Entwicklung dieser Steuer. Der Antragsteller begründete seinen Antrag, die Hausschlachtung sei ein Ueberbleibsel der Zwangswirtschaft und werde in andern Ländern nicht erhoben. Die Deutsche Volkspartei hält die Steuer für mißlich und auch nicht für sehr erträglich. Sie sprach sich für die Aufhebung der Hausschlachtsteuer aus. Der Finanzminister teilte mit, daß der Ausfall an der Steuer, soweit er nur auf Schweineschlachtung beschränkt bleibe, rund 350 000 Mark im Jahr ausmache. Er fragte, wie dafür Ersatz geschaffen werden soll. Vertreter des Zentrums waren für die Aufhebung der Steuer, wollen aber den Termin auf das nächste Jahr verschoben wissen. Sozialdemokraten und Kommunisten wollen, wenn die Hausschlachtsteuer aufgehoben wird, auch die Fleischsteuer aufgehoben haben. Die Vertreter der andern Parteien sprachen sich dagegen aus, weil eine Verbilligung des Fleischpreises dadurch sicher nicht eintreten, sondern nur ein größerer Ausfall im Budget die Folge sein wird.

Der Eisenhammer vor Gericht.

§ **Frankenthal**, 22. Febr. Vor dem Schwurgericht begann heute vormittag der schon seit längerer Zeit angekündigte Prozeß, den der erste Bürgermeister der Stadt Neustadt a. H., Dr. Forthuber, gegen die Schriftleitung des in der Pfalz erscheinenden „Eisenhammer" sowie gegen den Zimmermeister Johann Kriegshäuser aus Neustadt a. H. wegen Beleidigung durch die Presse angestrengt hatte. Zu dem Prozeß sind über 80 Zeugen geladen, sodaß die Verhandlungen über die ganze Woche sich erstrecken werden. Als Angeklagte erschienen der Landwirt und erste Bürgermeister Fritz Heß von Dannenfels, der Schriftleiter Heinrich Förster von Ludwigshafen und der Zimmermeister Joh. Kriegshäuser von Neustadt a. H., sämtliche vom „Eisenhammer". Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hat Heß in diesem Organ im Mai 1926 unter der Ueberschrift: „Neustadter, wer seid Ihr? Dr. Forthuber liefert Neustadter Bürger den Franzosen aus, erläßt separatistische Fahnen hissen" einen Artikel veröffentlicht, in dem es u. a. hieß, bei dem französischen Ortskommandanten in Neustadt sei ein Brief eingelaufen, der die Aufforderung enthalten habe, den kommunistischen Stadtrat Kumpf verhaften und ausweisen zu lassen. Dieser gemeine Denunziantenwisch sei von niemand anders unterzeichnet als von Bürgermeister Dr. Forthuber und noch bekräftigt von den folgenden Beamten: Inspektor Meyer und Klein, sowie dem Kriminalkommissär Witzgall. Weiter hieß es: „Als in einer geheimen Stadtratssitzung in der Wirtschaft Riehm in Neustadt das sogenannte „wirtschaftliche Abkommen", das General de Metz den einzelnen pfälzischen Gemeinden und Städten vorlegte, in Bausch und Bogen angenommen werden sollte und dabei die Stadträte Heiferich und Neubauer die Ansicht vertraten, daß die Zugehörigkeit zu Deutschland unter allen Umständen zum Ausdruck gebracht werden müsse, sei es Bürgermeister Dr. Forthuber gewesen, der wütend aufgesprungen sei und erklärt habe, man möge an diesem Abkommen nichts ändern und hinzufügen, und sich wirklich zum Schluß geäußert habe: „Glauben Sie, ein General de Metz lasse sich eine zweite Niederlage gefallen?" Ferner brachte der „Eisenhammer" folgende Notiz: „Als der Separatistenfetzen von deutschen Männern heruntergerissen war, habe Dr. Forthuber den Hausmeister Histing in seine Wohnung kommen lassen und ihm den dienstlichen Befehl gegeben, die grün-weiß-rote Fahne wieder hinauszustecken, worauf ihm der Hausmeister entgegnet habe, daß er lieber heute abend noch über den Rhein ginge, als diesen Befehl ausführen." Im Juli, September und Oktober des gleichen Jahres folgten weitere gegen die Person des Bürgermeisters Forthuber gerichtete, ehrenkränkende Artikel und eine beleidigende Abbildung. Im Juli 1926 erschien in Nummer 19 des „Eisenhammers" unter der Ueberschrift: „Immer noch in Amt und Würden — eine Neustadter Perle — Forthubers Schamlosigkeit — Neustadt schläft" ein Artikel, in dem die früher veröffentlichten, gegen Forthuber gerichteten Behauptungen wiederholt und aufrechterhalten wurden.

Regierungspräsident Dr. Mathéus hatte wegen der Dr. Forthuber und den Neustadter Stadtrat beleidigenden Ausdrücke Strafantrag gestellt. Der Angeklagte Heß, der Eigentümer des „Eisenhammer", erklärte, er zweifle auch heute noch nicht an der Wahrheit der gegen Forthuber erhobenen Beschuldigungen; ebenso betonte der Angeklagte Förster, der verantwortliche Schriftleiter, er trage die volle Verantwortung, denn er habe im Laufe der Zeit noch mehr erfahren, was er unter Beweis stellen werde. Der Angeklagte Kriegshäuser bekannte sich als Verfasser der Artikel. Was er geschrieben habe, decke sich zum Teil mit den Beschwerden, die an die bayerische Regierung und den Landtag gegangen seien. Das Verhör der Angeklagten zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Dann begann die Zeugenvernehmung. Abends 7 Uhr wurde die Sitzung auf Mittwoch vormittag 8¼ Uhr vertagt.

Es war eine fatale Sache ...

Als sie am Aschermittwoch erwachte, wußte sie nicht mehr den Namen ihres Bräutigams. Und sie hatten sich doch gestern auf dem Ball ewige Treue geschworen. So kann es vorkommen, daß zwischen Faschingdienstag und Aschermittwoch oft eine Ewigkeit liegt.

Es muß ein guter, edler Mensch gewesen sein, denn er hatte ihr herrliche Alpursa-Schokolade geschenkt und dabei gesagt: Wäre sie nicht edelste Alpursa, müßte sie „Du" heißen. Als sie die köstliche Schokolade aß, vergaß sie ihren Schmerz.

Alpursa-Schokoladenwerke-A.-G., Bießenhofen, bayer. Allgäu.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Februar 1927.

Altbesitzer und Vorzugsrente.

Auf eine Beschwerde, daß Altbesitzer, deren Jahreseinkommen in Form von Naturalien 800 Mark nicht übersteigt, keine Vorzugsrente erhalten, wurde von zuständiger Stelle erwidert, daß angesichts der gesetzlichen Regelung die Forderung, daß Anleihegläubiger mit einem Jahreseinkommen unter 800 Mark ausnahmslos die Vorzugsrente bekommen sollen, nicht durchzusetzen ist. Dagegen sind die Behörden des Vorzugsrentenverfahrens allgemein angewiesen worden, Härten zu vermeiden. Wegen der besonderen Verhältnisse der Altbesitzer auf dem Lande ist die bayerische Staatsregierung beim Reichsfinanzministerium wegen des Erlasses einer allgemeinen Weisung an die Behörden des Vorzugsrentenverfahrens vorstellig geworden. In einem Rundschreiben vom 30. Dezember 1926 an die Ausschüsse und Oberausschüsse für Vorzugsrenten wird von seiten des Reichsfinanzministeriums ausdrücklich betont, daß die Bedürftigkeit nicht allein deshalb verneint werden könne, weil ein Anleihegläubiger freie Wohnung und Verpflegung habe; es bedürfe vielmehr der Prüfung im Einzelfalle, ob durch diese Einnahme mehr als der notwendige Lebensbedarf des Gläubigers gedeckt sei. Von Bedeutung ist es insbesonders, ob der Altenteiler zu der Leistung von freier Kost und Wohnung noch eine Zahlung für Kleidung usw. erhält. Wenn solche Vorbezüge fehlen oder nur in unzureichendem Maße in Frage kommen, wird Bedürftigkeit immer anzunehmen sein. Wenn schließlich der Altenteiler die ihm vertragsmäßig zustehenden Leistungen vom Gutsübernehmer nicht völlig erhält, dürfen die vertragsmäßig zustehenden Leistungen bei der Berechnung des Einkommens in vertragsmäßigem Umfange nur dann in Ansatz gebracht werden, wenn der Gutsübernehmer hierzu leistungsfähig ist und dem Altenteiler die Durchsetzung seiner vollen Ansprüche unter Berücksichtigung aller persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse beider Teile billigerweise zugemutet werden kann.

*

Die Nachtschnellzüge (Paris) — Karlsruhe — Pforzheim — München, sollen doch nun schneller, als zuletzt vorgesehen, wieder eingeführt werden. Sie verkehren erstmals wieder in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März. Zugleich werden auch einige andere, damals gestrichene Züge wieder eingeführt, u. a. die beschleunigten Personenzüge zwischen Karlsruhe und Frankfurt, weiterhin werden die Schnellzüge auf der Schwarzwaldbahn, die nur über die Zeit des Wintersports verkehren sollen, beibehalten.

△ **Deutsche Kriegsgefangene in Sibirien.** Ein rheinisches Blatt brachte vor einiger Zeit unter der Ueberschrift „Gibt es noch heute deutsche Kriegsgefangene in Rußland?" einen Artikel eines aus Rußland geflüchteten deutschen Kriegsgefangenen, in dem es heißt, daß in dem Gefangenenlager in Glasow (Gouvernement Mjatka) noch deutsche Kriegsgefangene zurückgehalten würden. Auch im fernen Osten befänden sich noch zahlreiche deutsche Kriegsgefangene. Hierzu wird von zuständiger Stelle bemerkt. Nach Angabe des deutschen Konsulats in Nowosibirsk (früher Nowo Nikolajewsk) sind seit August 1923 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die zunächst in Sibirien freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat zurzeit noch die Spuren von 40 Personen, deren Anschriften und Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten. Wie viele von ihnen ehemalige deutsche Kriegsgefangene sind, ist ungewiß. Von diesen Kriegsgefangenen sind bisher in der Folge 50 in die Heimat zurückgekehrt. Die Namen der noch in Sibirien verbliebenen 166 Männern gehen aus der im Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung von 1926, Seite 613, veröffentlichten Liste hervor. Von der Möglichkeit der kostenfreien Heimschaffung durch das Konsulat haben sie seit 1924 wiederholt Kenntnis erhalten. Die allgemeine Ermittlungstätigkeit des Konsulats wird weiter fortgesetzt. Alle neuen Ermittlungen ehemaliger deutscher Kriegsgefangener werden von ihm sofort den beteiligten deutschen Stellen bekannt gegeben, die für die Benachrichtigung der Angehörigen Sorge tragen.

△ **In den Wiener Hof-Künstlerspielen** herrscht in diesen Tagen ebenfalls Faschingsstimmung. So fand am letzten Freitag ein karnevalistischer Hausball statt, der ganz auf Frohsinn und Tanz eingestellt war und den zahlreichen Besuchern einige unterhaltende Stunden brachte. Das Februarprogramm, das von Herrn Direktor Robert Eberle mit viel Geschick als Faschingsprogramm zusammengestellt wurde, bietet ausgezeichnetes. Josef Mogg ist nicht nur ein gewandter Ansager, sondern ein vorzüglicher Humorist und Lautensänger. Für Stimmung sorgt sehr rasch die Wiener Stimungssängerin Fritzi Heim, die mit viel Charme und guter Stimme einige reizende Lieder vorträgt. Als Solotänzerin zeigt Fräulein Milli Weber recht beachtenswerte Leistungen, die erkennen lassen, daß die Künstlerin eine gute Tanzschule durchgemacht hat. Sehr fesch sind die aus dem letzten Programm verlängerten 4 Ecilla-Girls, vier gutgewachsene, rassige Tänzerinnen, die ganz hervorragend einen Matrosentanz und später einen englischen Tanz vorführen. Die Hauskapelle Fr ed Groy, am Flügel Ludwig Gruber sorgt für ausgezeichnete Tanzmusik, und so dürfte die Wiederholung des karnevalistischen Hausballes heute Mittwoch abend sicherlich wieder Viele nach den Wiener Hofkünstlerspielen führen, um dort bei launiger Faschingsstimmung einige vergnügte Stunden zu verleben.

Autounfall: Gestern abend wurde ein 7 Jahre alter Volksschüler in der Yorkstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Ober- und Unterschenkelbruch.

Mutwilliger Feueralarm. In der vergangenen Nacht kurz vor 2 Uhr wurde der Feuermelder am Hause Amalienstraße Nr. 49 von einem unbekannten Täter mutwilligerweise gezogen und die Feuerwehr alarmiert.

Feuer entstand am Montag vorm. in der Waschküche eines Hauses der Liebigstraße durch Herausfallen von Glut aus der Feuerung. Körbe mit Wäsche wurden angebrannt. Der Schaden beträgt etwa 250 Mark.

Gestohlen: In der Nacht zum 17. Februar 1927 wurden im Stadtteil Rüppurr aus einem Hofe nachbezeichnete Wäschestücke im Gesamtwert von 130 Mark gestohlen und zwar: 14 Herrenhemden, darunter 3 Zephierhemden, eines davon blau u. weiß gestreift, 6 Trikothemden mit Einsatzbrust, 1 blaues Sporthemd, 1 blaues Flanellhemd, 2 weißleinene Hemden und 1 weißes Trikothemd, 3 weiße Leintücher, zirka 35 Taschentücher, teils weiß, teils gestreift, 3 Herrentrikotunterhosen, eine grque und 2 weiße, 3 Damenhemden, davon eines weißleinen und zwei wollene, 1 Tischdecke rot und weiß kariert, 1 Küchenschürze, 2 Paar schwarze Damenstrümpfe und 7 Paar Herrensocken, ferner 6 Küchenhandtücher.

Festgenommen wurden: Ein verh. 29 Jahre alter Kaufmann von hier, wegen Betrugs u. Urkundenfälschung, ein 20 Jahre alter Schlosser von Hörde und dort wohnhaft, wegen Abtreibung, eine Kellnerin von Blankenloch wegen Diebstahls, ein Schuhmacher von Sedenitz wegen Bruchs der Ausweisung, ein Arbeiter von hier wegen Hausfriedensbruchs, ein Reisender von St. Ludwig, der vom Amtsgericht hier wegen Amtsanmaßung gesucht wurde, ein Taglöhner von Teutsch-Neureut und ein Schuhmacher von hier, die zum Strafvollzug ausgeschrieben waren, 3 Personen wegen Paßvergehens und 18 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Bei **Husten, Asthma** und **Katarrh**
nimmt der Eingeweihte stets die **echten**
Eukalyptus-Menthol-Bonbons
Marke Biber mit dem Strich
Hersteller: A3127
Weckerle & Beringer, Feuerbach, Wttbg.

25 Jahre Karlsruher Einzelhandel.

Der „Karlsruher Einzelhandel" kann am 25. Februar das Jubiläum des 25jährigen Bestehens begehen. Nach dem Beschluß des Vorstandes soll zunächst von einer offiziellen Festlichkeit abgesehen werden, da sich bei Anwesenheit des gesamten badischen Einzelhandels anläßlich der Generalversammlung den Landesorganisationen am 7. und 8. Mai ds. Js. in Karlsruhe hierzu bessere Gelegenheit bietet, andererseits aber sei heute schon auf diesen Markstein in der Geschichte des Karlsruher Einzelhandels hingewiesen.

Als im Jahre 1902, lange vor der allgemeinen Durchführung der Verbandsidee im Einzelhandel, die Leiter der namhaftesten Einzelhandelsgeschäfte von Karlsruhe zusammenkamen, um über die Gründung eines

„Vereins zur Wahrung der Interessen des Detailhandels"

zu beraten, ahnte wohl keiner von diesen Männern, vor welch außerordentliche Aufgaben diese Organisation im Laufe der Jahre gestellt würde. Es wurde zunächst lange Jahre hindurch auch kein eigener Geschäftsführer angestellt, sondern der Vorstand erledigte die laufenden Geschäfte unter Mithilfe eines nebenamtlichen Sekretärs, dem weder Personal noch ein eigenes Büro zur Verfügung stand. Die Mitgliederzahl, die im Gründungsjahr 75 betrug, bewegte sich in langsamer, aber steter Entwicklung aufwärts, so daß bei Eintritt in die Kriegsjahre ein fester Stamm von 215 Mitgliedern vorhanden war. Inzwischen änderte die Organisation zweimal ihren Namen: Im Jahre 1908 in „Vereinigung der Detaillisten Karlsruhe" und 1914 in „Detaillisten-Vereinigung Karlsruhe", was wohl in erster Linie auf Zweckmäßigkeitsgründe zurückzuführen war.

Schon die Kriegsjahre brachten der Vereinigung durch dauernde Bemühungen um Milderung der den Handel mehr und mehr einschränkenden Zwangswirtschaft eine gewaltige Erhöhung der Arbeitslast, die in den Inflationsjahren und weiterhin durch Vermehrung des Aufgabenkreises bis zum heutigen Tage ständig anwuchs. Jene Mitglieder, die die Tätigkeit der Vereinigung während der Kriegsjahre, der Inflationszeit und bei der Stabilisierung zu beobachten und am eigenen Leibe zu verspüren Gelegenheit hatten, werden wissen, daß ein Großteil der Existenz des badischen Einzelhandels mit dem unermüdlichen Wirken der Vereinigung im Interesse ihrer Mitglieder aufs engste verknüpft ist. Dabei sei gerne anerkannt, daß die Organisation durch die im Jahre 1919 erfolgte Gründung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, der die „Detaillisten-Vereinigung Karlsruhe" unter neuerlicher Namensänderung als Ortsgruppe beitrat, bei all diesen Bemühungen nachdrücklichste Stütze und Hilfe zuteil wurde. Auch wurde ein hauptamtlicher Geschäftsführer angestellt, ein eigenes Büro eingerichtet, das vier Personen zählt, und ebenso wurden alle technischen Hilfsmittel herangezogen, die in einem modernen Organisationsbetrieb unentbehrlich sind. Die Uebersiedelung in den Badischen Handelshof im Jahre 1923, in dem die jetzt „Karlsruher Einzelhandel" firmierende Vereinigung zweckentsprechende Büroräume mit eigenem Sitzungszimmer einnimmt, darf hierbei ebenfalls als wichtige Etappe in der Geschichte der Organisation erwähnt werden.

Der Kreis der Aufgaben der Vereinigung läßt sich natürlich in diesem Rahmen unmöglich erschöpfend schildern. Zu erwähnen ist neben der Hauptaufgabe der Hebung des Standesbewußtseins und der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Mitglieder als besonders wesentlich:

die Bearbeitung der Fachgruppenbelange,
die Behandlung sämtlicher Arbeitgeberfragen (Festsetzung der Gehälter und Löhne, Gehalts- und Lohnordnungen, Tarifverträge mit Angestellten, Hausdienern, Handelshilfsarbeitern, Putz-, Wäsche- und Konfektionsarbeiterinnen, Vertretung vor dem Kaufmanns- und Gewerbegericht, Schlichtungsausschuß, Landesschlichter),
den Verkehr mit den städtischen und staatlichen Behörden,
das Bemühen auf Herabsetzung der städtischen und staatlichen Gebühren, soweit sie übersetzt sind,
das Eintreten für billigen Strompreis,
die Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs, die Regelung des Ausverkaufswesens und
die Bekämpfung des Hausierwesens und des wilden Handels.

Den zahlreichen Belangen, mit denen besonders die kleineren und kleinsten Einzelhandelsgeschäfte an die Organisation herantreten, wurde und wird dauernd besonders warme Fürsorge zuteil.

Außerordentlich wichtig ist bei der Erfüllung dieser Aufgaben naturgemäß die Tätigkeit des Vorstandes und der einzelnen Fachgruppen, die in häufigen Sitzungen die Belange der Gesamtheit der Mitglieder durchsprechen und entscheidende Beschlüsse fassen. Hierbei sei der Tätigkeit der Vorsitzenden der Vereinigung mit Anerkennung gedacht.

Als Vorsitzende fungierten in den verflossenen 25 Jahren:

vom 25. Febr. 1902 bis 29. Januar 1903 Herr Leopold Kölsch,
vom 29. Januar 1903 bis 25. Februar 1904 Herr Adolf Stein,
vom 25. Febr. 1904 bis 2. März 1906 Herr Wilhelm Boländer,
vom 2. März 1906 bis 18. März 1909 Herr Felix Landauer,
vom 26. April 1909 bis 2. Februar 1919 Herr Ludwig Ettlinger,
vom 10. März 1919 bis 28. Nov. 1919 Herr Rud. Hugo Dietrich,
seit 28. November 1919 Herr Otto Freundlieb, der sich während der 7jährigen Tätigkeit außerordentliche Verdienste um den Karlsruher Einzelhandel erworben hat.

Auch der Syndikus der Ortsgruppe, Herr Westphal, darf für sich in Anspruch nehmen, an ihrem Aufblühen zu einem großen Teil beigetragen zu haben. In den 6 Jahren, die er als Geschäftsführer tätig ist, hat er sich auch als ehrenamtlich Beauftragter der Ortsgruppe bei Stadtverwaltung und Arbeitsamt, in Schlichtungsausschüssen usw. überaus rührig und erfolgreich gezeigt.

Die Untergliederung der Vereinigung in Fachgruppen ist wie folgt vorgenommen:

Fachgruppe für:

Beleuchtung,
Blumen,
Buchhandel und Musikalien,
Damenkonfektion,
Damenputz,
Glas-, Porzellan- und Luxuswaren,
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren,
Herrenhüte und Mützen,
Herrenkonfektion,
Korb- und Bürstenwaren,
Lebens- und Genußmittel (Kolonialwaren),
Lebens- und Genußmittel (Feinkost),
Lebens- und Genußmittel (Drogen),
Manufakturwaren,
Möbel und Betten,
Papierwaren,
Schokolade,
Schuhwaren,
Weißwaren,
Wirk-, Strick-, Kurzwaren, Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen,
Tabakwaren.

Daß der Karlsruher Einzelhandel in seiner Gesamtheit die unermüdliche und erfolgreiche Arbeit der Organisation anzuerkennen wußte, geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Mitgliederzahl, die im Jahre 1919 346 betrug, im Laufe der Jahre auf rund 630 angewachsen ist. Die größeren Geschäfte der Landeshauptstadt Karlsruhe sind in der Organisation nahezu restlos vertreten.

So steht der „Karlsruher Einzelhandel" bei seinem 25jährigen Jubiläum machtvoll und geschlossen da als Hüter und Förderer der Lebens- und Standesinteressen seiner Mitglieder. Den Nutzen und Segen aus der Organisation wird mit dem Einzelhausstand auch die Gesamtheit der Wirtschaft und damit das deutsche Vaterland ziehen, die doch unzweifelhaft abhängig sind von einem baldigen Wiederaufblühen des heute so schwer darniederliegenden Mittelstandes.

Die Fragen der Technischen Hochschulausbildung.

Die Vereinigung der Rektoren der Technischen Hochschulen und Bergakademien (Vorort zurzeit Technische Hochschule Karlsruhe) hielt kürzlich in Düsseldorf mit Vertretern der technisch-wissenschaftlichen Vereine über Fragen der Technischen Hochschulausbildung eine Besprechung ab. Zugegen waren neben den Vertretern der Technischen Hochschulen, bezw. der Bergakademien eine Reihe von Vertretern technisch-wissenschaftlicher Vereine, und zwar waren hierunter vertreten der Deutsche Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine, die Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute, der Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen, der Verein Deutscher Chemiker, der Verein Deutscher Eisenhüttenleute, der Verband Deutscher Elektrotechniker, der Verein Deutscher Ingenieure und der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten.

Nach eingehender Aussprache über die zur Erörterung stehenden Fragen einigten sich die anwesenden Vertreter auf die folgenden fünf Leitsätze: erstens: das Bedürfnis nach neuen Technischen Hochschulen oder technischen Fakultäten wird verneint; zweitens: die Notwendigkeit des Ausbaues der Technischen Hochschulen und Bergakademien wird bejaht; insbesondere ist es dringend notwendig, die bestehenden Mängel in der Ausstattung der Institute mit Unterrichtsmitteln und Kräften zu beheben; drittens: der Ausbau naturwissenschaftlicher Institute im technischen Geiste ist dringend notwendig; er soll aber in erster Linie den Technischen Hochschulen vorbehalten bleiben; viertens: zu der Frage, ob eine in Zukunft etwa erforderlich werdende neue Technische Hochschule in einer Universitätsstadt errichtet werden sollte, kann erst Stellung genommen werden, wenn sie spruchreif wird; fünftens: zum Schlusse wird in ganz kurzer Aussprache die Frage der Mittelschulen als Vorbereitungsstufe für die Technischen Hochschulen berührt. Es erscheint erwünscht, zu einem späteren Zeitpunkt diese wichtige Frage besonders aufzurollen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Vortrag Spemann. Der in unserer Stadt durch seine früheren Vorträge bereits bekannte Schriftsteller Franz Spemann aus Dresden wird am Freitag, den 25. d. M., 8 Uhr, im Rathaussaal einen Vortrag halten über das Thema: „Der Christ und das Schöne". Es seien hierzu alle, die sich für die Beziehungen von Christentum und Kunst interessieren herzlich eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Liederhalle Karlsruhe. Einen faschings-gesellschaftlichen Höhepunkt bedeutet stets der Maskenball der „Liederhalle". Er findet dieses Jahr am Fastnachts-Montag als Rosen-Montag-Maskenfest statt. Der große Saal der Festhalle, deren sämtliche Räume dem Maskentreiben geöffnet sind, wird in ein besonders festliches Gewand gekleidet sein, rassige Orchester werden die jüngsten und ältesten Semester zu Unermüdlichkeit im Tanzsport begeistern. Eine Schau der Masken wird deren schönste und originellste zur Prämiierung führen. Vorverkauf der Eintrittskarten im Vereinsheim „Löwenrachen" am Donnerstag, den 24. Februar, abends ½8—9 Uhr, und Sonntag, den 27. Februar, vormittags 11 bis 1 Uhr, außerdem in der Musikalienhandlung Fritz Müller.

:: **Der Schwarzrot-Maskenball des KFV.** am Fastnachtsonntag in sämtlichen Räumen der städtischen Festhalle wird wieder das gesellschaftliche Ereignis der diesjährigen Wintersaison werden. Seit mehreren Jahren ist der Schwarzrot-Ball hier eingebürgert. Sein Verlauf hat jedesmal die höchsten Erwartungen erfüllt. Die ausgedehnten Vorbereitungen für die kommende Veranstaltung lassen erhoffen, daß sie ihren Vorgängern in nichts nachstehen wird. 5 Kapellen werden in den festlich dekorierten Sälen dem munteren Völklein der Schwarzroten zum Tanze aufspielen. Die vorgesehene Prämiierung origineller Masken wird eine große Schau des guten Geschmacks und der Beziehungen von Kunst und Sport sein; die Bemühungen der Bewerberinnen und Bewerber werden ihre Belohnung durch Ueberreichung schöner Gaben finden. Für anspruchsvollere Besucher sind lauschige Kabinen mit intimer Musik geschaffen. Ungezwungene Fröhlichkeit und echter Mummenschanz sind die Losung des Balls. Anständige Masken aller Art (nicht nur schwarzrote) haben Zutritt. Saalöffnung 7½ Uhr; Anfang 8 Uhr. Man benütze den verbilligten Vorverkauf; an der Abendkasse erhöhte Preise.

Karlsruher Filmschau.

Sondervorstellung des Emden-Films. Für die Mitglieder der dem Badischen Kriegerbund angehörenden Vereine findet dank des Entgegenkommens der Residenz-Lichtspiele am nächsten Sonntag, den 27. Februar, punkt 11 Uhr in den Residenz-Lichtspielen, Waldstraße, eine Sondervorstellung des erst vor kurzem erschienenen, hochinteressanten „Emden-Films" zu einem ganz mäßigen Einheitspreis statt.

= **In den Kammer-Lichtspielen** wird ab heute das letzte große Faschingsprogramm gezeigt, so daß jedem Besucher des Theaters Humor und Ulk geboten ist, wie es der Zeit entspricht. — „Buster Keaton, der Cowboy" betitelt sich das neueste Meisterwerk des berühmten amerikanischen Grotesskomikers, der auch hier wieder mit seiner toternsten Miene Lachstürme bei den Zuschauern erweckt. Die Originalität des Films liegt darin, daß es gelungen ist, eine Kuh zu dressieren, welche sich in den komischsten Kunststücken produziert, ebenso wirken 4000 fette amerikanische Rinder als Statisten mit. — Eine Fix- und Fargroteske, die neueste Emelka-Wochenschau, sowie ein Kulturfilm „Die Seele der Pflanzen" beschließen das Programm.

Kaiser-Borax

das Idealmittel für eine natürliche Hautpflege! Eine erfolgreiche Schönheitspflege bedingt weiches Waschwasser, welches rasch und sicher erzielt wird durch den Zusatz von Kaiser-Borax. Regelmäßige Boraxwaschungen bewirken eine unmerkliche Hauterneuerung, alle Unregelmäßigkeiten wie Mitesser, Pickel, Sommersprossen, gelbe Flecken, werden beseitigt und der Teint erscheint in natürlicher Schönheit, frisch und gesund, rein und klar.

Kaiser-Borax wird niemals lose, sondern nur in der bekannten roten Original-Packung geliefert, welche für die Reinheit der Ware garantiert. Ausführliche Gebrauchsanweisung liegt jedem Karton bei. —

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Mäuse, Ratten etc. vertilgt schon über 20 Jahre mit glänzendem Erfolg die **älteste, größte und leistungsfähigste Anstalt**
D. V. G. U. • ANTON SPRINGER • Ettlingerstr. 51 Telefon **2340**
Die Vertilgung erfolgt im Abonnement oder im Einzelfall unter billigster Berechnung. Tausendfach begutachtete Präparate.

Der Mord bei Hambrücken vor Gericht.

Zweiter Verhandlungstag.

Karlsruhe, 23. Februar 1927.

Auch zum zweiten Verhandlungstag im Mordprozeß gegen den Händler Wendelin Wagner aus Bruchsal, der angeklagt ist, den Arbeiter Ludwig Thome ermordet zu haben, fand sich eine große Zuhörermenge ein, die durch ein verstärktes Polizeiaufgebot in Ordnung gehalten wurde. Eine ziemliche Zahl Leute, die vergebens versucht hatten, Eintritt in den Saal zu erhalten, waren auf der Treppe, im Gang und vor dem Gerichtsgebäude versammelt und harrten mit großer Spannung nach Mitteilungen, die sie über den Prozeß in Erfahrung bringen konnten.

Die Sitzung, der auch Generalstaatsanwalt Dr. Hafner anwohnte, wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Rodmann eröffnet, der zu Beginn eine Reihe neuer Zeugen verlas, die zur Vernehmung geladen waren, und diese über die Bedeutung des Eides belehrt. Darauf erstattete der Sachverständige Prof. Dr. Gronover aus Karlsruhe sein

Gutachten über den Blutnachweis,

dem er eine ausführliche Erörterung der wissenschaftlichen Methode zur Feststellung der nachzuweisenden Blutart vorausschickte. In dem vorliegenden Fall konnte der Sachverständige nachweisen, daß sich Blutspuren am Fuhrwerk des Wagner in reichem Maß befanden. Auch wies ein Zügel Blutspuren auf. Dieses Gutachten war vor allem für die Voruntersuchung wichtig, um den Zusammenhang der aufgefundenen Leiche mit dem Fuhrwerk des Wagner festzustellen.

In der nun fortgesetzten Zeugenvernehmung wird ein Mitgefangener des Wagner vernommen, dem dieser erzählt hat, er habe in der Nacht auf den 4. Juli mit Thome zusammen Möbel in Philippsburg abholen wollen. Unterwegs sei plötzlich ein Schuß losgegangen und Thome sei tot gewesen, den er dann ins Wasser geworfen habe. Ferner habe Wagner gesagt, daß er die Tat leugne und die Kleider verbrannt habe. Auch habe er erzählt, daß er den Revolver und den Brief auf dem Speicher versteckt habe. Den Revolver habe Thome verlangt, um Lohngelder zu holen.

Wagner habe gesagt, daß er selbst den Thome erschossen habe,

und hinzugefügt, „wenn er ihn nur besser versteckt hätte!" Der Zeuge sagte weiter aus, daß er geglaubt habe, daß es sich um die 300 Mark gehandelt habe. Er kenne Wagner genau, mit dem er vier Monate zusammen in Haft gewesen sei. Wagner habe sich als gewinnsüchtig gezeigt, wie aus all seinen Erzählungen hervorging. Er sei fähig gewesen, einen Menschen um 300 Mark umzubringen. Thome habe sich geärgert, daß Wagner in dem Diebstahlprozeß besser weggekommen sei als er; daher habe Wagner sich mit Thome nicht mehr vertragen.

Der Mord sei schon vierzehn Tage vorher ausgemacht gewesen. Wagner habe gesagt, daß er Thome schon früher hätte umbringen sollen.

Der Angeklagte Wagner erklärte zu diesen Aussagen, daß er nicht gesagt habe, er habe Thome erschossen. Es sei kein Wort darüber gesprochen worden.

Der Zeuge bezeichnete diese Behauptung als eine Frechheit und berichtet ferner, daß er die Abfassung der „Kassiber" in die Wege geleitet habe. Er habe dazu „einen halben polizeilichen Auftrag" gehabt. Was er getan habe, um Wagner zu überführen, stehe alles in den Akten. Eine Vergünstigung habe man ihm dafür nicht in Aussicht gestellt. Er habe aus eigenem Interesse in der Sache gehandelt, da er sehr vorwitzig sei. Daß man ihn mit Wagner zusammen eingesperrt habe, um diesen auszuforschen, sei ihm bekannt gewesen. Man spreche im Gefängnis über jeden Fall, über den man etwas erfahren kann. —

Oberingenieur Rinkel aus Karlsruhe erstattet darauf

das schießtechnische Sachverständigengutachten,

das er an dem Schädel des Thome, der während der Verhandlung auf dem Gerichtstisch liegt, demonstriert. Er kommt zu dem Schluß, daß der Schuß in der vom Angeklagten geschilderten Weise abgegeben worden sein könne. Wenn man unterstelle, daß Thome sich selbst erschossen habe, sei die Abgabe eines zweiten Schusses möglich. Ueber die Entfernung, in der geschossen wurde, konnte das Gutachten nichts feststellen. —

Sodann gab Prof. Dr. v. Giercke aus Karlsruhe

das Gutachten über die Feststellungen an der ausgegrabenen Leiche

wozu die Einschußstelle, rechtes Ohr und Schläfe, dem Gericht in Spiritus zur Verfügung stehen. Er äußert sich dahin, daß ihm noch keine Schädelzertrümmerung in solchem Ausmaß wie die vorliegende durch eine Schußwirkung vorgekommen ist. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie durch das Herabwerfen von der Brücke vergrößert wurde. Die Schußrichtung entspreche nicht der, die ein Selbstmörder einhält. Ein unmittelbarer Nahschuß liege vermutlich nicht vor.

Nach einer kurzen Pause gegen 12 Uhr wird die Zeugenvernehmung wieder aufgenommen. Eine Frau, die in der Nachbarschaft Wagners wohnte, wird über die Stellung Wagners zu Thome, die sie beide kennt, befragt. Wagner sei ordentlich und zuvorkommend gewesen, Thome habe den Eindruck eines nicht ganz normalen Menschen gemacht und auch öfters gesagt, er wolle sich totschießen, weil er kein Verdienst habe. Thome habe auch einmal sich geäußert, daß Wagner ins Zuchthaus komme, wenn er über ihn etwas aussagen werde. Er sei sehr frech gewesen gegen die Tochter Wagners und dieser habe zu seiner Tochter gesagt, er steche sie tot, wenn sie nicht freundlich gegen Thome sei.

Ein weiterer Zeuge bestätigt die Aussagen der Zeugin über die Persönlichkeit Thomes. Ein Landwirt, der die Leiche gefunden hat, und der Polizeidiener, dem zuerst Mitteilung von dem Leichenfund gemacht wurde, bringen durch ihre Zeugenaussagen keine wesentlichen Punkte in die Verhandlung. Ebenso unbedeutend sind die Bekundungen des Mannes, der die Mütze Thomes gefunden hat.

Kurz nach 1 Uhr wird die Verhandlung auf Nachmittags 3 Uhr vertagt.

Aus den Nachbarländern.

(!) **Oggersheim**, 21. Febr. **(Erstochen.)** Gestern früh gegen halb 3 Uhr wurde der 33 Jahre alte Wirt des „Wittelsbacher Hofs", Wilhelm Huber, von dem 31 Jahre alten Arbeiter Johann Bleich von hier durch einen Messerstich getötet. Bleich rief den Wirt um die genannte Zeit aus der verschlossenen Wirtschaft und stieß ihm, als er hinauskam, kurzerhand ein mitgeführtes Küchenmesser in die rechte Brustseite, was in kurzer Zeit den Tod des Gestochenen herbeiführte. In Begleitung des Täters befand sich noch dessen Schwager Georg Wieser. Beide wurden sofort festgenommen.

= **Aalen** (Württemberg), 21. Febr. **(Großfeuer.)** In der Nacht zum Sonntag brach im städtischen Bauhof Feuer aus, in dem die Kanzleien des Stadtbauamtes, eine Schreinerei, eine Schlosserei, ein Maschinensaal und eine Stallung untergebracht sind. Der Bauhof ist völlig ausgebrannt. Dem verheerenden Element fielen u. a. sehr viele Akten, vor allem des Tiefbauamtes, zum Opfer. Der Schaden an Gebäuden und Materialien ist beträchtlich. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nichts Sicheres ermittelt werden.

— **Colmar**, 22. Febr. **(Unbekannte Soldaten.)** Bei Sennheim im Oberelsaß wurden in der Nähe eines ehemaligen Unterstandes bei Erdgrabungen drei Skelette von Soldaten gefunden, die keinerlei Erkennungszeichen auf sich trugen. Die vorgefundenen Ueberreste von Stiefeln lassen die Vermutung zu, daß es sich um deutsche Soldaten handelt, die bei den Kämpfen um Sennheim gefallen sind.

= **Basel**, 21. Febr. **(Die fünfte katholische Kirche.)** Gestern wurde die fünfte katholische Kirche in Basel dem Gottesdienst übergeben. Die St. Antoniuskirche, ein gewaltiger Bau, aus Eisenbeton ausgeführt, wurde am Samstag in aller Stille im Auftrag des Bischofs von Basel und Lugano benediziert. Am Sonntag fand die Installation des ersten Pfarrers, Dr. von Hornstein, statt. Anschließend daran wurde ein levitiertes, feierliches Hochamt gelesen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau		Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim			1	5	-2	4	bewölkt
Königstuhl	751.7		2	3	1	16	Nebel
Karlsruhe	751.8		1	8	1	—	Nebel
Baden-Baden	751.4	Örtlich	3	7	1	—	heiter
Stuttgart	754.7		-1	5	-2	13	Nebel
St. Blasien	—		0	4	-2	15	Regen
Feldberg	626.6*		1	1	-0	121—130	bewölkt

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern meist wolkiges Wetter mit Frühnebeln und ohne nennenswerte Niederschläge.

Die westlich England liegende Zyklone beginnt nunmehr ihren Einfluß weiter auf das Festland auszudehnen. Für die nächsten Tage ist daher in tieferen Lagen mit frostfreiem Wetter zu rechnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 24. Februar. Milder auch im Gebirge. Zeitweise Niederschläge in der Ebene als Regen. Auffrischende Südwestwinde.

Wasserstand des Rheins:

Maxau, 23. Februar, morgens 6 Uhr: 368 Ztm. gest. 9 Ztm.
Mannheim, 23. Februar, morgens 6 Uhr: 242 Ztm., gest. 1 Ztm.

Außerbadische Wettermeldungen vom 23. Febr. 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	519.4	-7	SE	stürmisch	wolkig
Berlin	754.7	-0	SE	mäßig	halbbed.
Hamburg	751.2	1	ESE	schwach	Nebel
Spitzbergen	761.0	-4	Stille	—	bedeckt
Stockholm	746.8	-0	S	schwach	Schneefall
Skudenes	744.9	4	SE	frisch	Regen
Kopenhagen	754.0	1	SE	schwach	bedeckt
Croydon (London)	742.1	8	SSW	mäßig	halbbed.
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	748.0	5	SSE	schwach	wolkig
Zürich	754.4	-1	N	leicht	bedeckt
Genf	753.2	1	E	leicht	Nebel
Lugano	763.2	0	N	leicht	Schneefall
Genua	—	—	—	—	—
Padua	762.8	2	NW	schwach	Nebel
Rom	762.5	9	E	leicht	bedeckt
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	767.8	-6	SE	leicht	halb bedeckt
Warschau	765.0	-9	S	schwach	halb bedeckt
Malaga	—	—	—	—	—

Anläßlich der Leipziger Frühjahrsmesse werden auch diesmal wieder Gesellschafts-Sonderzüge mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung von Karlsruhe nach Leipzig verkehren und zwar am 5. März ab 7.06 Uhr nachmittags.

Es empfiehlt sich, die Fahrkarten rechtzeitig, also mindestens 3—4 Tage vor Abfahrt der Sonderzüge beim Ehrenamtl. Vertreter des Leipziger Meßamts: Vizekonsul C. F. Otto Müller, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 188, Telefon 243 und Nordd. Lloyd: Goldfarb, Karlsruhe, Kaiserstraße 181 zu entnehmen.

Auskunft über die Messe erteilen: Ehrenamtl. Vertreter, die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, Telefon 4510—4513, sowie das Meßamt Leipzig.

Das Meßabzeichen ist zum Vorzugspreise beim Ehrenamtl. Vertreter, Handelskammer, sowie beim Leipziger Meßamt, Leipzig zu erhalten.

Steuer-
Angelegenheiten und Aufstellen von Bilanzen etc. sind Vertrauenssachen. Holen Sie bitte meinen Rat ein. 3513
Bei Zahlungsschwierigkeiten Beratung und sachgemäße Abwicklung.
Anlegen und Fortführen von Büchern, Anfertigen von Schriftsätzen aller Art. Eintreiben von Forderungen etc.
Buchrevisionen und Rechtsberatung.
Ia Referenzen.
Gustav Lehnert
Bücherrevisor u. Kaufm. Sachverständiger, Telefon 3844. Karlsruhe, Dragonerstraße 8.
Sprechstunden täglich 3—5 Uhr. (Nach vorheriger Anmeldung auch zu jeder anderen Zeit auch Sonntags —)

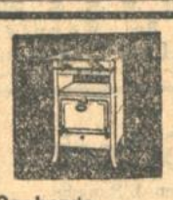
Hypo.heken! **Wer ein Haus od. Geschäft** Vermietungen
Wirtschaft, Metzgerei, Bäckerei, Spezerei, Zigarren-Spezialgeschäft usw.
kaufen oder verkaufen
pachten od verpachten will, wende sich an
U.V.B. „Kaweco" Ettlingen

Theater-, Masken-, Trachtenkostüme
Maßanfertigung u. Verleihgeschäft
Nur saubere propere Kostüme. 2225
Th. Münch, Karlsruhe, Hirschstr. Nr. 28
Karneval-Artikel an Vereine u. Wiederverkäufer. Günstige Bedingungen. Telefon 6769

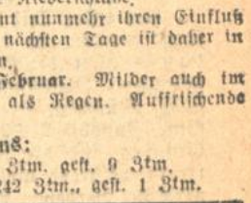
Anfertigung eleganter
Damen-Garderobe
in und außer dem Hause.
Angebote unter Nr. J8984 an die Bad. Presse.

Für Damenschneiderinnen!
Neu eröffnete Werkstätte für feine Handarbeiten und Kleiderstickerei sucht von einigen Damenschneidereien dauernd Arbeit, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, bei billigster Berechnung. Gefl. Angeb. u. Nr. 38775 an d. Bad. Pr.

D·D·D
HEILMITTEL für Krankheiten der HAUT und KOPFHAUT
Gibt sofortige Linderung
Kaufen Sie heute noch bei Ihrem Apotheker eine Flasche zu M. 2.75 oder portofrei von Schäfer's Versandapotheke Berlin W 62, Kleiststraße 34
Thymol 5.0, acid. salicyl. acid. carbol 1.5 Butychloral 1.0, Meth. salicyl. 2.0, Glycerin 5.0, Spirit. dil. 100.0


Gasherde von Mk. 76.50 an
Kohlenherde von Mk. 72.— an
Kombin. Herde von Mk. 162.— an
Dauerbr.-Oefen von Mk. 18.— an
Bade-Einrichtungen von Mk. 190.— an
Zahlungserleichterung
Recker & Hautler
Spezial-Geschäft für Herde, Oefen u. Bäder
Belfortstr. 9

Stechzwiebeln
echte Pfälzer, nicht in Samen gehend, sauber geputzt, Zentner 43 M, Postkolli 5 M
Speisezwiebeln 6 M
Speisekarotten 3.80 M
Versand an Unbekannte gegen Nachna me. 938a
Stephan Weiller, Herxheim (Pfalz).


Warum gerade ein **Krauss-Piano**
Weil hervorragend im Ton
Geschmackvoll im Gehäuse
Unverwüstlich in der Haltbarkeit
Nieder im Preis
Teilzahlung gestattet
MUSIKHAUS SCHLAILE
KARLSRUHE KAISERSTR. 178 · TEL. 535

Amerikaner(in)
gesucht für Uebersetzung von Geschäftsbriefen 2c. Angebote unter Nr. T8969 an die Badische Presse.

Im Neuanfertigen u. Aufarbeiten von
Polster-Möbel
jeder Art empfiehlt sich bei billigster Berechnung.
Karl Röhm,
Tapeziermeister, Gartenstraße 10 (5776)
Auch werden Gardinen zum Waschen u. Spannen angenommen.

EXEX
gesetzl. gesch.
Enthaarungs-Milch-Crême
entfernt sofort alle lästigen **Haare**
In Tuben Mark 2.— u. Tuben Mark 3.50
bei
H. BIELER
Parfümerie
Kaiserstr. 223
westl. der Hauptpost
4956

Turnen • Spiel • Sport.

Hallensportfest des Württembergischen Landesverbandes für Leichtathletik. Am Sonntag, 5. März, finden die leichtathletischen Hallenwettkämpfe des Württembergischen Leichtathletikverbandes in Stuttgart in der Stadthalle statt. Es findet ein Sprinterdreikampf über 50, 60 und 60 Meter statt, für den der deutsche Meister Körnig und Houben gemeldet haben, außer ihnen werden noch am Start sein Thumm, D.S.C. Berlin, Suhr, Phönix Karlsruhe und Lubrich, Stuttgarter Kickers. Es wird ein interessantes Rennen zwischen Houben und Körnig geben; Houben ist gut in Form und ist vielleicht gerade in diesen sehr kurzen Strecken zu Haus, so daß Körnig auf der Hut sein muß. Im 60-Meter-Hürdenlauf wird Steinhart, Phönix Karlsruhe, auf süddeutsche Gegner treffen. Phönix Karlsruhe ist für die 4 mal 800-Meter-Staffel eingeladen, die Phönix wahrscheinlich in der Besetzung Wagner, Welschinger, Gassert, Braun mit guten Aussichten bestreiten wird. Als Gegner werden die Stuttgarter Kickers, der V.f.B. Stuttgart, der Stuttgarter Sport-Club und der Ulmer Fußball-Verein genannt.

Die deutschen Hochschulmeisterschaften im Skilauf.

Vorschau zu den Wettkämpfen auf dem Feldberg.

Als erster Teil der „Deutsch-Akademischen Olympia 1927 Königsberg" werden am 24. und 25. Februar die Schneeschuhwettläufe aller deutschsprachigen Hochschulen auf dem Feldberg ausgetragen. Meldungen hierzu sind eingegangen aus Leipzig, Darmstadt, München, Freiberg, Loeben, Karlsruhe, Freiburg, Clausthal, Graz, Innsbruck, Tübingen usw. Aus geographischen und finanziellen Gründen sind die süddeutschen Hochschulen besonders zahlreich vertreten, während viele gute Läufer aus Mittel- und Norddeutschland vermißt werden. Wenn so das Meldeergebnis rein zahlenmäßig vielleicht nicht das verspricht, was man erwartet hatte, so werden die Wettkämpfe qualitativ außerordentlich bedeutungsvoll durch die Meldungen vieler großer Könner.

So starten im Langlauf die Münchener Schneider, Mugler, Stieglitz, die in dieser Reihenfolge vor v. Wiecken, Karlsruhe, im Langlauf der internationalen akademischen Skiwettkämpfe in Wengen am 13. Januar 1927 die ersten Plätze belegten und die Schweizer auf den 5. und 7. Platz verwiesen. Zu erwähnen sind ferner noch Riedel, Leipzig, Ruhland, Darmstadt, Wintermantel, Richter, Freiburg, Dorfmüller, Stuttgart, v. Althaus, Holtz und Fischer, Karlsruhe, von denen der Letztere bei den Gauwettkämpfen des Gaues Hornisgrinde in diesem Jahre die Bestzeit des Tages lief. Inwieweit alle Voraussagungen durch das Abschneiden der Grazer, Loebener und Innsbrucker Läufer über den Haufen geworfen werden, ist nicht abzusehen.

Im Geländelauf (Abfahrtslauf) ist eine Voraussage fast unmöglich. In Wengen wurden die deutschen Vertreter ausnahmslos von den Schweizer und englischen Läufern geschlagen. Wir erwarten die Münchener Mugler und Schneider, die Freiburger Richter und Wintermantel und die Karlsruher v. Althaus, v. Wiecken und Holtz unter den Ersten, aber auch hier werden sich die Oesterreicher unter die Plazierten schieben.

Im Sprunglauf werden Stieglitz, München, Baumgarten, Graz, und Richter, Freiburg, das Rennen unter sich ausmachen. Stieglitz gewann das Rennen in Wengen mit Note 18.000 (44 und 40 Meter gestanden!). Zu erwähnen sind noch Ruhland, Darmstadt, v. Althaus, Karlsruhe.

Der Mannschaftslanglauf wird der Münchener Mannschaft Schneider, Mugler, Stieglitz, Ostermaier kaum zu nehmen sein. Um den zweiten Platz wird es einen erbitterten Kampf unter allen Läufern zwischen Freiburg und Karlsruhe geben. Karlsruhe startet mit der Mannschaft v. Althaus, v. Wiecken, Holtz, Fischer, (Beecking). Die Mannschaft, die 3 Läufer aus der Staffel des A.S.C.R. vom letzten Sonntag enthält, wird durch Fischer sehr verstärkt, so daß sie Freiburg den zweiten Platz rein rechnungsgemäß nehmen sollte.

Im Staffellauf (je 3 Mann) sind die Aussichten ähnlich wie im Mannschaftslanglauf, wenn nicht hier wieder die Oesterreicher ausschlaggebend sich in den Vordergrund schieben. —Tw.—

Eis-Rennen auf dem Eibsee.

Abschluß der A. D. A. C.-Winterfahrt.

Garmisch-Partenkirchen, 20. Februar.

Ein frostklarer Wintertag war dem Kehraus der Garmisch-Partenkirchener Winterfahrt beschieden. Zum ersten Male hatte der Bayerische Automobil-Club den Eibsee statt des Rießerseees zur Abhaltung seiner Eis-Wettbewerbe gewählt, und der Eibsee erwies sich als wesentlich geeigneter. Rund auf der Eisfläche, zwischen Schneewällen, war eine 1,5 Kilometer lange Bahn geschaffen worden. Die Motorräder konnten klassenweise, die Wagen je vier auf einmal gestartet werden. In der Startkurve gab es jedesmal ein Rutschen und Schleudern, ein Sich-drehen und Wieder-in-die-Bahn-kommen, das von prickelnder Spannung war. Manch Motorradfahrer kam zu Fall, landete auf Eis und Schnee, immer aber sprangen die Fahrer wieder auf ihre Maschinen und fuhren weiter.

Von den Motorradfahrern wurden Hieronimus-Nürnberg auf Ermag, Kagerer-München auf Sunbeam, und Bussinger-München auf A. J. S. Klassensieger. Im Wagen-Wettbewerb teilten sich Kappler-Gernsbach auf Simson-Supra und Kimpel auf Bugatti, in die Lorbeeren der schnellsten und eindruckvollsten Leistungen. Im Eis-Rennen der Zwei-Liter-Wagen hatte Kimpel einen schneidigen Sieg errungen. Kappler, der auf seinem Simson-Supra an der Spitze gelegen hatte, schied in der dritten Runde aus, weil sein Wagen ins Schleudern kam und im Schneedamm landete. Dann wurde ein Revanche-Treffen anberaumt, das von Kappler, Kimpel und von Heußer auf Steyr bestritten werden sollte. Kimpels Wagen hatte vorm Start Panne, so daß die Zwei-Runden-Rennen zu einem Duell Kappler — Heußer wurde. Der Rennwagen Heußers war fraglos schneller als der Sportwagen Kapplers, stieß aber auf einen Schneehaufen und fiel zurück. Kappler kam gut vom Start und fuhr sein Rennen unangefochten zu Ende. Spannend war auch ein Zweikampf in der Drei-Liter-Klasse, der nach hartem Ringen zwischen Kratz-München auf Lancia und Frhr. von Michel-Raulino auf Steiger in der Zielgeraden mit Wagenlänge Vorsprung von dem Steiger-Wagen gewonnen wurde. Theo Schwarz-Mannheim auf Mercedes-Benz war Sieger in der Klasse der großen Wagen.

Internationales Reitturnier in Berlin.

Der zweite Tag

des Berliner Reitturniers brachte den Veranstaltern nur ein knapp zur Hälfte gefülltes Haus. Das Programm bot allerdings auch nichts Außergewöhnliches. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Große Eignungsprüfung für Jagdpferde, bei dem sich in jeder Abteilung überlegene Pferde präsentierten. Frau Pringsheim stellte den Ostpreußen Halali, der Major Bürkners Schule verriet, sehr nett vor und hatte die leichte Klasse damit sicher. Ebenso erwartungsgemäß gewann Oblt. Frhr. v. Nagel mit dem eleganten Trakehner Chefarzt die mittlere Abteilung. Unter den schweren Pferden dominierte Zigeuner, ein Hannoveraner mit sehr viel Kaliber, dessen Sprungsicherheit und Gewandtheit verblüffend wirkte. Frhr. Eberhard v. Oppenheim, ein Sohn des Schlenderhaner Züchters, präsentierte ihn mit sehr viel Schneid und Geschick. Großen Beifall fand auch wieder das von 32 Kavallerie-Unteroffizieren der Reichswehr geritten „Große Karoussel".

Den Abend füllte ein neuartiges Tor- und Gattersprinzen, bei dem der Hauptwert auf Schnelligkeit gelegt wird. Hier paßte dann allerdings weniger die Fehlerwertung nach Sekunden, die manche Chancen wieder vernichtete. In besonderer Form zeigte sich bei den Sprüngen Frhr. v. Langen, der wieder sehr erfolgreich abschnitt. Die Ergebnisse waren: 1. Abteilung: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Prinz XI (Frhr. v. Langen); 2. Apoll; 3. Reseda; 4. Lady; 5. Bullo; Tot.: 32, Pl. 14, 18, 24 32, 16:10, 21 Teilnehmer. — 2. Abteilung: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Cyrano II (Frhr. v. Langen); 2. Poppäa und Viktoria; 4. Ursus; 5. Perserkönig; Tot.: 30 Pl., 12, 14, 18, 14, 22:10. 21 Teiln. — 3. Abteilung: 1. Fahr-Abt. 7. Rhodus (Unteroffz. Staudinger); 2. Olnad; 3. Blaubart III; 4. Weißer Hirsch; Tot.: 392, Pl. 56, 16, 32, 30:10. 18 Teiln. — 4. Abteilung: 1. Hptm. Kretzschmers Baldur (Bes.); 2. Siegfried XXII; 3. Lilith; 4. Bahnfrei; Tot.: 230, Pl. 28, 14, 28, 20. 15 Teilnehmer. 5. Abteilung: 1. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausens Hartherz (Frhr. v. Langen) und Fahrabt. 7. Anita III (Uffz. Staudinger); 3. Ceci XX; 4. Hein. Tot.: 28 (Hartherz), 62 (Anita), Pl. 11, 14, 16, 24:10. 13 Teiln. — 6. Abteilung: 1. W. Bechsteins Imperator VIII (Graf W. Hohenau); 2. Falkner XX; 3. Chef; 4. Hochmeisterin und Minneri. Tot.: 26, Pl. 14, 14, 16, 6, 10:10. 17 Teilnehmer.

Vom rheinischen Karneval.

Wieder Rosenmontagszug!

Von

Hans Ludwig Linkenbach.

Der rheinische Karneval wird in diesem Jahre zum ersten Male wieder in größerem Umfange gefeiert werden. Das Hauptereignis, der Rosenmontagszug, der während der schweren Nöte der letzten Jahre unterbleiben mußte, wird wieder aufleben und in Köln und Mainz tausende von Menschen als Teilnehmer und Zuschauer auf die Beine bringen. Köln plant an dem traditionellen „Rosenmontag", dem 28. Februar, eine erweiterte Kappenfahrt unter dem Motto „Die neue Zeit"; in Mainz ist man schon seit Wochen emsig an der Arbeit für den kommenden Rosenmontagszug, den ersten seit der Vorkriegszeit. Hierzu wird uns aus Mainz geschrieben:

Mainz, im Februar 1927.

Der rheinische Karneval, als dessen Hauptstützpunkt neben Köln das „goldene Mainz" zu gelten hat, beruht hier auf alten Ueberlieferungen und bewegt sich in ganz besonderen Formen, die von denen anderer rheinischer Städte in mancher Hinsicht abweichen. Den Auftakt zur neuen „Fastnachtskampagne" bildet regelmäßig die Generalversammlung des Mainzer Karnevalvereins, die jeweils schon am 11. November in der 5000 Personen fassenden Stadthalle vor sich geht. Wenn dann zum ersten Mal wieder seit langer Zeit der Narrhallamarsch, die Mainzer Nationalhymne, erklingt, dann gibt es kein Halten mehr, dann bricht endloser Jubel los. Immer wieder muß unter allgemeinem Händeklatscher die prickelnde Melodie wiederholt werden, von der eine geradezu suggestive Wirkung auf alle die ausgeht, die in der schönen Rheinstadt geboren oder zu Hause sind.

Der eigentliche Beginn des Mainzer Karnevals fällt jedoch mit dem Jahresanfang zusammen. Am Neujahrstag selbst findet nämlich nach altem Herkommen in der „Gut Stubb" genannten Stadthalle das erste närrische Konzert des Mainzer Karnevalvereins statt, der dann in den gleichen Räumen seine weiteren Konzerte, karnevalistischen Sitzungen und Maskenbälle in bunter Reihe folgen läßt. Sie wechseln ab mit ähnlichen Veranstaltungen des Mainzer Karnevalclubs und anderer Vereine.

Ihren Höhepunkt erreicht die Faschingsfröhlichkeit bei dem traditionellen Rosenmontagszug, der am Tag vor Fastnacht, dem 28. Februar, unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung und zahlloser auswärtiger Zuschauer durch die Straßen der Alt- und Neustadt geht. Solche Züge konnten natürlich infolge der Kriegs- und Nachkriegsjahre, die im besetzten Rheinland ja ganz besonders drückend waren, lange Zeit nicht veranstaltet werden. Nun aber will die Faschingslust sich nicht mehr länger eindämmen lassen, will die Freude an der bunten Maskerade, die ja im rheinischen Volkstum selber wurzelt, nicht länger mehr schweigen. Und so wird in diesem Jahre wieder ein Rosenmontagszug in Mainz stattfinden, der sich den größten und schönsten der Vorkriegsjahre würdig anreihen soll.

Man macht sich außerhalb der Bannmeile der „goldenen Stadt" wohl kaum eine rechte Vorstellung davon, welches gewaltige Stück intensivster Arbeit zu leisten ist, um Züge wie sie etwa das Jahr 1914 oder gar das Jubiläumsjahr des Mainzer Karnevalvereins 1913 gebracht hat, auf die Beine zu stellen, wieviel Kräfte lebendig werden müssen, um ihnen das prunkvolle Gepräge, den künstlerischen Ausdruck und den humoristischen Grundton zu geben. Schon lange Wochen vorher befindet sich die vom Mainzer Karnevalverein ernannte Kommission mit ihren Helfershelfern in fieberhafter Tätigkeit, um die Vorschläge und Pläne zu prüfen, um die vorgelegten Entwürfe begutachten zu lassen, um die technische Ausführung der einzelnen Zugsgruppen und -Wagen zu überwachen und schließlich die Zugordnung festzulegen. Nur durch die Unterstützung der Gesamtheit der Bevölkerung ist es möglich, den Rosenmontagszug zu einem Ereignis für alle zu gestalten.

Und wenn dann endlich der große Festtag herannaht, wenn die Garden — die Prinzen- und Ranzengarde — mit klingendem Spiel aufmarschieren, und die aus Schulbuben gebildete Kleppergarde unter Führung ihres, auf einem Schaukelpferd reitenden Generals erscheint, dann kennt man die alte würdige Domstadt mit ihrem sonst so heiter-geruhigen Leben kaum wieder. In Scharen kommen die Gäste aus den großen Nachbarstädten und vom flachen Lande, und die Mainzer selbst, vom ältesten Greis bis zum kleinsten Dreikäsehoch, mischen sich unter sie. Tausende und Abertausende flankieren die Straßen, durch die sich der Zug bewegt, an den Fenstern der Häuser drängt sich Kopf an Kopf, und alles reckt den Hals, um ja keine Einzelheit des zu erwartenden glänzenden Schauspiels zu versäumen. Dieses Schauspiel vollzieht sich nicht unter der stummen Bewunderung der Zuschauer, sondern die Zuschauer selbst wirken mit, sind aktiv als Statisten dabei beteiligt: Ein Trubel und Jubel ist's, daß man meinen könnte, die alte Erde wäre aus ihren Fugen geraten und alle Narrheit der Welt hätte sich hier zusammengefunden.

Und doch artet diese Narretei niemals in Albernheit und Banalität aus, dafür sorgt das Publikum, das die alte Tradition hochhält, selbst, dafür sorgen aber auch die Veranstalter, indem sie immer und überall die künstlerische Note des Zuges wahren und auch den übermütigsten Ulk in den künstlerischen Rahmen einspannen. Historische Gruppen, die jedem ernsten Festzug zur Ehre gereichen würden, wechseln ab mit solchen, die in lustiger Weise Ereignisse und Zeiterscheinungen oder aber Angelegenheiten rein lokaler Natur verspotten. An prachtvoll ausgestaltete, reich geschmückte Wagen und Autos, die von Vereinen und Verbänden zur Verfügung gestellt worden sind, schließen sich andere an, die von Firmen und Innungen ausgerüstet wurden, und selbstverständlich fehlen auch nicht die Wagen der einzelnen Komitées und das Prunkgefährt des jeweils regierenden Prinzen Karneval des Soundsovielten.

Stundenlang währt dieses schöne, lustige Schauspiel. Derweilen schallen die fröhlichen Weisen der mitziehenden Musikkapellen, knarren die Klappern der Schnitzelbajazze, tuten papierne Fastnachtstrompeten, klatschen die Pritschen und schnarren die Holzrasseln. Bunte Papierschlangen fliegen durch die Luft und spinnen die Straßen in ein dichtes farbiges Gewirr ein, die öffentlichen Uhren sind verhängt, und weithin leuchtet auf ihnen die Inschrift: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!"

Schließlich mahnen aber die müd gewordenen Beine und die knurrenden Mägen doch daran, daß alles seine Zeit hat, der Zug löst sich allmählich auf, das Gewoge ebbt ab, die Menge verzieht sich, und man kann wieder, ohne in allzu innige Berührung mit seinen Nebenmenschen zu kommen, die Straßen passieren, um irgendwo, sei's daheim oder im Wirtshaus bei gutem rheinischem Wein einen Unterschlupf zu finden und sich ganz sacht vorzubereiten für den großen Rosenmontagsball des Karnevalvereins, der abends pünktlich 8.11 Uhr in der Stadthalle stattfindet.

Emmy Schoch
Modewerkstätten I. Ranges
Herrenstr. 11
Das elegante Jackenkleid
3421

Wählen Sie nur Buhlinger's amerikan. Kleider-Pflege
Kreuzstrasse Nr. 22
Telefon 6607. Anerkannt unübertroffene, erstklassigste, fachmännische
Kleiderpflege bei konkurrenzlosem Preis. 1 Anzug, Mantel oder Kostüm nur 1.50

Gebrauchte

Flügel
Harmoniums
preiswert
Zahlungserleichterung!
Lang
Kaiserstr. 167/1

Tüchtiger
Rechtsanwalt,
welcher im Disziplinarverfahren u. Beamtengesetz kundig, wird zur Durchführg. eines Rechtsstreits bei hoher Vergütung sofort gesucht. Angebote unt. Nr. S9019 an die Badische Presse.

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Frz. Heck, Gartenstr. 7. 2089

Schönes Maskenkostüm (Tänzerin) Schwarz-Rot verl. od. verkauft billig Wilhelmstr. 63, III., l.

Konfirmanden-
Kleider billigst
DANIELS
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.

Wer gibt
zwei Fahrräder gegen Maler- und Anstreicher-Arbeit? Angebote unter Nr. 946a an die Badische Presse erbeten.

Briefumschläge liefert Druckerei F. Thiergarten.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Zu verkaufen
Personenwagen
Oldsmobil, 6 Zylinder 11/40, 5 sitzig 6378
Lastwagen
Adler 3 t
Andreas Appel, Schillerstr. 8

Komplette
Laden-Einrichtung
fast neu, weiß mit Gold, hochmodern, 3teiliger Wandschrank, große Ladentheke mit weißem Marmor, Schaufenstereinrichtung, passend für Konditorei, feine Bäckerei, Konfitüren und Lebensmittel, elektr. Kaffeemühle mit Getriebe, wie neu, äußerst günstig zu verkaufen. (B1476) Pforzheim, Bleichstr. 14, 1 Treppe.

Benz-Lieferwagen
mit Pritsche, 25 Zentner Tragkraft, in gutem, fahrbereitem Zustande, 5fach bereift, wegen Anschaffung eines größeren Wagens preiswert abzugeben bei Gebrüder Weil, Graben. Anfragen Telephon Nr. 2. (B1469)

Nr. 444
Klub-Möbel
reichhaltiges Musterlager in Leder und Stoffen, bequemster Formen.
Schreibstühle
Speisestühle, Chaiselongue etc., i. großer Auswahl. Erstes ältestes Spezialgeschäft am Platze.
E. Schütz, Kaiserstr. 227. Tel. 2498
Anfärben von Ledermöbeln.
Aufarbeiten von Polstermöbeln aller Art.
Teilzahlung gestattet.

Die
Gardinen
vollenden das Wohlbehagen eines geschmackvoll eingerichteten Raumes. Auch mehrmals gereinigte Gardinen u. Dekorationen fallen weich u. schmiegsam und kommen zu schönster Geltung, wenn sie gereinigt und gespannt sind bei:
Erste Spezial-Gardinen-Dampfwaschanst. W. Müller
Inhaber:
Käthe Fass, Karlsruhe
Humboldtstr. 1 Tel. 6519

Heiratsgesuche

Lebensgefährtin!
Fräul., 26 J. alt, ev., wünscht Gedankenaustausch mit gebildet. Hrn. zwecks Heirat, um ihm durch ib. Kameradschaft das Leben inhaltsreicher zu gestalten. Vertrauensvolle Zuschriften unter Nr. S8993 an die Badische Presse.

Geschäftsmann, Kaufmann
26 Jahre alt, kath., tadellose Vergangenheit, m. einig. 1000 ℳ bar, spät. größ. Vermögen, wünscht mit geb. Fräul. bekannt zu werden, zwecks spät.
Heirat.
Vermögen wäre z. weiter Ausdehng. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Strengste Diskretion. Angebote unter Nr. 99025 an die Badische Presse.

Ich wünsche mir 'nen lieben Mann z. Osterfeste,
Doch darf's nur sein der aller-beste,
Mit schwarzem Haar u. schlanker Gestalt,
Ein Kleiner, Dicker mir garnicht gefällt.
Ich selbst bin gerade 21 Jahr,
Bin munter u. lieb und hab blondes Haar;
Wer mir antworten will, der tu es getrost,
Ich hole den Brief dann ab auf der Post.
Angebote u. „Karin", Karlsruhe, Hauptpostlagernd (D9004)

Kapitalien

6000 Mk.
auf 1. Hypothek gesucht. Angebote u. Nr. J8959 an die Badische Presse.

Stiller Teilhaber
gesucht, mit 5—6000 ℳ Bareinlage. Große Verdienstmöglichkeiten; absolut sicheres Geschäft. Eilangebote u. Nr. 4133 an die Badische Presse.

2800 Mk.
gesucht, auf erste Hypothek, zur Ablösung eines Grundschuldbriefes. Sicherheit ein schönes landwirtschaftlich. Wohnhaus nebst mehreren Grundstücken. Angeb. m. Zins unter Nr. 947a an die Badische Presse.

Welcher edle Mensch od. Institut hat Vertrauen zu einem mittleren Beamten in sicherer Lebensstellung und leiht demselben langfristig gegen mehrfache, gute Sicherheiten und Zins
1500 Goldmark.
Angebote u. Nr. 19021 an die Badische Presse.

Mark 1000.—
Interessenanlage Kaution werden gestellt, wenn jg. Kaufmann Stellung geboten wird. Derselbe ist perfekter Buchhalter und mit sämtl. Büroarbeiten bestens vertraut. Angebote unter Nr. K9035 an die Badische Presse.

Diesem Jahrhundert ist gegeben: Das Nichts, das Chaos; und aufgegeben ist ihm: der Sprung zum Etwas, zum absoluten Erlebnis. Schopenhauer, Hegel und Goethe hatten noch das absolute Erlebnis. Schopenhauer und Hebbel lebten zwischen den Zeiten, indem sie — widerlogisch — die neue Substanz des Nichts-Erlebnisses mit den Mitteln Hegels zu einem kosmischen Sinn-Zusammenhang brachten. So konnte — ganz unromantisch — der Romantiker Schopenhauer noch ein System und der Romantiker Hebbel noch eine universale Tragödie schaffen. Aber die Diskontinuität der Zeitalter, des neu-humanistischen und des tragisch-romantischen, gelangte zu gleicher Zeit im Leben Heinrich von Kleists ins Bewußtsein des modernen Menschen.

Bezeichnet man die neue Gefühlswelt, die mit dem Schwinden der neu-humanistischen Formkultur herrschend geworden, und deren oberstes Merkmal das Fehlen eines positiven, absoluten Erlebnisses und somit das Fehlen von sinnvollen Kulturformen überhaupt ist . . . bezeichnet man diese neue Gefühlswelt als Romantik (Romantik ist also mehr als eine literaturhistorische Episode), so erkennt man deutlich drei logische Stadien der Romantik: den poetischen Romantiker; den melancholischen Romantiker; und den tragischen Romantiker. Der poetische Romantiker hat keine Existenz und lebt zufrieden irgendeine Phantasie; der melancholische Romantiker erlebt unglücklich seine Existenzlosigkeit; der tragische Romantiker versucht — ebenso vergeblich wie leidenschaftlich — die Ueberwindung der Existenzlosigkeit. Das gemeinsame Schicksal dieser Typen der Romantik ist die Entwurzelung des Menschen; der Mensch hat keinen kosmischen Sinn. Der poetische Romantiker zieht sich in seine Subjektivität zurück und baut irgendeine Partial-Phantasie zu einem lustigen Universum aus. Der melancholische Romantiker zieht sich in seine Subjektivität zurück und erlebt schmerzlich die Fremdheit des Alls. Der tragische Romantiker strebt zur Existenz; er bekämpft die Ausflucht des poetischen und die Passivität des melancholischen Romantikers. Der tragische Romantiker will sich, d. h. seine Romantik verneinen; will sein romantisches Schicksal überwinden. Gelänge ihm das, dann wäre er nicht mehr Romantiker; daß ihm das nicht gelingt, macht ihn zum tragischen Romantiker.

Die Romantik ist uns kein historisches, sondern ein aktuelles Ereignis, weil sie noch nicht überwunden ist. Ist ein Zentralereignis, weil alle wesentlichen geistigen Tendenzen des letzten Jahrhunderts entweder aus ihr hervorgehen, als ihre direkte Konsequenz, wie: der Historismus und Psychologismus; der Relativismus und Anarchismus; oder: zu ihrer Ueberwindung geschaffen sind, also auch von ihr verursacht sind als ihre mittelbare Konsequenz, wie: der Aktivismus und der Okkultismus. Der Neu-Idealismus als Galvanisierung einer vergangenen Kultur oder als tote Nachwirkung theoretischer Motive ist ebenso wie der materialistische Dogmatismus als Galvanisierung einer noch vergangeneren Theorie zwar für eine Photographie, aber nicht für ein Wesens-Portrait des letzten Jahrhunderts von Belang. Das 19. Jahrhundert ist in seinem Kern die Auswirkung der Konsequenz der Romantik.

Bücher und Zeitschriften.

„Adalbert Stifters Erzählungen in der Urfassung". Bisher 4 Bändchen. Der fünfte und letzte Band, der: „Die Narrenburg" und: „Der Hochwald" enthalten wird, erscheint demnächst. Deutsche Meister-Verlag, München.

Die so sehr erfreuliche Renaissance des Interesses für Stifters Werke erhält durch eine Neuerscheinung ebenso wesentlichen wie schönen, weiteren Nährstoff. Es ist bekannt, daß Stifters ästhetische Anschauungen sich im Laufe der Jahre beträchtlich wandelten; er liebte immer mehr das Konzentrierte, das Stille-Reine und verwarf den Stil seiner früheren Jahre weniger aus irgend einer kritischen Liebhaberei, sondern um der Schicksale willen, die ihm, dem Dichter, zuteil geworden waren. Die „Studien", wie man sie allenthalben zu lesen bekommt, sind Endfassungen. Aber die ursprünglichen Fassungen haben ihr Eigenrecht und haben auch ihren Eigensinn, einen leidenschaftlichen, hochromantischen, den man kennen muß und der dem gegenwärtigen literarischen Geschmack wieder sehr entgegenkommt. Aber diese Urfassungen sind schwer zugänglich gewesen, niemand kümmerte sich um sie, bis jetzt ganz kürzlich Max Siefl. — bekannt als Stifterverkämpfer — im Münchener Deutsche Meister-Verlag sie in reizend ausgestatteten Bändchen neu vorgelegt hat. Von den nötigen fünf Bändchen sind vier bereits erschienen, und in ihnen glost und glüht Stifters unbändiger Jugenddrang, da klagt und singt es und alle Probleme des Späteren, Stillen, Weisen, — sie sind schon da, anders gesehen und vor allem mit ganz anderen Stilmitteln zum belebten Ausdruck gebracht. Diesmal liegt der Fall nicht so, wie bei der ersten Fassung des „Grünen Heinrich", wo Gottfried Keller sich in der schärfsten Weise gegen jede Wiederauflegung der ersten Fassung gewehrt hatte; Stifter würde es billigen, er würde sich an diesen seinen Bändchen freuen, und wer sich die erfreuliche Mühe gibt, die beiden Fassungen zu vergleichen, der wird auch belohnt; denn dann wird es sichtbar, daß die jeweilige Form doch nur das Haus, oder das Gehäuse, die Behausung kurzum ist des Geistes, der zum Leser spricht, und dessen Eindrucksmöglichkeit ernst und groß bleibt, auch wenn sich die Formen ändern. Es bleibt Stifters Unbeirrbarkeit, die Sicherheit seines Blickes in die Menschenseele. Frühe schon zeigt sich das damals noch fast nur instinktive Streben nach der großen und umfassenden, gleichsam linearen Gewalt der Anschauung, die im frühen Sturm zwar später gemiedene Gewaltsamkeiten nicht scheut, die aber da ist, um zu ihrer Zeit „maßgebend" im strengsten Sinne des Wortes zu werden. Zum Maße strebte Stifter hin, zur weisen, völligen, bewußten Begrenzung des Daseins, und wie schon der Dichter in seiner ersten Fassung davon etwas ahnt, — das in diesen Bändchen des Deutschen Meisterverlages mitzuerleben ist ein positiver Wert, welcher diese Veröffentlichung vor dem etwa möglichen Vorwurf des „Ausgrabens" durchaus befreit. A. von Grolman.

*

Alfred Kubin: „Dämonen und Nachtgesichte". Mit einer ausführlichen Selbstbiographie des Künstlers und 130 Bildern. (Geh. Mk. 8.—, geb. Mk. 11.—.) Carl Reißner, Verlag, Dresden.

Dies Werk hat eine einzigartige Bedeutung und zeigt, wie der Künstler selbst bekennt, zum erstenmal in umfassender Weise die Vielseitigkeit seines Schöpfertums. Der Künstler war bemüht, hier seine reifsten Arbeiten aus allen Schaffensperioden zu sammeln, Arbeiten, die vielfach bisher noch nicht zur Veröffentlichung gelangt und in Privatbesitz verstreut waren. Mit Recht sagt er, daß man ihn erst durch dies Werk völlig kennen lernen könnte. Wenn man irgend einen Künstler unserer Tage visionär und dämonisch zu nennen vermag, so ist es Kubin. Seine Visionen des Unheimlichen, Verrufenen, Gespenstischen sind nichts anderes als letzte Sinnbilder für Unnennbares und Elementares, als Ausdruck von Lebensmächten, in die wir alle verschlungen sind, und seine Kunst ist die Form einer gotischen Ergriffenheit vor dem Unendlichen, Zeitlosen, Furchtbaren, das hinter allen Erscheinungen liegt und uns doch bis ins Innerste aufwühlt, bestürzt und erhöht. Alles ist hier Leben und Bewegung, das Festste erweckt aus der Erstarrung des Alltages, eine Welt voll Rätsel des Diesseits und Jenseits, voll Träume, Phantasien und hellsicherischer Mystik, ein Näherkommen zu den letzten Dingen. W.

*

„Das Kunstblatt". Herausgegeben von Paul Westheim. 11. Jahrgang. Februar-Heft. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Wildpark-Potsdam.

Westheims Feder, die sich seit nunmehr einem Jahrzehnt für alle Bestrebungen hoffnungsvoller Künstler einsetzt, hat in der Bewertung des Neuen fast immer das Richtige getroffen und Viele, die heute unbestritten dastehen, erst an das Licht gezogen. Im Februarheft ist moderne Plastik mit markanten Abbildungen von Werken Mich. Fehres und Mataré vertreten, zweier Künstler, deren Arbeiten erfreulichen Niveau besitzen. Die Entwicklung des Architekten Mies van der Rohe wird von Westheim an Hand zahlreicher Skizzen geschildert, während Franz Roh in einem Aufsatz, betitelt „Malereien und Ringelnatz", dessen Entwicklung, die ungewöhnlich genug anmutet, vor dem Auge des Lesers vorüberziehen läßt. Ueber eine neue kunstwissenschaftliche Theorie Pinders äußert sich Theo Schneider in einer lesenswerten Skizze. Moderne Bühnendekorationen und Reproduktionen von Werken Otto Müllers und Waroquiers erhöhen wirksam die Fülle des Gebotenen. A. S. Frischauer unternimmt in seinem Aufsatz „Altspanische Kruzifixe" einen Ausflug ins Historische und kommt zu dem Resultat, daß die spanischen Kruzifixe im allgemeinen der übrigen westeuropäischen Entwicklung folgen, in zwei Eigenheiten aber typisch spanische Züge aufweisen; in gesteigertem Ausdrucksvermögen als Zielsetzung und ausgeprägter dekorativer Tendenz. S.

*

„Die Kunst". Verlag Bruckmann, München.

Das Februarheft bringt einen bemerkenswerten Beitrag über den aus Karlsruhe stammenden, jetzt in Dresden wirkenden Bildhauer Karl Albiker, der mit guten Abbildungen illustriert ist. Karlsruhe besitzt ja (endlich!) in der Pallas Athene im Gartenhof der Technischen Hochschule ein Monumentalwerk dieses großen und weithin anerkannten Plastikers, von dem auch die Figuren im Giebelfeld des Konzerthauses stammen. Der Text sucht Albiker als Gestalter der Bewegung (körperlicher und seelischer Bewegung) in plastischer Form zu charakterisieren und befindet sich damit zweifellos auf richtigem Weg, wie auch das Zeppelin-Denkmal in Konstanz mit dem flügelschwingenden Wieland auf einer früheren Stufe beweist. — Höchst zeitgemäß ist der Beitrag über den französischen Maler Maurice Utrillo, diesen dämonischen Realisten mit seiner kostbaren Farbigkeit. Daneben Monet, konsequentester Vertreter des Impressionismus, der kürzlich als Greis von 86 Jahren als gigantischer Repräsentant seiner Kunstepoche gestorben ist, welcher die Wiedergabe der lichtdurchflossenen Atmosphäre zum Hauptproblem geworden war. — Dann Schilderung von neuen Bauwerken mit ihrer individuellen Gestaltung von Architektur und Innenräumen, von neuer Keramik und alter Kunst — alles ausgezeichnet illustriert, wie es der Tradition dieser Kunstzeitschrift gemäß ist. —

Im Zusammenhang damit sei auf den dokumentarischen, prinzipiell wichtigen Aufsatz über Monet von Max Liebermann in „Kunst und Künstler" hingewiesen, der das Problem an der Wurzel packt: „Nicht ‚lebende Bilder', sondern Bilder, die leben, war und ist das Ziel des Impressionismus sowie der Kunst, denn nur das Lebendige ist das Bleibende in der Kunst." W. E. O.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang | Karlsruhe, 23. Februar 1927 | Nummer 8

Rudolf Kayser:

Dichter-Köpfe.

Rainer Maria Rilke.

„Du Einsamster, Abseitiger, wie haben sie dich eingeholt auf deinem Ruhm. Und deine Worte führten sie mit sich in den Kästen ihres Dünkels und reizen sie ein wenig von Ihrer Sicherheit aus. Alle deine schrecklichen Räubliere."
Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge.

In Rilkes einzigem Roman — den „Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge" — ist sein eigenes Seelenbildnis gestaltet. Nicht nur die letzte Verfeinerung der Sinnen- und Geisterlebnisse wird in diesem Werk sichtbar, sondern gleichzeitig auch ihre Herkunft, und durch diese Dreiheit von Erlebnis, Herkunft und Gestalt ein lebendiger Mensch. Sie ist auch eine Dreiheit der Einsamkeiten: eines späten Aristokratentums, einer überlegenen und alten Kultur und schließlich einer abseitigen Frömmigkeit. Malte Laurids Brigge geht in Rainer Maria Rilke hinüber wie ein seltener Typus in seine edelste Individualität. Was Rilkes Prosawerk seinen Charakter und seinen andauernden Wert gibt, ist diese große innere Realität eines Menschen, der als Typus vielleicht einem „Gestern angehört, durch seine persönliche Ausgestaltung aber und die Fülle seiner Erfahrungen zeitlos ist. Es bleibt die Vollkommenheit einer Sprache, die aus stillsten Zartheiten einen sehr unsentimentalen und erregenden Ausdruck gibt, und eine Musik, die von dunklen Seelengründen bis zu Gott reicht.

Rilke steht in literarischer Nähe zu Mallarmés, Baudelaire und den Symbolisten. Sie zeichnen mit ähnlichen, ein wenig morbiden Farben, mit gleichem Nerventum und gleicher Sehnsucht zu Gott. Sie und Rilke sind deshalb auch keine Romantiker. Kein schwaches Hineinträumen in andere Welten, kein Naherücken ferner Zeiten geschieht und keinerlei erfundene Ideologie herrscht. Rilkes Bildnertum ist stets sinnlich und deshalb auch immer Gegenwart. Seine Vorstellungen sind diesseitig und seine Klänge persönlich. Und wo auch die Form archaisch zu sein scheint und um die Verse eine heilige Mönchskutte geworfen wird, herrscht schließlich doch gegenwärtiges Erleben. Gewiß: die Rilke-Welt ist nur schmal, ihre Luft ist dünn und ihre Musik oft blaß und silbrig-matt. Ihr Radius ist fast immer der gleiche und ihre Pole heißen stets Gott und Tod. Zu diesen beiden Polen aber redet in Rilkes Büchern keine lyrische Konvention, sondern ein persönliches seelisches und dichterisches Schaffen, das eine unverkennbare Sprache und Bildkraft hat.

Rilkes Religiosität ist franziskanischer Art. Sie setzt die bunte städtische Welt als etwas Ueberwundenes voraus. Sie ist südlich und katholisch und von der Heiligkeit eines Giotto: in der mittelalterliches Denken und die farbige Realität der anhebenden Renaissance sich mischt. Sie ist das Mönchstum eines neuen Francesco Bernardone, der weltlich gewesen war und in der Enge der Klosterzelle die größere Weite Gottes zu finden sucht. So fügt sich Rilkes Gott in keine Dogmatik ein. Er bleibt Bewegung, die zwar schmal ist und nicht tief, aber lange und dauernd und von Landschaften und städtischen Eindrücken bis in windige Wolken und Namenloses reicht. Bei aller scheinbaren Demut herrscht Souveränität. Sie läßt auch Gott geschaffen worden sein und verbindet ihn deshalb mit jedem Bild, jedem Klang, jeder Not und jedem Glück. Aus ihnen allen zieht Gott sein Leben.

Mit müden Augen tritt du über die Schwelle und stellst langsam vor einen dunklen Himmel einen schlanken Baum:

Und hast die Welt gemacht. Und sie ist groß
und wie ein Wort, das noch im Schweigen reift.
Und wie dein Wille ihren Sinn begreift,
lassen sie deine Augen zärtlich los . . .

Und so beginnt jede Welt in meinem eigenen Sehen und jedem kommt das, was er will. Auch der Tod ist keine anonyme Macht. Wie jedes Leben sein eigenes Gesicht trägt, so auch jeder Tod. Rilkes Lehre vom individuellen Tod kehrt in seinen Büchern immer wieder. Als letzte und größte Frucht seines Erlebens hat jeder seinen eigenen Tod in sich. Am ärmsten sind jene, die scheinbar keinem eigenen Tode entgegenreifen, sondern von ihm nur hingenommen werden, als Vergebliche und Unfruchtbare. Das Gebet um wahres und erfülltes Leben gilt eigentlich der Geburt des Todes, als des wahren Herrn. Dadurch ist auch Gott nicht mehr der eine einzige unsichtbare Herr über Leben und Sterben, sondern er ist verteilt in alle Dinge, die großen und geringen, ein unermeßlicher, nie endender Bau. „Ist es möglich", fragte Malte Laurids Brigge, „daß es Leute gibt, welche „Gott" sagen und meinen, das wäre etwas Gemeinsames?" Und weiter diese seltsame Frage von großen Perspektiven: „Ist es möglich, zu glauben, man könne einen Gott haben, ohne ihn zu gebrauchen?" Doch wenn ich Gott gebrauche und anfasse wie einen Gegenstand, so wird er von mir geformt und zeigt den Druck meiner Hände. So hat auch Rilkes Gott ein Rilkesches Gesicht. Er stammt aus einem pantheistischen Glauben, ist ein uralter geheimnisvoller Turm, an den alle Sinne branden, ist Werden und Reifen, ist das ewige Bauen unserer Hände.

Rilkes am meisten religiöse Dichtung und sein gelesenstes Werk — ist „Das Stunden-Buch". Es enthält die drei Bücher: „Vom mönchischen Leben", „Von der Pilgerschaft", „Von der Armut und vom Tode". In diesem Gedichtband baut sich Rilkes Gottessturm auf: aus den Erfahrungen eines klösterlich inbrünstigen und geistigen Lebens und Mit-Lebens; aus Landschaften und Jahreszeiten, aus Pilgermorgen und tiefen Nächten, aus einer weitgeöffneten Welt; aus dem Wissen eines späteren Lebens, aus Armut, Not und der Geburt des Todes. Aus diesen Versen strömt die Luft alter Pergamente mit frommen leuchtenden Initialen. Und doch ist Rilkes „Stunden-Buch" kein betendes Buch wie die echten Stundenbücher des Mittelalters. In seiner religiösen Haltung ist es ja Ringen und Gott-Gebären. Es hat nicht die Demut der Gegebenheiten. Es ist auch im Dichterischen sehr souverän und kostbar und glänzend wie alte Kapellen. Für Rilkes Verskunst ist am Bezeichnendsten seine bis ins Virtuose gesteigerte Reimtechnik. Sie schafft eine langfingende Melodie, die häufig über ihre eigenen Inhalte hinweg stürmt. In ihrem sprachlichen Ehrgeiz ist sie verwandt dem mittelhochdeutschen Minnesang.

Rilke ist einem auserlesenen und verfeinten Erleben hingegeben, ist versenkt in die Probleme von Gott und Tod . , und doch ist seine Dichtung nie abstrakt oder lehrhaft. Vielleicht ist dies das Größte in seiner Kunst: daß er für jedes Leben und Empfinden einen sinnlichen, immer körperhaft bildlichen Ausdruck findet. Seine Sprache ist überreich an wirklichen und deutenden Bildern. Oft scheinen sie Selbstzweck zu sein, oft ungewolltes Musizieren. Je sparsamer dieser Bilderreichtum, desto stärker die Gedichte und ihre innere Haltung: das Bezogensein der Dinge und des Geschehens auf das Ich. Das Sitzen eines Knaben etwa, sein Schauen zur Mutterhand. Dies Bild umschließt eine Welt. Gesichter und Blicke breiten sich über Länder und Städte aus. Vom Rande des Himmels schreit Gottes Wille. In dem Gedicht „Ernste Stunde" gilt grundloses Weinen, Lachen, Gehen und Sterben in der Welt — mir. An ihnen entzündet sich mein Leben. Aus einem Käfig des Jardin des Plantes dringt der ermüdete Blick des Panters; seine Schritte bewegen sich in kleinem Kreise wie um einen betäubten Willen; manchmal nur dringt die Welt als Bild in das Tier hinein. Im Saal der Bibliothèque Nationale sind die Menschen in den Büchern. „Manchmal bewegen sie sich in den Blättern, wie Menschen, die schlafen und sich umwenden zwischen zwei Träumen. Ach, wie gut ist es doch, unter lesenden Menschen zu sein. Warum sind sie nicht immer

so? Du kannst hingehen zu einem und ihn leise anrühren; er fühlt nichts. Und stößt du einen Nachbar beim Aufstehen ein wenig an und entschuldigst dich, so nickt er nach der Seite, auf der er deine Stimme hört, sein Gesicht wendet sich dir zu und sieht dich nicht und sein Haar ist wie das Haar eines Schlafenden. Wie wohl das tut." So ist hier in einer einzelnen Funktion — dem Lesen — innerstes Menschentum ausgedrückt.

Auch Armut ist bei Rilke eine Funktion. Sie tritt weder als Gegenstand des Mitleids noch rebellisch auf. Sie ist eine schmerzliche und kranke Art zu leben. Sie ist schlechter Geruch, kalter Abend und dürftige Kleidung. Sie ist also eigentlich kein sozialer Zustand, sondern viel eher eine bestimmte müde und unfreie Art des Erlebens und Sehens. Des Armen Haus ist wie ein Altarschrein, wie des Kindes Hand, seine Armut wie die eines Stalles — und doch sind Abende: da ist sie alles und alle Sterne gehen von ihr aus.

So ist bei Rilke die Armut ein Stimmungsgehalt wie ein Raum, eine Landschaft, eine Jahreszeit. Ihre dichterische Wirklichkeit ist nicht Klage und Anklage, sondern, wie bei jenen, Bild. Rilkes malerische Kraft und zeichnerische Feinheit läßt alle Dinge, die kleinen und die großen, kostbare Bilder werden, belebt und bewegt von den tiefen Beziehungen zwischen Ding und Ich. Und hierin liegt Wesen und Schönheit der Rilkeschen Kunst.

Alfred Döblin.

Er ist der größte Epiker der neuen deutschen Generation: in dem Sinne, daß seine Epik gegenüber der Vergangenheit bedeutendes Neues darstellt und in ihrem Kunstcharakter Wege und Absichten unserer Zeit verwirklicht. Döblins Psychologie ist weder westliche Analyse noch östlich bewegte Leidenschaft. Seelische Mächte durchbrechen alle Formen, ebenso die des Wortes und der Erzählung wie die des Ichs und der Gesellschaft. Ein anderer Naturalismus beginnt: nicht von den Wahrnehmungen des Alltags her, sondern von den Dämonien der Natur, die wild strömend, blühend, zerstörend die Erde besessen halten. Sie lassen chinesische Reisfelder aufbegehren wie religiöse Leidenschaft, Industriewirtschaft wie das Deutschland des Dreißigjährigen Krieges, Vergangenheiten wie phantastische Zukunft und deren neues politisches, technisches, soziales Gesicht. Die Auflösung der Formen — der eigentliche Vorgang des Expressionismus — ist von außen nach innen weiter gedrungen. Freuds Analyse zerstörte den Ichbegriff und in mannigfaltigsten Ausdrücken erhoben sich die unaminen Gewalten, in den neuen Göttern des Jules Romains, in den anonymen Gestalten des Ilja Ehrenburg . . . In Döblins Romanen — sind sie Romane? Nein, Epopäen einer neu-abenteuerlichen Zeit — ist Natur keine beschreibbare Realität, sondern Kraftzentrum, magnetisches Feld, Elektrizität. Nur von hier aus ist die Wesenserkenntnis dieses Dichters möglich: er ist Energetiker — dessen klingende, farbige, harte Energien alle Lebensformen sprengen und freundlich beschreibende Erzählungskunst mit wilder Flut überspülen; seine Sprache zieht nicht die Konturen innerer und äußerer Wirklichkeiten nach, sondern blüht als Organismus auf; die Gegenstände sind aus heimlichen Energien emporgetrieben und herausgestellt. Die epische Bewegung wird nicht mehr sichtbar durch einzelne Stationen, durch kausales Verknüpfen des inneren und äußeren Geschehens. Der Zeitbegriff hat seinen psychologischen Charakter verloren, ist nicht mehr Form für inneres und äußeres Erleben sondern die Kraft der Dauer, „durée" (im Bergsonschen Sinne), ist Energie, ist Elektrizität.

Ist so bei Döblin bis zu einem gewissen Grade der Mensch ausgelöscht als Gestalt, als Individualität, so ist er doch da als Energiereservoir und Naturerscheinung neben Blume, Baum, Meer, Vulkan. Döblin hat ja die Gegenständlichkeit im Sinne der epischen Tradition nicht aufgegeben, um etwa einen hemmungslosen Subjektivismus zu errichten und alle Realitäten zu meiden auf Kosten eines bekennenden Ich. Seine dichterische Realität ist im Gegenteil Leben und Natur, ist das Leben der Natur und ihrer mannigfaltigen Landschaften. In diese gehören auch Menschen, aber nie sind sie die einzige vorstellbare Wirklichkeit, sondern nur Sondergefäß stärkerer Mächte, Kräfte und Triebe, Individuationen des ungeheuerlichen Naturdaseins. Dies ist sinfonisch umfassend. Es läßt alle Klänge aufleuchten. Es sucht sie nicht in den Dokumenten des Lebens, sondern besitzt sie von selbst, wie auch die Dämonie der Natur alle Lebensmöglichkeiten besitzt. So klingt in Döblins Romanen Zartheit neben Wildheit auf, Kampf neben Stille, lautes Furioso neben dem weichsten Andante.

Die Döblin-Welt bildet scheinbar einen unpsychologischen Organismus. Das Seelische aber wächst im Körperlichen empor. Es wird nicht erst abgeleitet. Es ist Schicksal und Bewegung, wie Triebe, Winde, Meere es sind. Vor allem — und das ist das Entscheidende — es stellt sich nicht dar in inneren Konflikten, in dem Widerstreit des Menschen mit sich selbst. Alle an das Ich gebundene Problematik ist in der Döblin-Welt ausgelöscht, klein geworden, fortgefegt durch die stürmischen (und untomplizierten) Gewalten der Natur, durch ein Leben, das fruchtbar und göttlich ist in seiner eigenen Fülle und Macht, vor der der einzelne Mensch unwichtig und übersehbar wird. Döblin selbst — im Vorwort von Berge, Meere und Giganten" — nennt dieses Leben das Tausendnamige. So greift er durch alle Erscheinungen hindurch, um hinter ihnen den vollen Strom zu spüren. Das Ich ist nur ein Einzelnes, füllt einen kleinen Raum Leben. Ueberall ist Bewegung; manchmal spüre ich sie; manchmal weiß ich nur von ihrem Ablauf. In dieser Bewegung sind die mannigfaltigen Inseln, sind Völker, Menschen, Länder, sind Rebellionen, Leidenschaften, Politik, Technik und Blumen enthalten, sind Grauen und Süße. „Die dunkle rollende und tosende Gewalt. Ihr dunklen rasenden, ineinander verschränkten, ihr sanften wonnigen, kaum ausdenkbar schönen, kaum tragbar schweren, nicht anhaltenden Gewalten, Zitternder, greifender, flirrender Tausendfuß, Tausendgeist, Tausendkopf."

In Döblins chinesischem Roman „Die drei Sprünge des Wang-lun" blüht die Hoffnung auf ein überpersönliches Glück. Ein frommer Kreuzzug ist gestaltet: ein Kreuzzug der Demut, der Friedfertigkeit, des Nichtwiderstrebens. Es ist die Tragik dieser Wanderung der „wahrhaft Schwachen", dieser Religiosität als einer unfaßbaren Triebgewalt, vom Schwert ausgerottet zu werden wie ein giftiger Garten. Erstaunen stehen auf, Gefühle Gedanken, Landschaften und Götter. Wer sind Wang-lun, Ma-noh und die andern? Kaum Gestalten, vielmehr Potenzen von Kräften, von großer lebendiger Bewegung, von China. Döblin gibt keine ethnographische Beschreibung, keine gestellten Bilder, und doch ist in dieser Dichtung China lebendig wie wohl kaum in einem anderen europäischen Buch. Denn Döblin spürt den Urgrund der chinesischen Welt, spürt die Magie des fernen Ostens. Auch diese Magie ist ein Bestandteil der Natur, ist eine überpersönliche Gewalt. Selbst Wang-lun, der Führer, ist nur der Boden, auf dem Wu-wei gewachsen ist; es ist ein Geist seines Körpers, der in ihm Obdach und Ruhestatt sucht.

Auch der „Wallenstein" ist nicht Rekonstruktion von Vergangenheit, ist nicht Heldengestaltung und -Verehrung, nicht episches Melodrama. Sondern die Phantastik einer gesetzlosen Zeit atmet und wächst, tritt in das eine Gefäß: Wallenstein, wird in ihm dynamische Kraft, wird Schicksal; tritt in das andere Gefäß: Ferdinand, nimmt den Kampf des Menschlichen gegen das Uebermenschliche auf, wird vernichtet und ausgelöscht in Wald, Ohnmacht, Tod. Als man ihn ermordet, ist ein leichtes Staunen in seinem Gesicht. In „Berge, Meere und Giganten" ist die innere Dynamik so gestiegen, die Gewalt der Bewegung so groß geworden, daß auch nur die leiseste, von außen kommende Wirklichkeit nicht mehr möglich ist. Döblin wirft mutig viele Jahrhunderte beiseite und baut seine phantastische Welt in eine unendliche Zukunft hinein. Dieses Werk der Utopie, doch nicht im spärlich-technischen Sinne eines Jules Verne, auch nicht als sozialer Traum, sondern weil sein Inhalt nicht mehr topisch ist, nicht mehr in räumlichen Dimensionen einzufangen, auch nicht in die Dimensionen der Zeit. Hier ist die Dämonie der Natur zu ungeheuerlichster Gewalt gesteigert und die Musik der Dichtung zu dem reichsten und wildesten Orchester geworden, das man in deutscher Epik kennt. Jede gewohnte Realität — die in den früheren Büchern, in ihrer Existenz durchaus nicht geleugnet wurde — ist hier geschwunden. Kontinente, Länder, Staaten, Industrien, Technik, Wälder, Steine, Vulkane, Gletscher: sie sind die Träger dieses Romans. Kriege werden mit Maschinen geführt. Künstliche Nahrungsmittel werden gegessen. Die Staaten sind von Stadtschaften abgelöst worden. Ewiges Eis wird geschmolzen. Untiere zerstören die Welt. Alle Energien sind aufgerieben zu einer Welt von Wahn, Blühen, Fieber und Sterben, und die Menschheit wird immer gewandelt und destilliert wie in einer Retorte. Sie bleibt als ein ewiges Wandern, angetrieben von Lust und Leid, durch alle Landschaften und Stürme dieser Erde. „Schwarz der Aether über ihnen, mit kleinen Sonnenbällen, dunkelnden, verschlackenden Sternhaufen. Brust an Brust lag die Schwärze mit den Menschen; Licht glomm aus ihnen."

Inmitten solcher Phantasmagorie, die Zeit und Raum weit hinter sich gelassen hat, ist der Mensch keinerlei Größe mehr. Und doch rückt Döblin, fast wider Willen, in diesem Werk näher an Gestaltung heran, schafft Menschen, trotzdem sein Thema doch die Uebermenschlichkeit der Natur ist. Marduk, Jonathan, Elina, Djedaida ... hier beginnt das Ich leise und langsam seine einzelne, in sich ruhende Realität wieder zu erlangen, und eine vokale Musik anzustimmen, die von dem Orchester der Naturgewalten zwar meist noch überschüttet ist.

Mit dieser Phantastik im Blut, der eine starke und farbig leuchtende Sprache entspricht, mit dieser Ueberfülle von Visionen (und ihrer Gefahr: der Formlosigkeit) lebend, ist Alfred Döblin ein Mensch ganz seltener Vitalität. Er lebt als Arzt in einem Berliner Proletarierviertel, schreibt — mit der „Linken Poot" — scharfäugige und witzige Zeitkritiken, ist immer angefüllt von Schaffen, Gedanke, Rede und mit alledem starke und kluge Potenz einer neu sich verwirklichenden Zeit

Friedrich Sternthal:

Napoleon-Mythos.

„Das Dämonische", sagt Goethe einmal, „ist dasjenige, was durch Verstand und Vernunft nicht aufzulösen ist . . . Napoleon war es durchaus, im höchsten Grade, so daß kaum ein anderer ihm zu vergleichen ist . . . Dämonische Wesen solcher Art rechneten die Griechen unter die Halbgötter." Diese Einsicht in das Wesen des Helden liegt unausgesprochen dem Buche: „Napoleon" von Berthold Vallentin zu Grunde (erschienen bei Georg Bondi in Berlin). Es ist dem heutigen Helden gewidmet: Hodierno Heroi.

Wäre es möglich, noch etwas Neues über Napoleon zu sagen, nachdem Thiers und Albert Sorel, Lanfrey und Taine, Fournier und Max Lenz als Historiker gesprochen — ganz abgesehen von dem Ausdruck der Liebe oder des Hasses, den Goethe, Stendhal und Nietzsche auf der einen, Tolstoi auf der andern Seite für Napoleon empfunden haben? Es scheint wirklich, daß es noch einmal möglich gewesen ist, einen Mythos von Napoleon zu schaffen — einen Mythos freilich, der ohne Goethe und Nietzsche, ja: auch ohne Stefan George nicht zu denken wäre. Bisher waren alle Napoleon-Mythen „Charakterbeschreibungen aus der bürgerlichen Welt", wie Berthold Vallentin sich ausdrückt. (Dies gilt selbstverständlich nicht für Tolstoi; bei den Aussprüchen Goethes und Nietzsches über Napoleon handelt es sich freilich auch nicht um etwas Bürgerliches, aber auch nicht um die Schaffung eines Mythos.) Erläuternd fügt Berthold Vallentin hinzu: „Den bürgerlichen Geistern können die wahrsten, tiefsten und eigentlichsten menschlichen Triebkräfte Napoleons gar nicht merkbar werden. Napoleon wurde für sie zu dem kalten Rechner, vor dessen vermeintlicher „Unmenschlichkeit sie, wenn auch mit bereitwilliger Bewunderung seiner administrativen Neuerungen, zurückschauderten. Weil sie selbst das Leben als Einheit nicht hatten, sondern nur dessen Verstandesschema, blieb in ihren intellektualistischen Netzen von dem Wesen Napoleons nur das, was sie fassen konnten, nämlich seine Verstandesmacht als eine Sonderwucherung ohne Blut und Seele."

Immerhin: auch die Versuche der bürgerlichen Welt, die Erscheinung Napoleons zu deuten, waren Versuche zu einem Mythos. Wenn Berthold Vallentin eine „Wesensdarstellung" von Napoleon gibt und zur Rechtfertigung des Unternehmens erklärt: „Für diese Darstellung entscheidet weniger die authentische Verbürgtheit eines einzelnen Faktums oder Ausspruchs als deren innere Echtheit, die sich aus der Gesamterscheinung erschließt . . . Um wieviel näher ist immer die anekdotisch-legendäre Ueberlieferung der inneren Wirklichkeit als die mit dem etwandfreien Apparat der Kritk beweisbaren sogenannten objektiven Tatsachen", so hat er recht, aber nur insofern, als er die Berechtigung seiner Mythenbildung nachweist. „Die bürgerliche Welt hat ihr Zerrbild vom Berufsmenschen, dem Strategen, dem Politiker Napoleon; die geistige ihre Gesamtschau von Mensch und Held." Die bürgerlichen Deutungsversuche waren zu ihrer Zeit berechtigt, weil notwendig; sie waren die Möglichkeiten, mit denen ein unheldisches, selbstsattes Jahrhundert sich die übermenschliche Erscheinung Napoleons allein erträglich machen konnte. Für uns Heutige gibt es in bezug auf den Heros nicht mehr das Bedürfnis, ihn uns erträglich zu machen. Unsere Zeit gebietet, den Helden als den Helden zu schauen; und schon dadurch wäre die neue Deutung, die Vallentin von Napoleon gibt, gerechtfertigt. Vallentin selbst scheint sein eigentliches Verdienst ein der Erfüllung dieser historischen Notwendigkeit zu sehen; einer von uns Heutigen mußte einmal den neuen, den heldischen Mythos von Napoleon geben.

Ich glaube, daß Berthold Vallentin da sein Werk kleiner macht, als es ist. Denn nicht in dieser Neuschaffung des Napoleon-Mythos kann ich die eigentliche Bedeutung des Buches sehen, wiewohl ich diese Seite der Bedeutung keineswegs verkleinern will. Ich glaube, daß man dem Werke Berthold Vallentins eher gerecht wird, wenn man es dem mächtigsten Napoleon-Mythos gegenüberstellt, der bis heute geschaffen worden ist: dem Bilde, das Tolstoi in „Krieg und Frieden" von Napoleon entwirft.

Weil Napoleon Heros ist, so ist er für Tolstoi — und für welchen Russen etwa nicht? — der fleischgewordene Antichrist. Für einen Russen gibt es keinen Helden, so wenig es für das Weib einen Helden gibt. Denn Heldenverehrung ist ein Gemisch aus Liebe und Distanzgefühl; dem Russen fehlt es an Liebe, dem Weib an Distanzgefühl, und ich möchte nicht einmal behaupten, daß der Russe Distanzgefühl hätte. Die heldische Auffassung, die Berthold Vallentin von Napoleon gibt, ist gleichbedeutend mit jenem Gemisch aus Liebe und Distanzgefühl, ist heidnisch-römisch, deutsch — dies Alles in Einem —; deutsch: wenn man darunter jenes stolze und härteste Deutschtum versteht, daß von Goethe über Nietzsche zu Stefan George führt. Mit Fug und Recht hat Berthold Vallentin in die Grundmauern seines Werkes jene Anschauung vom Wesen Napoleons mithineinversenkt, die in Napoleon den Mittelmeer-Menschen, den Heiden, den Römer, den Nachfahren Mohammeds und den Abkömmling Karls des Großen erblickt.

Von Asien aus gesehen, war und ist Europa französischen Geistes. Denn alle geistigen Strömungen — mögen sie sich politisch oder sonstwie ausgewirkt haben — fanden in Frankreich ihre endgültige Formulierung. Die englische Philosophie ist europäisches Ereignis geworden durch die Formulierung, die ihr Voltaire und Rousseau gegeben hatten, und eben diese Formulierung wurde europäische Begebenheit durch die Tatsache, daß es die französische Revolution gab. Und so ist es auch mehr als ein bloßer Zufall, daß der europäischste Mensch, der jemals da war, daß der Mann, der sämtliche noch lebensfähigen europäischen Elemente — Elemente von den Tagen der Griechen an bis auf die Tage, die noch kommen werden — in sich vereinigte, daß dieser Mensch Kaiser der Franzosen geworden und der Erste gewesen ist, der die Vereinigten Staaten Europas zu verwirklichen suchte. Und es ist noch weniger ein Zufall, daß gerade dieser Mann an der außereuropäischen Macht Rußland gescheitert ist.

Wenn jetzt der Deutsche Berthold Vallentin von Napoleon einen Mythos gibt, in dem sämtliche antiken, mittelalterlichen, modernen und zukünftigen Elemente, soweit sie alle als gemein-europäisch gelten müssen, stark hervorstechen — so bedeutet das: nach dem geistigen Chaos der letzten Jahrzehnte hat zum ersten Male wieder ein Geschichtsschreiber den Mut gefunden, der russischen Formlosigkeit die Form entgegenzusetzen. Denn wer die Erscheinung Napoleons bejaht, der bejahi das Gestaltete und verdammt das Chaos. Es gibt keine „Synthese" zwischen Kosmos und Chaos. Wer sich für Napoleon entscheidet, der hat sich entschieden für das Erbe der antiken Welt; und wer die Werte bejaht, die dieses Erbe darstellt, wer Ja sagt zu dem, was die römische Kirche, was Dante, was die Renaissance und was die europäische Philosophie von Bacon bis Nietzsche uns von der Antike bewahrt, überliefert und neugestaltet haben, der muß — wenn er sich selbst kennt — dem heldischen Glauben huldigen, den Berthold Vallentin unter dem Gestirn Napoleons fast wie eine neue Religion verkündet. Der muß aber auch aus seinem tiefsten Innern die widerheldische Weltauffassung der Russen verwerfen, wie Tolstoi sie in seinem Napoleon-Mythos ausspricht.

Die Franzosen stehen der Erscheinung Napoleons räumlich zu nahe, als daß einer der übrigen den neuen Napoleon-Mythos hätte konzipieren können. Nur ein Italiener oder ein Deutscher war dazu imstande, der eine kraft seiner seelischen Verwandtschaft zu Napoleon, der andere kraft seines Einfühlungsvermögens in fremde Seelen.

Ein Glück, daß der neue Mythos aus dem Geiste eines Deutschen geboren ist; dieses Buch scheint mir Beweis dafür, daß Deutschland doch zu Europa gehört — wie sehr Deutschland, seiner selbst ewig unsicher, in den letzten Jahren zwischen Ost und West auch geschwankt haben mag.

Daß Berthold Vallentin die „Gesamtschau von Mensch und Held" gegeben hat, dieses sein Verdienst kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, auch wenn man im einzelnen allerlei Einwendungen gegen sein Werk erheben wollte. Man könnte sich zum Beispiel über die unnötige Breite des Buches — mehr als 520 Seiten! —, über den manchmal etwas verschnörkelten, freilich nie unklaren Stil beklagen. Aber was besagen solche Bemängelungen gegen das Gesamt des Werkes! Und übrigens gibt es im einzelnen so viel treffliche Beobachtungen und Bemerkungen, daß man für die kleinen Mängel reichlich entschädigt wird. Die Herleitung des neuen Mythos aus dem „erlebnishaften Sehen" und aus der Ueberwindung des klassischen Typus, den Napoleon darstellt — der Ueberwindung durch einen neuen Typus, den auch Napoleon darstellt: das ist eine außerordentliche Vision. Dieses Buch hat wahrhaft heroische Atmosphäre. Es ist ein adliges Werk.

Ludwig Marcuse:

Sinn der Romantik.

Es ist üblich, die geistige Entwickelung des letzten Jahrhunderts so anzusehen, als ob eine technisch-materialistische Epoche die Aera des deutschen Idealismus abgelöst hätte und seit Ende des Jahrhunderts ihrerseits wiederum von einer idealistischen Renaissanze abgelöst worden wäre. Die Hauptetappen des 19. Jahrhunderts heißen dann etwa: Hegel — Haeckel — Eucken.

Tatsächlich ist das eine Konstruktion einer Aera auf der Basis von oberflächenhaften Aktualitäten; denn die wesentlichsten geistigen Erscheinungen des Jahrhunderts: Schopenhauer, Kiergekaard, Dostojewski, Tolstoi, Nietzsche und Strindberg, wollen sich diesem Schema nicht fügen. So wird es wichtig, ein Bild des Jahrhunderts von seinen zentralen Persönlichkeiten, nicht von zeitweisen, durch das psychische Gesetz des verdrängten Gegensatzes geschaffenen Theorien aufzuweisen.

Das Kernereignis, das die Repräsentanten des Jahrhunderts in unendlich reichen Variationen, oft fast in den gleichen Formulierungen wiederholen, ist der Verlust eines universalen, absoluten Sinnerlebnisses. So kann kein selbstverständlicher Sinn mehr gedichtet oder ausphilosophiert werden; weder einer, der die Welt zusammenhält, (wie es ehemals Hegel dargelegt hat) noch einer, der nach Bestimmung — kantisch — die Welt durchdringen soll. Das ganze Jahrhundert ist vielmehr auf der Suche nach einem Sinn, ohne ihn zu finden; und deshalb von Unrast besessen.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

☞ Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

Das Kreuzworträtsel

Roman von

Paul von der Hurk.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist doch — — —" Der Chauffeur war ganz verdutzt. „Der Herr sieht genau so aus — — der Schuft, der Verbrecher, mich alten, ehrlichen Mann ins Unglück zu stürzen. So alt wie ich bin, noch nie habe ich was mit der Polizei zu tun gehabt. So alt wie ich bin — — — und dieser Schuft, dieser Hochstapler — — —"

„— — — Er sieht genau so aus", schrie er immer wieder.

„Ruhe!" donnerte der Kommissar.

Hans Eberhard wurde vorgeführt. Zuerst dachte Duval: So ein Erzgauner, erst stiehlt er meine 5000 Frank, und dann will er mit meinem Gepäck durchbrennen. Aber als er das offene lachende Gesicht des Verhafteten sah, ging er auf ihn zu und rief:

„Ah, mon cher ami!"

Und er umarmte ihn wie einen verlorenen Bruder, den er wiedergefunden hatte. Er war eben ein echter Franzose.

Einige Minuten später saßen sie zusammen im Auto.

„Zuerst zu einem Blumenladen!" rief Hans Eberhard. Er kaufte einen Armvoll rote Rosen und stieg wieder ein.

„Jetzt zum Bahnhof, aber schnell!"

Es war zwei Uhr, und zwei Uhr siebenzehn fuhr der Zug. Plötzlich, mitten auf der Straße — halt. Hans Eberhard steckte den Kopf aus dem Fenster.

„Was ist denn los?"

„Sofort zur Polizeiwache!"

„Wir kommen eben daher."

„Das kann jeder sagen."

Wieder stieg ein Polizist auf und setzte sich neben den Chauffeur. Hans Eberhard benutzte diesen Augenblick und sprang hinaus. Er rannte mit seinem großen Rosenstrauß die belebte Avenue hinauf und erreichte keuchend den Bahnhof. Aber als er schließlich oben war, fuhr der Zug gerade ab.

Grace, die vor einem der geöffneten Fenster stand, sah noch einen Herrn mit Blumen und glaubte sogar, es sei Jonny. Sie wäre am liebsten ausgestiegen, aber das ging nicht mehr. Sie setzte sich ganz still in ihre Ecke und sah nicht die herrliche Küste, das wunderbare Meer und die vielen weißen Schiffe; sie sah gar nichts, denn in ihren Wimpern hingen wieder Tränen.

Hans Eberhard stand einen Augenblick resigniert da und schaute dem Zug nach.

Es gibt doch wenig Dinge, die so verärgern wie ein Zug, der einem gerade vor der Nase wegfährt.

Wenn er fort ist, nun schön — aber wenn er gerade fährt, wenn er einem noch den Rauch in die Nase bläst — — —

Und dann kommt es einem immer so vor, als ob der Stationschef, der ihn hat abgehen lassen, so hämisch grinst, als ob er sagen wollte: Lieber Freund, was denkst du dir, hier herrscht Ordnung, hier wird pünktlich gefahren, nicht eine halbe Minute, nicht eine Sekunde zu spät.

Also — — er hatte es schon gestern gesagt, die Sache mit Grace war aus, endgültig aus, sie war fort. Er hielt seinen Blumenstrauß noch in der Hand, was sollte er damit tun. Er ging zurück und beschloß, ihn dem ersten weiblichen Wesen zu schenken, das ihm gefiel.

Er brauchte nicht lange zu warten, unten in der Bahnhofshalle stand eine kleine Blumenverkäuferin mit großen, blauen Kinderaugen. Er packte seine Blumen aus dem Papier und legte sie in ihren Korb: „Weil du so schöne Augen hast!"

Sie wurde ganz rot vor Verlegenheit und sah ihm mit strahlenden Augen nach. Aber er war schon draußen und ging mit großen Schritten dem Hotel zu.

Er hatte jetzt nur einen Gedanken: Den großen Coup.

★

Sie hatten zusammen gegessen und saßen in Duvals Zimmer vor dem geöffneten Fenster. Sie hatten ihre Erlebnisse ausgetauscht: Duvals Flucht über die Grenze, Hans Eberhards irrtümliche Verhaftung im D-Zug, und nun saßen sie einander gegenüber wie zwei alte Freunde. Hans Eberhard hatte die 5000 Franks zurückgegeben, wenigstens den größten Teil davon, und auf einmal fragte er:

„Kennen Sie ein Fräulein Jeane Ducour?"

Herr Duval sah ihn mit großen erstaunten Augen an:

„Jeane Ducour? Ja, das ist schon lange her."

Und da er weiter nichts sagte, wollte Hans Eberhard ihn auch nicht weiter fragen.

So saßen sie eine ganze Weile und unterhielten sich über gleichgültige Dinge.

So nebeneinander fiel ihre Aehnlichkeit nicht mal mehr auf. Duval war auch wohl zehn Jahre älter; aber die großen Hornbrillen, die Schnurrbärtchen und gleichen Anzüge ließen für den oberflächlichen Beobachter eine Verwechslung möglich erscheinen.

„Haben Sie die Absicht, lange hier zu bleiben?" fragte Hans Eberhard, während er überlegte, wie er unauffällig auf die Waffengeschäfte zu sprechen kommen könnte.

„Ich habe noch keine festen Pläne."

„Was machen denn Ihre Geschäfte?"

„Meine Reise nach Deutschland hatte nicht den geringsten Erfolg."

„Werden Sie Ihre Bemühungen fortsetzen?"

„Ich selbst kann vorläufig nicht nach Deutschland", er dachte einen Augenblick nach — — — „ich muß einen ganz neuen Weg suchen."

„Ich glaube, einen Mann getroffen zu haben, der Ihnen behilflich sein könnte. Ich traf ihn in Monte. Er ist mit solcherlei Geschäften groß geworden und hat überall seine Verbindungen. Er hat seinerzeit ganze Waffenlager, alte Schiffe, Schienen, Lokomotiven, kurzum alles aufgekauft, was nach dem Kriege überflüssig wurde — — aber — — —"

„Aber — — —?"

„Er ist ein Mann, der keine Luftgeschäfte macht."

„Wie meinen Sie das?"

„Er muß Sicherheiten haben."

Herr Duval machte ein mokantes Gesicht.

„Gibt es bessere Sicherheiten als bares Geld?"

„Was nutzt ihm Ihr bares Geld?"

Der andere sprang jetzt auf.

„Ich lege es doch hin, cash down auf eine Bank."

„Ich werde versuchen, den Mann zu sprechen, ich habe seine Adresse."

Eine halbe Stunde später standen Hans Eberhard und der Bankier Léfèvre flüsternd in einer Ecke des Konferenzzimmers.

„Fahren Sie sofort nach Paris, Herr Léfèvre, und leiten Sie Ihre Geschäfte ein. In einigen Tagen wird Ihnen das Geld überwiesen."

„Von wem?"

„Ich darf Ihnen darüber nichts sagen, fahren Sie nach Paris; in zwei Tagen haben Sie das Geld. — — — Ich erwarte zunächst aus Paris von Ihnen einen Provisionsschein. Die geldgebende Stelle darf aber natürlich hiervon nichts erfahren. Ich muß auf Ihre Diskretion rechnen können."

„Das ist Ehrensache! — — — und welche Sicherheiten?"

„Das Geld wird bei Ihnen ins Depot gelegt und darf nur gegen Konnossemente abgehoben werden. Diese Konnossemente lauten auf den Namen eines Freundes, der seinerseits mit Ihnen ein Abkommen treffen wird, hiervon erst nach sechs Monaten Gebrauch zu machen. Vertragsmäßig ist auch die geldgebende Stelle erst nach sechs Monaten berechtigt, das Geld zurückzuziehen, falls die Konnossemente nicht ausgehändigt werden."

Hans Eberhard lächelte verschmitzt.

„Das heißt also, falls die verkaufte Ware nicht geliefert werden sollte."

Herr Léfèvre klopfte ihm auf die Schulter.

„Sie sind ein Genie, junger Freund — ich prophezeie Ihnen, Sie werden noch mal Finanzminister — — meine Stimme haben Sie jedenfalls."

Am selben Abend reiste Herr Léfèvre ab, und Hans Eberhard hatte damit zunächst erreicht, daß eine Begegnung zwischen ihm und Duval verhindert worden war, und das war wichtig, denn sie hätte sein Programm vollkommen umstoßen können.

Nach dieser Unterredung machte er einen Besuch im Hotel Imperial und fragte an, ob Herr Neubauer aus Berlin vielleicht anwesend sei.

„Der Herr ist auf seinem Zimmer."

„Kann ich mit ihm telephonieren?"

„Bitte sehr!"

Hans Eberhard betrat die Telephonzelle und ließ sich verbinden.

„Ist dort Herr Neubauer aus Berlin?"

Eine unangenehme, etwas heisere Stimme antwortete:

„Jawohl!"

„Hier ist Hans Eberhard Schmidt. Sie werden sich meiner vielleicht noch entsinnen. Sie kennen doch den Klub am Viktoria-Luise-Platz in Berlin, nicht wahr?"

„Ja!"

„Dort haben wir uns kennengelernt."

Herr Neubauer hatte ein sehr schlechtes Gewissen. Es war ihm denkbar unangenehm, daß jemand aus Berlin seine Adresse wußte.

„Und um was handelt es sich?"

„Das läßt sich nicht leicht durchs Telephon sagen; ich bin unten im Hotel — — — auf alle Fälle, Sie können Geld verdienen."

Herr Neubauer überlegte. So leicht konnte ihm hier nichts passieren.

„Bitte, kommen Sie herauf."

Als Hans Eberhard nach mehrfachem Klopfen an der ihm angewiesenen Tür keine Antwort erhielt, trat er ein. Der kleine Salon war leer. Die Tür zum angrenzenden Schlafzimmer war angelehnt.

Er räusperte sich, wartete noch einen Augenblick und setzte sich dann in einen der Sessel. Dann war es ihm, als ob die Tür zum Korridor von außen leise zugeschlossen wurde — — — im nächsten Augenblick trat Herr Neubauer durch die Schlafzimmertür ein und sagte erstaunt:

„Ah, da sind Sie ja schon!"

Er setzte sich so, daß er von Hans Eberhard durch den Tisch getrennt war und daß er mit einem Satz die Tür zu seinem Schlafzimmer erreichen konnte. Er betrachtete den Gast mit einem mißtrauischen, schleichenden Blick und verfolgte jede seiner Bewegungen. Hans Eberhard bemerkte das alles und dachte: der Mann scheint einiges auf dem Gewissen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Opanke

ist die richtige Fußbekleidung zu südländischen Kostümen etc. u. besonders praktisch, da es ein angenehmer Frühjahrs- und Sommer-Schuh.

In ganz entzückenden Modellen und Farbenzusammenstellungen zu haben im

Schuhhaus Simon KARLSRUHE I. B. Kaiserstraße 201.

6268

Empfehlung!

Habe mich wieder in Karlsruhe niedergelassen und empfehle mich den geehrten Damen im **Anfertigen sämtlicher Damengarderobe.** Für tadellosen Sitz übernehme ich jedwede Garantie. Annahme von Arbeit für in und außer dem Hause, auch auswärts. B1447

Frau Paula Lehnert
Adlerstr. 2, III. Stock bei Fr. Anselm.

Masken-Verleih
Reiche Auswahl in Herren- und Damen-Masken-Kostümen
Wolf, Kaiserstraße 79, IV. St.

Chaiselongue 3655
neue, v. 35.- ℳ an
Diwans
neue, gutgearb. von 80 ℳ an

Telefon 4419
Polstermöbelhaus M. Köhler. Schützenstr. 25.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Trinkt
Grenzacher
Wasser,
es ist eine Wunderheilkraft der Natur, bringt stärkere Durchblutung der inneren Organe, erhöhte Tätigkeit der Gewebe, zeitigt Wohlbefinden, Widerstandskraft und Gesundheit. 6338

Das Grenzacher Heilwasser ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, bestimmt bei:

Mittelstadt:
Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245
Hirsch-Apotheke, Amalienstr. 32
Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201
Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80
Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43
Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 72
Drogerie Karl Roth, Herrenstr. 26
Stadt-Apotheke, Karlstr. 19
Drogerie W. Tscherning, Amalienstraße 19
Drogerie A. Vetter, Zirkel 15

Südstadt:
Adler-Apotheke, Schützenstr. 21
Drogerie Wilh. Baum, Werderstr. 27
Engel-Drogerie, Werderstr. 44
Drogerie C. Gebhard, Augartenstraße 24
Drogerie H. Oswald, Luisenstr. 8
Drogerie Fritz Reis, Luisenstr. 68

Oststadt:
Berthold-Apoth., Rintheimerstr. 1
Drogerie Lud. Bühler, Lachnerstraße 14
Drogerie Gg. Jakob, Ludwig-Wilhelmstraße 8

Südweststadt:
Fidelitas-Drogerie, Karlstr. 74
Hilda-Apotheke, Karlstr. 66
Drogerie Fr. Manschott, Lenzstraße 13
Drogerie Walz, Jollystr. 17

Weststadt:
E. Fleck, Yorkstr. 4
Drogerie W. Hofmeister, Philippstraße 14
Drogerie Karl Lösch, Körnerstr. 26
A. Schaar, Lessingstr. 44
Schwarzwald-Drog., Sofienstr. 128
Westend-Drogerie, Kaiserallee 65

GENERALDEPOT: Bahm & Bassler, Karlsruhe, Zirkel 30, Telefon 255.

Haarnetze
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frieda Schmidt
Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w.
Sämtl. Besatzposament. und Zutaten. Ia Japan-Seide von 3.— an Ia. Seiden-Batist 1.50 Ia Pariser Seiden-Damast. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung.
W. Clorer jr.
Kaiserstr. 136, II.

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
Badischen Presse.

Handschuhe

Man trägt und sieht sie gerne, wenn sie rein sind

Ein kurzes leichtes Waschen im milden LUX-Schaum erhält sie schmiegsam und farbenprächtig.

Wildlederhandschuhe sind an der Hand zu waschen und nicht zu spülen.

Zu Ihrem Schutz: LUX-Seifenflocken werden nie lose verkauft.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT MANNHEIM
L 120

Hypotheken
zu kulanten Bedingungen in beliebiger Höhe auch auf Güter und Fabriken zu vergeben bei 50prozentiger Beleihung.
Fr. Lamerdin, Bankagentur, Mannheim. (A426)

Roststäbe
Ia. Feuerbeständiger Spezialguß
Ing. Eule
Karlsruhe
Gabelsbergerstr. 5.
B1448 Tel. 3095.

Geselligkeitsverein Einigkeit
e. V.
Masken-Ball
„Eine Rosenmontagsnacht in der Einigkeit"
am **28. Febr., abds. 8.11 Uhr,** in den festlich beleuchteten und geschmückten Sälen der Eintracht.
Kartenverkauf: 6244
für Mitglieder, deren Angehörige und Studenten bei Geschwister Moos, Kaiserstraße 187,
für durch Mitglieder eingeführte Gäste bei Sporthaus Freundlieb, Kaiserstr. 185. Einladungen sind vorzuzeigen

Sind Sie nicht zu voreilig
beim Einkauf eines **Kohlen-** oder **Gasbackherdes.** Denken Sie immer daran, daß es nur die Qualität ist, die mir den großen und langjährigen Erfolg bringt.
Kohlenherde von Mk. 75.- an
Gasbackherde „ „ 88.- „
Nur erstklassige Marken. 12 Monatsraten
A. Rosenberger
Ecke Schützen- u. Marienstr. 32
– Gegründet 1882. – 3419

Fliegenfänger
kleinste, mittlere und Großfabrikations-Anlagen Rohmaterial und prima Leimverfahren, gibt zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen ab, sofort lieferbar A539
Chemische Fabrik Aylsdorf,
Inh. R. Münkner, **Zeitz-Aylsdorf.**

Neue Essig- und Salzgurken
in allen Größen und Packungen.
Nach auswärts frachtfreier Versand in Ladungen und Stückgut. 4013
Friedrich Däuble, Gurkenkonservenfabrik
Karlsruhe-Rüppurr.
Fernsprecher 1811 Gegründet 1878.
Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht

Wintersport!

Wegen vorgerückter Saison

stark ermäßigte Preise!

Zum Beispiel:

Ski-Anzüge

Herren:
erstkl. Werkstättenarbeit
gezwirnter wollener Whipcord, bräunlichgrau 52.50
kräftig., reinwollener Skitrikot, marineblau . . 62.—

Damen:
Skimelton, marineblau . . . 52.—
Skitrikot, marineblau. . . . 52.—

Einzelne lange Ski-Hosen

Skitrikot, reine Wolle, marineblau
Herren 21.— Jüngl. 19.50 Knab. 17.—
Damen 22.— Mädchen 20.—

Eschen-Marken-Ski
mit guter Huitfeldbindung komplett 21.50

Ski-Stiefel

Fettrindleder, handzwiegenäht
Herren: Paar 28.—
Damen: Paar 26.—

Sporthaus
Freundlieb
Karlsruhe 6318

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 24. Februar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Schreibtische, 2 Kleiderschränke, 1 Vertiko, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Bett, 1 schwere Sattlernähmaschine, 1 Kredenz, 1 Konditoreibackofen, 1 Büfett, 1 Kredenz, eine Chaiselongue, Klubsessel, 1 elektr. Lampe, 1 Schreibmaschine Ideal, 1 Badeeinrichtung, 1 älterer Kraftwagen, 1 zweirädr. Handwagen und Transportkarren, 1 Oelgemälde, 1 Schreibtisch.

Karlsruhe, den 22. Februar 1927. (B6372)
Stadt. Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 25. Februar 1927, vormittags 9 Uhr, werde ich in Eppingen, Brettenerstraße 26, aus einer Konkursmasse im Auftrag des Konkursverwalters gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Kassenschrank, fast neu, sowie verschiedene Büromöbel.

Ferner um 9½ Uhr Bismarckstraße 8:

1 Benz-Lieferwagen mit neuer Bereifung und verschiedenes.

Eppingen, den 22. Februar 1927. (957a)
Ege, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Söllingen bei Durlach versteigert am Montag, den 28. Februar 1927, aus dem Gemeindewald: 14 Buchen II. und III. Klasse, 26 Eichen II.—VI. Klasse, 80 Fichtenstämme IV. bis VI. Kl., 31 Fichtenabschnitte II. u. III. Kl., 27 Forlenabschnitte I.—III. Kl., 1 Weymouthskiefer II. Kl., 1 Erle V. Kl., 1 Ulme V. Kl. und 1 Birke III. Klasse.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Auszüge fertigt nur auf Bestellung Forstwart Wenz. (950a)

Der Gemeinderat.

Langholz-Versteigerung

Die Gemeinde Iffezheim versteigert am Montag, den 28. Februar, vormittags 10 Uhr beginnend, im Niederwald

61 Forlen I. u. II. Kl. von 2.26 Fm. abw.,
im Oberwald:
133 Erlen III., IV. und V. Klasse,
3 Eichen,
5 Ulmen von 1.52 Festmeter abwärts,
13 Akazien,
5 Birken,
1 Esche und 1 Weide,
im Goldgrubewald:
10 Eichen I. u. II. Klasse von 1.29 Fm. abw.

Zusammenkunft südlicher Waldeingang der Kehlerstraße.

Auszüge werden nur auf Verlangen angefertigt.

Iffezheim, den 23. Februar 1927. (949a)
Der Gemeinderat.
Oesterle.

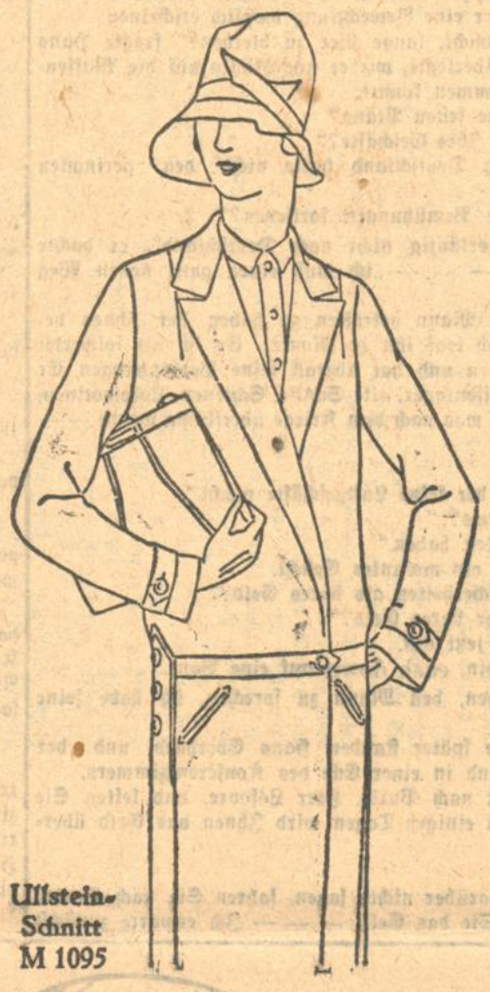
Versteigerung.

Die Gemeinde Teutschneurent versteigert am Freitag, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr,

einen jungen Schweinefasel und zwei Ziegenböcke.

Zusammenkunft im Rathaus. (6342)
Der Gemeinderat.

Gut will man, billig muß man angezogen sein! Gut und billig hat vereint, wer nach Ullstein-Schnitten selber schneidert. Selber schneidern sei die Losung! Jede noch so Ungeübte kann's mit Ullstein-Schnitten!



Ullstein-Schnitt M 1095

2000 neue ULLSTEIN-SCHNITTE zum Selberschneidern

Alleinverkauf bei

Hermann Tietz

Verloren

Am Samstag, den 19. ds. Mts., vormittags v. 8—10.30 Uhr gingen auf der Strecke Appenweier, Achern, Bühl, Oos, Rastatt, Ettlingen, Durlach, Bruchsal, Wiesloch und Heidelberg folgende Gegenstände verloren:
2 bereits neue Auto-Reserveräder m. Drahtspeichen u. Continentalgummibereifung in schwarzer Umhüllung.
Der ehrliche Finder wird gegen gute Belohnung um Fundanzeige gebet.
F. Zimmer, Kehl a. Rh., Hauptstr. 5. (941a)

Gefunden

Zugelaufen: Junger Wolf
mit Leine. Abzuholen Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 35, II., rechts. (B1486)

Immobilien

Ein gutgehendes
Friseurgeschäft
(3 Herren- u. 1 Damenbedienung) ist in Pforzheim sofort zu verkauf.
Paul Julius Müller, Pforzheim, Emilienstr. 7. (Æ9024)

Häuser 683
und Geschäfte vermittelt
M. Busam, Herrenst. 38.

Mittlere Bäckerei
zu kaufen gesucht. Anzahlung 6—8000 Mark. Angebote u. Nr. H8908 an die Badische Presse.

Zweifamilienhaus

mit ausgebautem Dachstock für Bürozwecke und Autogarage für 2—3 Wagen zu verkaufen oder langfristig zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 6336 an die Badische Presse erbeten.

GRUNDSTÜCKE HÄUSER

sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitaus größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 45.359 festen Beziehern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Wegzugshalber ist in Karlsruhe, Kaiserallee, Nähe Richard Wagnerstraße, herrschaftliches

Einfamilienhaus

mit Vorgarten, Hof und Garten preiswert zu verkaufen. Haus hat schöne Diele, 10 Zimmer, Bad, Balkon, Gartenterrasse, elektr. Licht, Gas, Zentralheizung, schöne Keller, Waschküche, Speicher. Zu erfragen unter Nr. P8990 in der Badischen Presse.

Bahnhof-Hotel

neuzeitlich eingerichtet, sofort beziehbar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter Nr. 942a an die Badische Presse.

Aeußerst vorteilhaftes Angebot

für tüchtigen Geschäftsmann.

In einer, an verkehrsreicher Bahnlinie liegen den mittleren Stadt Unterbadens ist eine im Betrieb befindliche, mit Zentralheizung versehene best eingerichtete

Eierteigwaren-Fabrik

mit Nährmittelabteilung

besonderer Verhältnisse wegen äußerst günstig zu verkaufen. Billige Arbeitskräfte am Platze. Angenehme Lebensverhältnisse. Unter Umständen können die Stücke, wie hydraulische Presse, Spindelpresse, Mischmaschine, Knetmaschinen, Kollergang, Walzwerke, Schneidwalze, Trockenschränke, Misch- und Siebmaschinen, Gewürzmühle, Motore, Horden, Büroeinrichtung, Kassenschrank und anderes mehr, auch einzeln abgegeben werden. Angebote unter Nr. 951a an die Badische Presse erbeten.

Neue Höhere Handelsschule Calw im württbg. Schwarzwald
1908 gegründete Privatschule mit Schülerheim
6 klassige Realschule mit Vorbereitung für die mittlere Reife
Halbjahres- u. Jahres-Handelskurse für alle Altersstufen
Aufnahme: 20. April. Prospekte durch Dir. Zügel

Harr'sche
Handelsschule Landau (Pfalz)
(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schülerheim)
Realabteilung für Schüler von 12—29 Jahren
Handelsabteilung für Schüler von 16—25 Jahren
Aufschlußschrift durch das Direktorat: A. Harr.

Uhren-Reparaturen schnell sachgemäß preiswert
W. Meier vorm. O. Freyheit
Kaiserstraße 117
5838

Haus mit Laden Karlstr. d. Hauptpost
zu 15 Mill Anz. verkauf. Ackermann, Kriegsstr. 86

Bäcker o. Metzg.
ist günst. Haus m. sof. beziehb. 3 Z.-Wohng. u. Laden geboten. Pr. 19 000, 5000 M Anz. (B1409) Ackermann, Kriegsstr. 86.

Zigarren-Geschäft
mit gutem Umsatz u. in guter Lage umständeh. gegen Kasse zu verkauf. Angebote u. Nr. E9005 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
Eckhaus, in sehr gutem Bauzustand, mit Laden und Nebenräumen, in schön. Lage Ettlingens, preisw. zu verkauf. Laden u. 4 Zimmerwohng. beziehbar. Das Anwes. eignet sich für jeden Betrieb. Näheres bei E. Breitenberger, Karlsruhe, Kaiserstraße 219. Telefon 2406. (6110)

Einfamilien-Haus
3 Zimmer, Küche, Bad u. groß. Garten zu verkaufen. Anzufrag. Daxlanderstr. 137. (B1427)

Häuser u. Geschäfte vermittelt E. Breitenberger Kaiserstr 219 Tel. 2406 (B149)

Geschäftshaus. Stadtm., groß. Einf. u. freiwerd. 4 Z.-Wohng. u. Werkstätte, umständeh. preiswert zu verkf. Vermittl. verbet. Angebote u. Nr. Y8999 an die Bad. Pr.

Etagenhaus
besseres, mit oder ohne Laden zu kaufen gesucht. 8—12 000 M Anz. Angebote m. äußerst. Preis u. Stockwerk unter Nr. M8987 an die Bad. Pr.

Waldstück,
Tannen, ¼ Morg., Nähe Schützenhaus, Durlach, Südlage, Spät. Baugelände. Vorteil f. Tausch mit der Stadt. Durlach, Adlerstr. 17. (B1478)

An der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule Eppingen findet vom 14.—26. März wieder ein vorbereitender
landwirtschaftlicher Lehrgang für Landwirtstöchter und Jungbäuerinnen
statt. Die Kursgebühr beträgt M 2.—. Anmeldungen nimmt der Schulvorstand entgegen. 954a

Frische
SEE-FISCHE
Direkter Bezug in Spezial-Fischwaggons
Infolge Riesenfänge diese Woche besonders preiswert
Eingetroffen
3 Waggon
Frischer
Kabliau
in bekannt guter Qualität
kopflos im ganzen Fisch . . . Pfund 22 Pfg.
im Anschnitt . Pfd. 24 Pfg.
Ferner frisch gewässerte
Stockfische
Pfund 30 Pfg.
Birka 4000 Kilo
Süß-Bücklinge
5 Pfd.-Kiste 1.20 Mk.
Pfund 25 Pfg.
Marinaden
aus frischen Fischen hergestellt zart und weißfleischig
Bism.-Heringe
Rollmöpse
in pik. Milchsoße
Heringe i. Gel.
Bratheringe
1 Liter-Dose 85 Pf.
In unserer Spezialabteilung für
Fische, Wild und Geflügel
Karl-Friedrichstraße 3 am Marktplatz
Direkt aus Holland:
blutfrische
Schellfische und Kabliau
Ferner
Hechte, Karpfen, Schollen
Rotzungen, Steinbutt
Grüne Heringe 3 Pfund 50 Pfg.
Große Auswahl in
Räucherwaren:
Fleckheringe, Flundern, Goldbarsch, Sprotten, engl. Süßbücklinge, Lachsheringe, Räucherlachs und Räucher-Aal
Poularden, jung. Hahnen
Suppenhühner, Tauben
Pfannkuch